

Voet, Joa. Ensch., De familia Erisocnda liber. 8. Basil. 1760. Schweighausser.

— Beschreibn. u. Abbildn. hartschaaliger Insekten, Coleoptera Linn. Aus dem Original getreu übers., mit der in selbigem fehlenden Synonymie u. beständ. Commentar versehen von G. W. Jfg. Frz. Panzer. 5 Thle. Mit 112 illum. Kupftaf. gr. 4. Erlangen 1785 — (1793.) — 1802. Palm's Verlagsh. 28 2/3 Rb.

- 1. Thl. enth. Tab. 1—22. u. Titelpfr. 1793.
 - 2. - - - 23—48. u. Titelpfr. 1793.
 - 3. - Mit 25 Kupftaf. u. Titelpfr. 1794.
 - 4. - - 25 - - u. - 1798.
 - 5. - - 12 - - 1802.
5. Thl. auch unt. d. Tit.: G. W. F. Panzer's Beiträge zur Geschichte der Insekten. Mit 12 illum. Kupftaf. — Auch unter dem Tit.: Panzeri symbolae entomologicae. 1795. 2. Ausg. 1802.

Engelmu, 1846

5 1/3 Rb.
6 Rb.
6 1/2 Rb.
4 Rb.
4 Rb.

F129
HAKO

Voet, J
4 part
I 1785
4 h. col. engr frontisp.
96 h. col. engr.
+ Panzer's Beiträge
w. 12 h. col. engr.

Voet

112 col Kpf (incl. 4 front)

1987/2



Jean Eusebe Voet
Coleoptera L.

deutsch und
mit bestaendigen Commentar
von Dr. G. W. F. Panzer

Johann Euseb Voets
Beschreibungen und Abbildungen
hartschaaliger

I n s e k t e n

COLEOPTERA LINN.

Aus dem Original getreu übersetzt

mit der

in selbigem fehlenden Synonymie und beständigen Commentar

versehen

von

D. Georg Wolfgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher,
der Churfürstl. Mainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der naturhistorischen
Societät zu Paris, und der Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin und Danzig, Mitglied.

Erster Theil.

Enthaltend Tab. 1 - 22. nebst Titellkupfer.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm.

1793.

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn
Herrn
Ignaz Edeln von Born

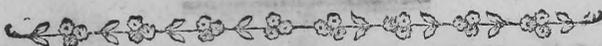
des heil. Röm. Reichs Ritter

Herrn in Altzedlitz, Lufavez u. u.

Ihro Röm. Kais. Kön. Majestät wirklichen Hofrath

Mitgliede verschiedener gelehrten Gesellschaften

in
tieffter Verehrung und Hochachtung
ehrerbietig zugeeignet
von
Georg Wolfgang Franz Panzer.



Vorbericht.

Die Geschichte der Insecten hat durch deutsche Bemühungen, besonders in diesem gegenwärtigen nun zu Ende eilenden Jahrhunderte, so viele und ansehnliche Fortschritte gemacht, daß sie auch den, der sich nur als Zuschauer, ohne selbst mitzuwirken, dabey mit interessiren mag, in Erstaunen versetzen müssen. Es sey dieses nicht gesagt, um die beträchtlichen und wichtigen Beyträge, die das Ausland zur Aufnahme, Verbreitung, und Bereicherung dieser edeln und reizenden Wissenschaft einsandte, zu verkennen. Ich verehere vielmehr mit den größten Entomologen unserer Zeit, die ehrwürdigen Namen eines Reaumur, Geoffroy, Linné, Degeer, Drury, Sepp, Stoll, Cramer — eben so, wie die ruhmwürdigen Bemühungen des Herrn Voet, die sich seit ihrer ersten Erscheinung in diesem gegenwärtigen Werke eine allgemeine und ausgezeichnete Achtung eigen zu machen wußten. Undefsen wird man bey dem letztgenannten wichtigen Beytrag zur Kenntniß der Insecten, eben so wenig als bey den Cramerschen, Druryschen, Stollischen, Seppschen und Degeerschen abermahl den Eifer und Fleiß deutscher Gelehrten und Künstler verkennen, der sich um genannte Werke gemeinnütziger zu machen, und eben dadurch die Geschichte und Kenntniß der Insecten zu verbreiten, auf eine besonders für deutsche Entomologen so vortheilhafte Art ausgezeichnet hat. Selbst der Antheil, den deutsche Künstler an dem Voetischen Originalwerke haben, ist beträchtlicher, als der Antheil den Herrn Voets vaterländische Künstler daran haben. Die Originaltafeln sind von den Meisterhänden deutscher — nürnbergger — Künstler, Klemann, Keller, Bischof, bearbeitet worden. — Es wäre hier billig der Ort das mangelhafte zu ergänzen, was von der Geschichte des Voetischen Catalogue raisonnée ou systematique du genre des insectes qu'on appelle Coleoptrees — in der Beckmännischen ökonomisch = physikalischen Bibliothek, so wie in dem Fuesklinischen Magazin zerstreut liegt. Da aber meine Nachrichten, die ich aller angewandten Mühe ohngeachtet hierüber einholen konnte, nicht weiter gehen, so bin ich daher nicht im Stande anzuzeigen, warum dieses Werk bisher unterbrochen worden, eben so wenig, als ob von dem 2ten Theile mehr als 23 Kupfertafeln, von welchen ich nur 17 besitze, die sämtlich Linneische Cerambyces vorstellen, her-

* 3
ausge-

ausgekommen sind. Um diese Nachrichten nicht zu wiederholen, bin ich gezwungen, jeden, dem von der eigentlichen Beschaffenheit des Boetischen Originalwerkes, noch weniger als mir bekannt ist, auf genannte Journale zu verweisen. — Immer aber wird man es Herrn Boet Dank wissen, wenn er uns auch nicht mehr, als was wir schon in Händen haben, geschenkt hätte. Es war daher der allgemeine Beifall den Herrn Boets entomologische Bemühungen erhielten, gerecht. Um so weniger darf man sich aber nun verwundern, wenn dessen Abbildungen in mehr als einer Rücksicht gesucht wurden. Gleichwohl wurden manche, die dieses Werk sich eigen zu machen suchten, durch die ungewohnten Schwierigkeiten, die sich immer es zu erhalten darbothen, verlegen. Ein Buch ohne Titel — dessen gänzlicher Mangel in deutschen Buch- und Kunsthandlungen, — die Entfernung des Verlagsortes — die Ungewißheit, oder vielmehr die Unwissenheit, an wem man sich, um es zu erhalten, zu wenden habe — die spätere oder oft gar fehlende Antwort auf Anfragen um dieses Werk — und endlich ein hoher Preis, vereinigten sich als eben so viele Hindernisse, die der Gemeinnützigkeit, Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieses schätzbaren Werkes entgegen arbeiteten. Herr Bischoff, der schon ehemals in Bekanntschaft als mitarbeitender Künstler mit dem Originalwerke stand, war derjenige, der alle diese Schwierigkeiten kannte, und sie durch eine deutsche Herausgabe des Boetischen Catalogue raisonnée &c. zu heben gedachte. Mir konnte wohl die Aufforderung, das schriftstellerische Dabey zu besorgen, nicht anders als höchst erwünscht seyn, um so mehr, da ich mit Anlaß nehmen konnte, auch mein Scherfchen mit zur Verbreitung eines so schätzbaren Werkes und zur Ausbreitung einer Wissenschaft, der ich mich damals schon mit so vieler Leidenschaft ergab, beyzutragen. Den anfangs mir gemachten Antrag, bloß als Uebersetzer dabey zu wirken, konnte ich schon bey der erstern Bekanntschaft mit Boets Text, um so weniger entsprechen, je mehr ich gewahr wurde, daß er im Ganzen genommen, gar keine Uebersetzung — gute oder schlechte — zu verdienen schien. Zu Insectenbeschreibungen dieser Art ist freylich ein Titel — keine Bedürfnis — um durch selbigen anzuzeigen — daß sie nicht das Werk eines Deutschen wären. Aber in der That hätten Boets oftmals sehr seltene, noch gänzlich unbekannt, und zum Theil sehr sonderbare Käfer eine weit richtigere Beschreibung verdient. Mein Urtheil hierüber, ist weder das erste noch einzige — aber ich, der ich durchaus dem deutschen Entomologen nichts entwenden wollte, was Boet in drey Sprachen zugleich gesagt, konnte wohl am meisten das unzureichende sei-

ner Beschreibungen fühlen. — Eben so wenig wird man Herrn Voet die magern, unzuverlässigen und zum Theil oft sehr abentheuerlichen Bestimmungen und nomenclatorischen Anzeigen seiner abgebildeten — bekannten und unbekanntem Käfer zu Gute halten können. — Zu welchem Endzwecke so viele neue, gesuchte, sonderbare Benennungen alter längst schon unter treffendern Bestimmungen bekannter Arten? Sollten sie vielleicht den Mangel der durchgehends fehlenden unentbehrlichen Synonymie — der Berichtigung noch zweifelhafter — des Vergleichs mit den Beschreibungen und Abbildungen älterer Entomologen bey dem ersten Anscheine nach sehr ähnlicher Arten — der Feststellung und möglichst richtigen Angabe im System — der zuverlässigsten Anzeige des Wohnortes — falls es möglich, und Vaterlandes, falls es bekannt war — der Rechtfertigung, warum eine Art abermahls abgebildet worden, die hier und da eben so gut ausgefallen, — kurz sollten diese hypercritischen, hieroglyphischen, räthselhaften, neu fabrizirten Benennungen, die Verbindlichkeiten ersetzen, die Herrn Voet als sprechenden Entomologen gegen sein Werk oblagen? Soll witziges Namenspiel auch hier critischen Scharfsinn aufwiegen? — So viele neue herrliche, seltene, noch nirgends abgebildete, unbekannte, so verschiedene schon bekannte noch nirgends so richtig abgebildete Käferarten verdienten allerdings — ich wiederhole es — eine bessere Behandlung, eine umständlichere, zuverlässigere, und bestimmtere Anzeige. Aber in meinen geringen Kräften lag so viel Gewicht nicht, um durch eine Bearbeitung des Textes, wie man sie nur von dem Herrn Voet fordern konnte, den vollwichtigen Gehalt seiner schönen Tafeln die Wage zu halten. Jedoch konnte ich nicht unterlassen, meiner deutschen Uebersetzung, die vom Herrn Voet übergangene Synonymie seiner abgebildeten Arten zuzulegen, um so weniger, da mir dieses Geschäft durch meine würdigen Vorgänger die Herren Friesly und Göze um so vieles erleichtert worden. Einige Bekanntschaft mit verschiedenen Käferarten gab mir Anlaß in meinen Anmerkungen, Erläuterungen beyzubringen, die, wo sie nicht ein Mißverständnis vollkommen heben konnten, zum mindesten größere und geprüftere Entomologen veranlassen sollten, eine Sache einem Aufschlusse nahe zu bringen, den man von mir nun gegenwärtig nicht wohl erwarten konnte. — Denn Nürnberg besitzt keine Insectencabinette, und Freunde der Naturgeschichte sind daselbst das, was in Voets Cabinet — rarissima animalcula — sind! Gleichwohl setzte mich meine eigene Sammlung in dem Stande über Gegenstände zu sprechen, über welche ich freylich mit ungleich mehr Gründlichkeit und Erfahrung

rung nur den glücklichen Besitzer so zahlreicher und seltener Käferarten sprechen zu hören, gewünscht hätte. Aber nun war ich bey einem Unternehmen dieser Art gerade in dem Falle Verirrungen ausgesetzt zu seyn, die, ob sie sich schon durch den gänzlichen Mangel jeder Unterstüßung leicht entschuldigen ließen, mich damals, wenn ich sie gleich leicht voraussehen konnte, dennoch nicht abhalten konnten, deutschen Entomologen ein so wichtiges Werk also bearbeitet in die Hände zu geben: denn ich durfte mir die sichere Hoffnung machen, daß meine entomologischen Freunde meine Verirrungen nicht nur, mit dem nur wahren Naturforschern eigenthümlichen Anstande beurtheilen, sondern auch durch ihren vertrautern Umgang mit diesen Geschöpfen leicht Wege einschlagen könnten, sie auf die rechte Bahn zurückzuleiten, mit einem Worte, mich dadurch selbst dem einzigen Ziele, nach dem wir alle streben, — Wahrheit — um so vieles näher zu bringen. Die folgende Anzeige der auf dem von Herrn Bischoff sehr glücklich inventirten Titelskupfer angebrachten Käferarten, wird zu erkennen geben, in wie weit meine Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gegangen sind, zugleich aber statt eines Beweises dienen, wie empfänglich ich für Zurechtweisungen dieser Art bin. —

Fig. 1. *Scarabaeus sticticus*. Linn. Syst. Nat. n. 54. p. 552. Fabric. Spec. Inf. T. I. n. 51. p. 59. *Scarabaeus funestus*. Scop. Carn. n. 7. Laicharting 1. Th. n. 2. p. 50. Schrank. Enum. n. 20. p. 13. v. Moll in des Züesl. Magaz. 1. B. p. 390.

Ich danke meinem würdigen Freunde Herrn Hofrath von Moll in Neumarkt auf das verbindlichste für die gefällige und gründliche Auseinandersetzung der von mir bey gedachter Käferart in dem ersten Hefte des Boetischen Käferwerkes mit Ungebühr angebrachten Synonymie. Ich muß offenherzig gestehen, daß mir damals, als ich meine Note zu Boets Tab. 1. f. 3. niederschrieb, der wahre Linneische *S. sticticus* gar nicht bekannt war. Ich lernte ihn erst nachher durch die gütige Mittheilung meiner entomologischen Freunde, besonders der Herren von Moll und Prof. Schrank in Ingolstadt kennen. Boets *Metallicum* f. *aeneum* anfänglich für den *S. sticticum* zu halten, wurde ich durch sechs mir damals so scheinende vorzügliche wesentliche Kennzeichen inducirt: 1) durch die drey paar weissen Puncte, die auf dem thorace des Boetischen *Metallici*, so wie des von mir nun abgebildeten eigentlichen *S. stictici* wahrzunehmen sind, die Herr von Laicharting auch bey seinem *S. stictico* verlangt: 2) durch die unregelmäßig weiß gesprengten Flügeldecken, die

die im Grunde schwarz etwas metallglänzend waren, und welche beyde Kennzeichen sich bey dem S. stictico und Boetischen Metallico vorfinden; hinzugesetzt, daß beyde Käfer ein Schildchen haben, unbewehrt und glatt sind: 3) durch pectus pubescens, ein Kennzeichen, das Linne' von seinem stictico verlangt, und beyden Arten wirklich eigen ist: 4) durch anum punctis albidis, abermahls ein Umstand, der beyden genannten Arten zukommt: 5) durch die unten am abdomine stehenden vier weissen Punkte, die aber, wie ich nun wohl sehe, an dem stictico in der Mitte, am Metallico aber paarweise gegeneinander über zu beyden Seiten stehen, und 6) daß wenn Boets Viridicorufus der eigentliche Linneische S. variabilis ist, dieser nur dem Geschlechte nach von dem S. sticticus verschieden seyn solle, welcher Umstand mir mehr auf den Boetischen Metallicum anwendbar schien, als auf irgend einen andern. Gleichwohl habe ich mich geirret; wie gerne ich aber meine Verirrungen gestehe, und wie bereit ich bin, sie zu heben, wird der auf dem Titelskupfer unter no. 1. abgebildete Käfer, der nun wohl nichts anders als der wahre Linneische sticticus seyn wird, zu erkennen geben. Es ist diese Figur, wie ich feste überzeugt bin, die erste und gegenwärtig einzige dieser Art. Eine umständliche Beschreibung behalte ich mir in meinen Beyträgen zur Insektengeschichte vor, woselbst ich eine, wärs möglich, noch bessere Figur, besonders von der Unterfläche aufzustellen im Sinne habe, wofürne mir bis dahin ein anderer Entomologe nicht zuvorkommen wird. — Noch muß ich hinzufügen, daß diese Figur nach dem größten Exemplare — aber um nichts vergrößert — vielleicht einem Weibchen, das ich besitze, entworfen — und daß sie demselben vollkommen entspricht. — Doch besitzen meine Exemplare, weder dieses, noch verschiedene andere, die ich zu conferiren Gelegenheit gehabt habe, ein Brustschild mit haariger Oberfläche, welches Herr von Laicharting seinem S. stictico zuschreibt. Synonymen getraue ich mir, ausser den beygesetzten, keine andern anzugeben. — Synonymen mit Fragezeichen sind keine! — Rösel's Figur Tab. B. fig. 5. gehöret nicht hieher — so elend und fehlerhaft bildete Rösel nie Insecten ab: man vergleiche sie mit der meinigen! — Ob Herrn Schäffers Figur tab. 198. f. 8. den S. sticticum vorstellen kann, wird sich unter no. 8. zeigen. —

Fig. 2. *Scarabaeus fasciatus*. Linn. Syst. Nat. no. 70. p. 556. Diese neue Zeichnung des eben genannten Käfers verdient mit der Boetischen Tab. VI. fig. 51. und mit der Schäfferschen Tab. 1. f. 4. verglichen zu werden. —

**

Ziel.

Vielleicht ergibt sich das Resultat von selbst, insbesondere wenn die Natur dabey mit zu Hülfe genommen wird.

Fig. 3. *Scarabaeus solstitialis*. Linn. Syst. Nat. n. 61. p. 554. Nur eine bessere Zeichnung, als uns Boet auf Tab. VI. f. 51. vom gedachten Käfer mitgetheilet hat.

Fig. 4. *Scarabaeus farinosus*. Linn. Syst. Nat. n. 64. p. 555. Hieber gehört die unter no. 68 und 72 des Boetischen *Quercicola germanicus* und *Venator discolor* stehende Synonymie — eben so wie die mit d und h bezeichneten beyden Anmerkungen. — Mein abgebildeter Käfer ist nicht *Culzers Philanthus*! — Ich habe mit Willen ein ziemlich abgestäubtes Exemplar gewählt, auf dessen Flügeldecken sich aber gleichwohl noch einige Staubflecken zeigen. Die einzelnen Klauen an den Fußblättern, wird man nun deutlich wahrnehmen können.

Fig. 5. *Melolantha farinosa*. Fabric. Spec. Inf. T. I. n. 47. p. 43. Diese Figur stellt den wahren Boetischen *Venatorem* vor, der auf Tab. IX. f. 71. abgebildet worden. Es gehört also auch alles dasjenige hieber, was ich unter der Synonymie, so wie in den dazu gehörigen Anmerkungen angebracht und gesagt habe. In wie weit sich nun meine Conjectur über die *pedes unilinguiculatos* bestättigt, zeigt dieser in seiner wahren Gestalt nun zum erstenmahle abgebildete Käfer hinlänglich.

Fig. 6. *Scarabaeus horticola*. Linn. Syst. Nat. n. 59. p. 554. Zum Vergleich mit der 69sten Figur Tab. VII. des Boetischen *Betulicola hispidus*, und mit dem, was ich in der Anmerkung e gesagt habe.

Fig. 7. *Melolantha Frischii*. Fabric. Spec. Inf. T. I. n. 33. p. 41. Man vergleiche mit dieser Zeichnung die auf der Boetischen VIIten Tafel mit n. 55. bezeichnete Figur, so wie dasjenige, was ich in der Note t darüber sagen konnte.

Fig. 8. *Scarabaeus hirtellus*. Linn. Syst. Nat. n. 69. p. 556. Wenn nun, wie gegenwärtig nicht mehr zu bezweifeln, meine erste Figur auf dem Titelfupfer, den eigentlichen *S. sticticum* L. vorstellt, so wird auch nun freylich *S. hirtellus* Lin. weder Abart, noch ein oder das andere Geschlecht, von demselben seyn können. Ich habe mit Fleiß eine getreue, und zwar eine viel bessere Zeichnung als wir wenigstens gegenwärtig von dem *S. hirtello* haben, entwerfen lassen. Man vergleiche die Boetische 34ste Figur auf Tab. IV. und Herrn Schäffers 8te Figur seiner 198sten Tafel, welche nichts anders,

als den Finneischen *S. hirtellum* vorstellen kann und darf. Meine ältere Conjectur bestätigte sich vollkommen, als ich im Jahr 1783 bey meinem Aufenthalte in Regensburg, in Herrn Schäffers Cabinette, die genannte Figur mit seinem noch unversehrte erhaltenen Original vergleichen konnte, und zu meinem nicht geringen Vergnügen, den wahren *S. hirtellum* in selbigem erkannte. Daß ich mich in keinem Falle getäuscht haben konnte, bestätigt zu allem Ueberflusse noch Herr Secr. Hayer in seinen Beschreibungen der Schäfferschen Icon. Inf. Ratisb. 1. Th. p. 22. n. 26.

Scarabaeus Fullo. Linn. Syst. Nat. n. 57. p. 553. Mas: den ich in fliegender Stellung abbilden ließ, ist, welches ich dreiste versichern darf, kein entomologisches Plagium, wie einige vielleicht argwöhnen möchten, die sich erinnern den Juliuskäfer, das Männchen, in dem vierten Theile auf Tab. XXX. f. 3. der Röselschen Insectenbelustigungen in einer ähnlichen Stellung gesehen zu haben. Sollten sich ja zwischen meiner und der Röselschen Figur einige Abweichungen wahrnehmen lassen, so bitte ich zu bemerken, daß ich die Natur, welches ein Vergleich mit einem in diese Stellung gebrachten Exemplare lehren kann, und nicht Röselt copirt habe. Ich weiß nicht warum die beyden Vorderfüße, die der Juliuskäfer im Fluge ausstreckt, sich in der Röselschen Figur nicht zeigen. Andere ähnliche Abweichungen gestattet der Raum hier nicht wohl anzuzeigen, wohl aber ein mit der Natur angestellter Vergleich. So sehr übrigens diejenigen, meines geringen Dafürhaltens nach, Dank verdienen, die uns mit guten Zeichnungen neuer noch nie abgebildeter Insecten beschenken, so wenig verdienen diejenigen getadelt zu werden, die schon abgebildete, aber unzuverlässig abgebildete, vom neuen abbilden. — Aber modische Abbildungssucht war kein Beweggrund ein Titeltupfer zu dem deutschen Boet bearbeiten zu lassen, um Insecten, die zum Theil schon abgebildet worden, abermahls abbilden zu lassen, sondern Anlaß zu erhalten, richtigere und eben dadurch neue Zeichnungen von Insecten zu veranstalten, die wie ich hoffe, für überflüssig nicht mehr nun können angesehen werden — aber auch zugleich dem, der das Boetische Käferwerk so kurz, nach einem, wie man vorgibt, schlecht illuminirten Exemplar, abzufertigen wußte, verstehen zu geben, wie leicht es einem bekannten, nicht gewissen, Künstler, wie Herr Bischoff in Nürnberg ist, Originale zu bearbeiten. —

Der Schluß dieses ersten Bandes des deutschen Boetischen Käferwerkes hätte freylich unserm frühern Versprechen nach, eifertiger betrieben werden sollen.

sollen. Aber Geschäfte und Zerstreungen vielfacher Art, auf meiner sowohl als Herrn Bischoffs Seite, legten uns so vielfache Hindernisse in den Weg, die von Woche zu Woche die gänzliche Beendigung dieses Bandes nothwendig verzögern mußten. Unterdessen waren wir jedoch, sowohl ich als Herr Bischoff, für unsere entomologischen Freunde nicht müßig. Meine erste Ausgabe des Drury'schen Werkes, die vorzügliche Bearbeitung der Kupfertafeln — ein Werk des Herrn Bischoffs zu meinen Beiträgen zur Geschichte der Insecten &c. von welchen auf kommende Michaelismesse zuverlässig das erste Heft mit sechs Tafeln herauskommen soll, müssen wir einstweilen für Beweise anzunehmen bitten, wie leicht wir uns entschuldigen könnten. In der Folge aber soll es an unserm Eifer und Fleiß gewiß nicht fehlen, die Boetischen Tafeln, so viel auch deren noch zu bearbeiten übrig sind, ohne den mindesten Zeitverlust, den Freunden der Insectenkunde in die Hände zu liefern: — und ich darf nun nicht mehr versichern, wie sehr ich in das künftige gefälligen Zurechtweissungen entgegen sehe, wie dankbar ich sie erwidern werde — wie sehr sie mich, so wie die durchgehends geschenkte Nachsicht mit meiner Arbeit bey diesem Werke aufmuntern werden, mit neuem Eifer, Fleiß, mich kommenden Beyfalls würdig zu machen. Geschrieben Nürnberg den 31sten May 1785.

G. W. F. Panzer.



Erste Ordnung

Fünf Gelenke an den Fußblättern der Vorder und
Hinterfüsse.

Erste Gattung.

SCARABAEVS. Käfer.

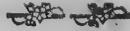
Wesentliche Kennzeichen.

Gegliederte Fühlhörner, wovon die drey obern Gelenke nach innen zu geblättert sind, und einigermaßen eine Keule fürstellen.

Ein Schildgen auf dem Rücken, an der Basis der Flügeldecken; oder ein spitziger Fortsatz des hornern Brustschildes, mit gleichem Endzwecke und gleicher Lage des Lendenschildgens.

Auswärts gezähnte Schienbeine der Vorderfüsse.

Wer jemals diejenigen verschiedenen Kennzeichen, wodurch sich Gattungen und Arten einzelner Thiere, vorzüglich Insecten, von einander unterscheiden, mit einiger Genauigkeit aufgesucht hat, wird nie zu strenge gegenwärtige Bestimmungen beurtheilen können. Die vollkommenste Uebereinstimmung der Verschiedenheiten, welche die



Schönheit der Natur ausmacht, ist nur alleine dem Herrn derselben bekannt. Die beynah unmerklichen Uebergänge einer Gattung in die andere, verursachen, warum man nur mit Mühe gewahr wird, zu welcher Gattung, immer die letzte Art, zu rechnen seyn mögte: zudem sehen die angenehmsten Verschiedenheiten der Kennzeichen einer und ebenderselbigen Gattung uns in die Nothwendigkeit, die Nachsicht unserer Leser zu erbitten. Es mag diese Erinnerung für die meisten Gattungen gelten.

An den Fußblättern der mit harten Flügeldecken versehenen Insecten dieser Ordnung, zähle ich darum fünf Gelenke, weil ich die Klaue, an welcher die Hächchen sind, mit zu diesen Gelenken rechne: es seye nun entweder diese Klaue nur an dem vierten letzten Gelenke, wie bey der Gattung der Käfer, (Scarab.) oder sie seye diesem vierten Gelenke einigermassen, wie bey andern Gattungen eingesenkt: ohngeachtet diese Klaue bey einigen, vermöge dieser Gelenkfügung zugleich mit dem vierten Gelenke nur ein einziges Gelenk auszumachen scheint, und daher das Ansehen einer gespaltenen Ochsenklaue hat. An diesem Gelenke befindet sich überdieß die Klaue im eigentlichen Verstande mit ihren Hächchen.

Diese Hächchen, welche an den Klauen stehen, haben, wie ich bey den meisten dieser Thierchen wahrnahm, eine besondere Gelenkfügung, so wie auch einige Stacheln, welche bey einigen zu äußerst an den Schienbeinen stehen. Ich werde aber diese, so wie andere Unerheblichkeiten mehr bey der Anzeige der Gelenke der Füße übergehen.

Jede Art dieser Gattung Käfer, hat drey obere Gelenke an den Fühlhörnern gebärrert; ich nehme hiervon die Sand und Frühlingekäfer aus, unter welchen die Männchen sieben, die Weibchen sechs haben.

Jenes Rückenschildchen, welches diese Gattung, ausser der Gestalt des Kopfes von der nächstfolgenden der Mistkäfer vorzüglich unterscheidet, hat noch dieses besondere: daß selbiges bey einigen Erdkäfern, deren Lebensart in vielen Stücken mit jener der Mistkäfer übereinkommt, nicht nur sehr klein und kaum sichtbar, sondern sogar bey einigen ausländischen Blumenkäfern gar nicht zugegen ist: alsdann aber vertritt dessen Stelle, eine einformige zugespitzte Erhabenheit des Rückenschildchens.

Dieses Rückenschildchen scheint überhaupt bey denjenigen Arten, welche immer durch den Flug Ihre Nahrung suchen müssen, am größten zu seyn, weil eben dadurch die Flügeldecken je kleiner sie sind den Flug desto weniger aufhalten: denn sie fliegen mit den häutigen Flügeln. Darum ist auch bey den meisten Erdkäfern, welche das Fliegen nicht so nöthig haben, dieses Schildchen überaus klein, hingegen bey den Blumenkäfern am größten.



Bei Bildung der Breite der Vorderfüße, und bei Bestimmung der Anzahl der Zähne, hatte der weise Schöpfer immer deren Endzwecke vor Augen; so wie er nicht nur die Größe ihrer Körper, sondern auch die verschiedene Härte des Erdbodens, die dieselben zu durchgraben hätten, dabey in Betrachtung zog. Darum sind die Füße der Erdkäfer ungleich stärker als der Blumen und Baumkäfer, vorzüglich an den Weibchen, die ihre Eier tief in die Erde graben müssen.

Dem Hauptzweck abgerechnet, welchem zu erreichen diese Insecten mit harten Flügeldecken bestimmt zu seyn scheinen, (von welchem ich gleich im Anfange sprach) dünkt mir noch eine andere Ursache übrig zu seyn, warum eine so ungeheure Anzahl in jedem Welttheile angetroffen wird: nemlich, einigen Vögeln und vierfüßigen Thieren zur Speise zu dienen.

Diese Gattung der eigentlichen Käfer hat viel mehr Arten unter sich, als irgendeine unter den mit harten Flügeldecken versehenen Insecten. Ich würde diese Arten sehr gerne in einige Familien abgetheilt haben, wosern mir ihre wesentlichen Kennzeichen bestimmter und beständiger genug geschienen hätten. Doch theilte ich selbige in gewisse Ordnungen ab, als: in Blumen und Baumkäfer, und in Erdwühler. Dieses darum, damit durch eine solche Eintheilung der Uebergang von den Erdwühlern zu den Mistkäfern desto gebahnter würde. Die erstern nenne ich Blumenkäfer, weil diese einheimische Thierchen mehrentheils sich um die Blumen aufhalten und sich von selbigen nähren. Die Aehnlichkeit der Gestalt läßt das nehmliche von den ausländischen vermuthen. Die Baumkäfer finden sich seltener auf den Blumen vor, häufiger auf den Blättern der Bäume, wie wir dieses von den Frühling, Junius und Sandkäfern wissen. Hingegen werden wir nie Erdwühler, es sey denn durch Zufall, auf den Blumen, oder Baumblättern gewahr. Ich folge dieser Ordnung um desto lieber, je wichtiger die Verschiedenheiten sind, die ich an den meisten Gestalten dieser Arten zu bemerken scheine.

Die meisten Blumenkäfer unterscheiden sich von andern, erstens: durch die vierckige Gestalt ihres Hinterleibes, zweitens: durch eine gewisse Aushöhlung oder Sinus an den Seiten der Flügeldecken. Dieser Sinus muß deswegen nothwendig zugegen seyn, damit er einem andern gewissen Bauchschildchen Platz mache, welches sie in die Höhe heben können, um die Schenkel der Hinterfüße hinaufzuziehen, zu verbergen, und zu beschützen. Darum scheint dieses Schildchen, wenn es aufgehoben, und der Käfer von oben betrachtet worden, von beyden Seiten einigermaßen einen Fortsatz zu bilden. Drittens unterscheiden sie sich durch einen gewissen Ansaß, der bey einigen



eine Keule, bey andern wieder einen Hacken fürstellt. Die meisten sind mit einem solchen Anfas unter dem Bauch, zwischen der Gelenkfügung der mittlern und hintern Füße versehen. Dieser Anfas aber, der rückwärts seinen Anfang genommen, geht nach vorwärts zu, und ragt herfür; hiedurch erhält die Gelenkfügung der Gelenke der mittlern Füße, allwo das Thier seinen Mittelpunkt hat, eine desto grössere Stärke. Mit diesem Anfas begabte der weise Schöpfer, welcher für seine Geschöpfe und ihre Bedürfnisse so weise und gütig gesorgt, darum diese Thierchen, weil sie unter der Erde aus ihrer Verwandlungshülse herfürkommen, und ihre Eier in selbige legen müssen: denn sonst würde es selbigen wegen der Fläche ihrer Körperchen, viel zu beschwerlich fallen, die Erde durch und aufzuwühlen. Viertens unterscheiden sie sich durch einen spitzigen Fortsatz, welcher an der hörnern Rückendecke festsiht, bey einigen gleiche Stellung und Nutzen wie das Rückenschildchens, welches andere Käferarten besitzen, vertritt. Endlich unterscheiden sie sich auch darinn, daß ihr vorderes Bauchschildchen, ausser der Ordnung, in drey Theile getheilet ist; wovon zween Theile sich seitwärts zwischen die Flügeldecken und den Rücken einsenken, und wenn wir das Thierchen von oben betrachten, herfürragen, und alsdann daselbst gleichsam zween Seitenschildchen auszumachen scheinen.

Die Baumkäfer sind an ihrem Hinterleibe von runderer Gestalt als die Blumenkäfer; ihre Vorderfüsse aber sind schlanker, und weniger gezähnt als iene der Erdwühler.

Vor allen zeichnen sich die Erdwühler durch ihre ausserordentlich starken, sehr breiten und scharf gezähnten Vorderfüsse aus. Auch der hintere Theil ihres Körpers ist für andern durch die Flügeldecken bedeckt, um desto geschickter die Erde, als ihr künftiges Wohnhaus zu durchgraben und zu durchwühlen, und um desto mehr, wider alle selbigen unter der Erde begegnenden Gefahren in Sicherheit zu seyn.

Ich entwarf deswegen diese wesentlichen Kennzeichen hier etwas weitläufig, damit ich nicht zu oft bey der Beschreibung ieder einzelnen Art einerley Sache immer zu wiederholen nöthig hätte. Demohngeachtet sind diese Kennzeichen nicht beständig, bey manchen auch nicht so sichtbar, daß ich auf selbige sicher eine schickliche Eintheilung hätte gründen können: ich konnte dieses um so weniger, weil einige ausländische Arten, die nach Europa gebracht werden, wegen ihres ausgedürreten und verstümmelten Zustandes sich nicht gehörig untersuchen ließen, eben sowenig, als man im Stande war, etwas zuverlässiges von ihrer Lebensart zu erfahren.

FLORICOLAE SEV ANTHOCANTHARI.

Blumenkäfer.

1. VIRIDICORVSCVS. a)

Scarabaeus variabilis. LINN. Syst. Nat. ed. XII. n. 79. p. 558.

GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 79. p. 49.

FABRIC. Syst. Entom. n. 4. p. 43.

Spec. Insect. T. I. p. 50. n. 4.

SCHAEFFER. Icon. Insect. Ratisb. Tab. XXVI. f. 2. 3. 5. 6. 7. Tab. L. f. 8.
Tab. CCII. f. 4.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 279. n. 25. Tab. II. f. 1.

Rösel Insekten Bel. 2. Th. Tab. II. f. 9.

Der gefleckte grüne Goldkäfer.

Dieser in unsern Gegenden überaus gemeine Käfer, steht wegen seiner prächtig grün glänzenden Farbe bey den Kindern, welche mit selbigen spielen, in großem Werthe. Durch das grüne spielt ein dunkler Goldglanz dergestalt herfür, daß keine Farbe im Stande ist, selbigen der Natur gemäß fürzustellen.

U 3

Muffer

- a) Ich halte mit Herrn Guessly (Magaz. 1. St. p. 6.) diesen Boetischen Viridicorniscum für den wahren Linneischen variabilem, und folge dieser Meynung um so lieber, weil ich mehrere erfahrne Entomologen mit selbiger übereinstimmend finde. Herr Prof. Bergsträsser führt in seiner sirtreflichen Nomenclatur bey Ertoähnung des Linneischen variab. p. 14. aus Schäffern Tab. L. f. 8. und p. 15. Tab. XXVI. f. 3. 5. an: ich wage es auch Tab. XXVI. f. 2. 6. 7. und Tab. CCII. f. 4. selbigen beyzufügen. Obgleich zwar alle bisher bekannten Abbildungen dieses Käfers von einander abzuweichen scheinen, so fürchte ich doch nicht mich zu überellen, wenn ich behaupte, daß eben diese abweichenden Abbildungen und vielleicht auch Beschreibungen, ganz geradezu die unbeständige Art dieses Käfers beweisen. Vielleicht liesen sie sich unter die von Herrn Boet hier angegebenen Abänderungen vertheilen? oder sie mögen immer auch neue Abänderungen bestimmen, welche bey diesem so veränderlichen Insecte leicht möglich sind.

Eben



Außer diesem gibt es noch folgende Abweichungen.

Messingglänzer mit weissen Flecken.

Grünglänzer mit weissen Flecken.

Feuerglänzer mit Goldglanz ohne Flecken.

Ich halte selbige aber nur für Naturspiele. Auch bemerkte ich an diesem noch eines besondere; daß der Rumpf dieses Käfers nach abgeschnittenem Kopf, noch länger als acht Tage lebte, ja sogar wenn man ihn in die Sonne legte, noch fortlief.

Das Vaterland von dieser hier abgebildete Art ist Itequebo.

2. VIRI-

Eben dieser erfahrene Entomologe, ich meine Herrn Prof. Bergsträsser, hält die *Ceton*. 4. Fabr. S. E. p. 43. für den wahren *variabilis*. Ich war vielleicht zu gleicher Zeit mit ihm dieser Meinung, stimme aber selbiger nun um desto lieber bey, da ich selbige izo in den *Spec. Inf.* p. 50. n. 4. eben dieses grossen Entomologen beständige finde. Wenn dieses also nun seine Richtigkeit hätte, so folgt vielleicht hieraus daß *Fabricius* den wahren *auratum* gar nicht angezeigt hätte; oder der Fall ist iener, daß, wenn ich mich mit Herrn Bergsträsser getret, es augenscheinlich seye, *Fabric.* suche den *variabilis* mit dem *aurato* zu vereinigen: aber alsdann ist es mir unmöglich seine *Ceton. octopunctatam* mit dem Linneischen *variabilis* für einerley Art zu halten.

Ich wage es nicht den Streit auszumachen ob der *variabilis* (*Köf.* *Inf.* T. II. f. 9.) das Weibchen, zu dem *stictico* (*Köf.* *Inf.* Tab. II. f. 8.) dem Männchen seye. Vielleicht hat der würdige und fürtreffliche Herr *Göze* nur *Linne*, wenn er sagt: *mas femina quintuplo minor est*, nicht recht verstanden. Denn nach *Linne's* Worten wäre ja wohl (*Göze* a. a. D. p. 50. in der Note) *Köf.* f. 8. nicht das Männchen. Nun kann aber auch Herr von *Laicharting* (*Berz.* und *B.* *Schr.* d. *Syrol.* *Inf.* I Th. p. 51.) nicht wohl Herrn *Göze's* Muthmassung rechtfertigen, da diese beyden würdigen Entomologen zweierley Gegenstände in Betrachtung zogen. *Laicharting* hält *Köf.* Tab. B. f. 5. und *Göze*, *Köf.* Tab. II. f. 8. für das Männchen vom *variabilis*. Dennoch bleibt Herrn *Göze's* Muthmassung in so ferne für ganz zuverlässig gegründet, daß *Scarab. variabilis*: und *Scarab. sticticus* nur dem Geschlechte nach unterschiedene Arten sind.

2. VIRIDIS GERMANVS. b)

Scarabaeus auratus. LINN. Syst. Nat. n. 78. p. 557.

Faun. Suec. nr. 400. p. 138.

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. nr. 78. p. 47.

SCOP. Carn. n. 17. n. 8.

BERGSTRAESSER. Nomenclatur. p. 59. t. 10. f. 2.

SCHAEFFER. Icon. Inf. R. Tab. LXVI. f. 4.

Frisch. Inf. XIII. Th. p. 25. n. 19. 3. pl. Tab. I. f. 2.

Röf. Inf. B. 2. Th. Tab. II. f. 1-7.

Der wahre Goldkäfer.

Der Gestalt nach kommt dieser mit dem vorhergehenden überein; doch ist er um vieles grösser. Der grüne Glanz ist nach erhöhteter, als bey dem ersten; oben so wie unten. Wohnt in Deutschland.

3. ME-

- b) Nachdem was größere Entomologen schon vor mir behaupteten, darf ich also ohne hier dreiffe zu seyn, diesen Boetischen Viridem germanum für den wahren Linneischen auratum halten. Es ist dieser im Verhältniß des vorigen, der Größe und Farbe nach nicht nur beständiger, sondern auch, worin ich mit Boet und andern einstimmig bin, weniger häufig. Das Größtenmaaß dürfte wohl nie als ein Hauptmerkmaht, wornach Insekten zu bestimmen, angenommen werden, nicht aber würde ich selbiges ganz verwerfen. Ich finde fast bey allen mir sükgekommenen Exemplaren und Abbildungen dieses Käfers, das Maaß, vom Kopf bis zum After angenommen, von der Länge eines Pariser Zolls, für das gewöhnlichste und beständigste. — Die Schäfferische Abbildung dünkt mir zu co-lässalisch gerathen zu seyn. — Jene weissen Wellenlinien, Striche und Flecken, womit der vorhergehenden variabilis so fast gewöhnlich gezeichnet, vermisse ich für immer am gegenwärtigen. So finde ich auch keinen haariger am Bauch und Schienbeinen als diesen. Herrn von Laichartings Ceton. I. wollte ich hierbey nicht anführen. Die Beschreibung beweist augenscheinlich, daß der vorhergehende gemeint ist, und der auratus als eine Abänderung mißkühlich darunter verstanden. Aus eben dem Grunde habe ich h. Schrank's Scarab. 14. (Enum. Inf. Austr. indig. p. 9.) hier übergangen.

3. METALLICVS SEV AENEVS. a)

Scarabaeus sticticus. LINN. Syst. Nat. n. 54. p. 552.

GOEZE Entom. Beytr. I. Th. n. 54. p. 33.

FABRIC. Syst. Entom. n. 37. p. 51.

Spec. Insect. T. I. n. 51. p. 59.

v. Laicharting Verz. und Besch. der Tyrol. Inse. I. Th. n. 2. p. 50.

Rösel Inse. B. 2. Th. T. II. f. 8.

Der Metallkäfer.

Ist in Deutschland zu Hause, und um ein Drittel größer als Nr. I. Ich halte selbigen dennoch für eine besondere Art; es seye denn, daß veränderte Kost, und
Elima

- a) Auch dieser wird wohl entweder eine bloße Abänderung vom variab. seyn, oder als ein oder das andere Geschlecht angenommen werden müssen; welches aber? kann ich nicht entscheiden. H. v. Laichartings Beschreibung kommt vollends mit diesem, so wie mit mehreren Exemplaren überein. So gewahr ich die Reihe von vier weißen Flecken, die in der Mitte der Bauchringe herunterlaufen, so wie unregelmäßig weiß besprengte Flügeldecken; nur an dem Aßer nicht immer die bestimmte Anzahl von sechs weißen Tupfen.

Ohngeachtet dieser so genaue als fleißige Entomologe nicht absehen will, wie es komme daß H. Gdze aus Röseln ein anderes Citat. als Tab. B. f. 5. anführen könne, so folge ich dennoch H. Gdze, und glaube daß für gegenwärtigen Käfer kein anderes, als gerade Tab. II. f. 8. angenommen werden könne. Warum aber soll nach Laicharting solches nicht hiesher gehören? — Man halte mir folgende Mutmaßung zu gute. Aus dem was eben dieser gelehrte Entomolog a. a. D. gleich darauf sagt: daß die Schäffersche Vorstellung Tab. 198. (nicht Tab. 98.) f. 8.) schlecht gerathen sey, vermüthe ich folgendes. Erstens: liegt vielleicht ein für Herrn Schäffern ungegründeter Vorwurf hierinn. Ich bin nicht überzeugt daß Schäffer auf angef. Tafel den S. Ricticum habe wollen abbilden lassen; und ich mag diese Figur ansehen wie ich will, so überzeuge ich mich immer mehr, Schäffer habe mit selbigen den Scarabaeum hirtellum LINN. gemeint. Zweitens: angenommen, daß diese Figur so zimlich auf genannten Käfer passe, frage ich; warum sollte dieser gelehrte Insektenkenner ein in unsern Gegenden so gemeines Insekt gar nicht habe wollen abbilden lassen, da wir doch aus der Bekanntschaft mit den Schäfferschen Werken wissen, und überzeugt sind, wie oft Abbildungen ohne Noth daselbst gehäuft sind? Ich finde hierin, weil man diese Schäffersche Figur vielleicht verkannt, den so wahrscheinlichen Grund, warum man nie Schäffern mit andern Schriftstellern, bey Erwähnung des hirtelli, angeführt; und vergleiche ich diese Figur mit Herrn Berggraths Scopolis Scarab. 7. funestum (den Laicharting mit seinem stictico vereinigt) so wird mirs augenscheinlich, man versehe

wige

Elima solche und vielleicht noch wichtigere Abänderungen herfürzubringen im Stande wären. Er hat die Farbe wie geschliffener Marcasit, woraus wir Schuhschnallen und Ohrenringe machen lassen: auch gibt er einen feurigen Glanz von sich. Das Brustschild so wie die Flügeldecken sind mit weißen Flecken unordentlich gezeichnet.

4. ORPHANVS.

Cetonia marginata. FABRIC. Syst. Entom. n. 15. p. 46. ejusd.

Spec. Insect. T. I. n. 20. p. 55.

GOEZE Entom. Beytr. I. Th. n. 30. p. 77. et n. 193. p. 108.

II. Th. Vorred. p. XIX.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 324. n. 17. t. 19. f. 10.

DRURY Inf. 2. tab. 32. f. 1.

Der ostindianische bordirte Käfer.

Kopf und Füße sind so wie der ganze Körper auf beyden Flächen schwarz; eine breite goldene Binde ausgenommen, womit die Flügeldecken und die Seiten des Brustschildes umgeben sind. Die schwarze Farbe der Flügeldecken und des Bruststückes glänzt nicht, sondern ist dunkel sammtartig. Ostindien ist das Vaterland. Aus dem Cabinet des Herrn von Huet.

5. ORPHANVLVS. a)

GOEZE Ent. Beytr. I. Th. nr. 32. p. 77.

Das ostindianische Waisenkindleut.

Dieser ist dem vorhergehenden dem Kopf, Bruststück, und Füßen nach, überaus ähnlich; nur ist er nicht so groß, aber glätter. Die Flügeldecken sind zur Helfte schwarz, und

unter einer größern weniger wolligen Abänderung des hirtelli, das Männchen zu dem variabili, oder, welches vielleicht einerley wäre, dessen sticticum selbst: es wird mir dieses um so mehr deutlicher, da Laicharting selbst eine so nahe Verwandtschaft des stictici mit seiner *Cetonia hirta* nicht in Abrede ist. Die Rösel'sche Figur Tab. 13. f. 5. würde ich, wenn ich auch keinen andern Grund hätte, iener, als einem *Scarab. excutellatum* unter den *scutellatis* keinen Platz anzutreiben, dennoch hierbey nicht anführen; hingegen überzeuge ich mich fast vollkommen, daß kein anderes Synonym aus Röseln, als angeführtes hieher gehören könne.

Es ist möglich, daß Degeer unter seinem *Scarabé a points blancs* (Inf. Tom. 10. p. 301. n. 29. t. 10. f. 22.) den *sticticus* verstanden habe: ich wage es aber nicht, eben dieses von seiner Figur zu sagen. Nie war es mir möglich die unregelmäßig stehenden vielen Punkte am und Flecken *stictico* zu zählen, aber dieß kann ich gar leicht an der Degeer'schen Figur. Ich zähle auf diesem Brustschilde vier, auf jeder Flügeldecke zehen, zusammen vier und zwanzig regelmäßige runde Punkte. —

a) Nach der hier beliebten Ordnung sollte der auf Tab. XXII. f. 13. abgebildete *Orphanus maculosus* sogleich nach diesen zu stehen kommen; Voët erhielt selbigen aber zu spät



und zur Helfte goldfärbig, wie in der Abbildung. Aus Ostindien. In dem Cabinet des Herrn von Hœi.

6. AVRATVS SEV AVREVS.

GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 33. p. 78.

Der Ostindische Goldkäfer.

Das Bruststück und die Flügeldecken sind stark orangefarb, doch ohne Schimmer. Der Kopf, die Füße, und der Bauch sind schwarz und glänzen. Aus Ostindien in dem Cabinet des Herrn von Hœi.

7. RVBRA TIGRIS. a)

GOEZE Ent. Beytr. 1 Th. n. 34. n. 78.

Der Ostindische rothe Tiger.

Die nach dem Leben gemachte Abbildung wird die schwarzen Tupfen, womit dieser orangefarbene Käfer Tigerartig gefleckt, hinlänglich kennbar machen, indem es mir an Ausdruck gebracht ihre wie am Tiger gleichförmige Zeichnung zu beschreiben. Die Füße so wie der ganze Körper geben auf der Unterfläche einen unreinen Goldglanz von sich. Ist in Ostindien zu Hause. Aus dem von Hœi'schen Cabinet.

8. ANTHEVS. b)

Cetonia maculata. FABRIC. Spec. Inf. T. I. n. 46. p. 58.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 35. p. 78.

Der ostindische schwarz und weiß gefleckte Blumenkäfer.

Dieser seltene und prächtig glänzende Blumenkäfer, scheint wenn er nicht von der Sonne beschienen wird, schwärzlichweiß zu seyn. Seine weißen Flecken glänzen wie

spät, aus dieser Ursache steht er unter den terricolis. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sind diese beyden Käfer, wie schon Boet erinnert, nur dem Geschlechte nach von einander unterschieden. Schon ihre Gestalt Colorit, und Zeichnung verrathen diese sonache Verwandtschaft. Herr Guesfly (Magaz. p. 7.) vermuthet dieses aber von dem vorhergehenden Orphano.

- a) Herr Guesfly frägt (Magaz. p. 8.) ob dieser vielleicht Fabric. Cetonia oliuacea Syst. Ent. n. 20. p. 47. wäre? Folgende Ursachen machen mich das Gegentheil glauben: 1. trift nach Fabric. Besch. Caput nigrum immaculatum — thorax — lineis duabus latis dorsalibus et puncto utrinque paruo laterali nigris auf genannten Boet. Käfer nicht vollkommen zu; dennoch aber scutellum testaceum margine nigro: und 2. führt selbigen Fabric. in den Spec. Inf. bey seiner Cet. oliuac. gar nicht an.
- b) Herr Guesfly führt a. a. D. Fabric. Cetoniam variegatam n. 40. fragweise an. Fabric. gedenkt aber dieses Käfers in den Spec. Insect. nicht unter selbiger, sondern

unter

wie Marcasit, beynah wie am Metallkäfer. Um Kopf, Füßen und Hinterleib ist er eben so wie der gemeine gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. gezeichnet. Aus Ostindien, in dem erstgenannten Cabinet.

9. CINCTVTVS.

GOEZE Ent. Beytr. 1 Th. n. 36. p. 78.

Der Ostindische Gürtelkäfer.

Dieser seltene Käfer hat einerley Farbe mit dem Metallkäfer Nr. 3. nur unterscheidet ihm ein breiter von Gold schimmernder Gürtel der schief über die Flügeldecken hinläuft. Der Fortsatz am Hinterleib ist bey diesem überaus groß. Aus Ostindien. In dem nemlichen Cabinet.

10 HOLOSERICVS.

GOEZE Ent. Beytr. 1 Th. n. 37. p. 78.

Der Ostindische Sammetkäfer.

Dieser verdient allerdings mit unter die schönsten gezählet zu werden. Die schwarze und gelbe Farbe womit er sich von andern auszeichnet, giebt ihm das Ansehen, als ob er mit schwarzen Sammet und gelben Uelaz überzogen wäre. Er hat ein besonderes Leudenschildchen wie die vorhergehenden. Die zunächst an den Bruststück stehenden Seitenschildchen sind sehr groß. Betrachtet man ihn von unten, so ist er ganz schwarz, wie die Füße, an welchen die Schienbeine überaus zottig sind. Man trifft ihn in Ostindien aber äusserst selten an. Auch diesen besitzt der genannte Herr von Hvei.

unter der C. macul. Herr Prof. Pallas führt in dem 1. Fasc. seiner Icon. Insect. praesertim Ross. Sibiriaeque pec. p. 17. die Fabrjische Ceton. variegat. unter seinen Scarab. albello an, welchen er Tab. A. f. 18. abgebildet hat. Schon, wenn ich diese Figur mit dem Voetischen Antheo vergleiche, werde ich Unterschied genug gewahr. Da die Voetische Beschreibung dieses Käfers so unbestimmt ist, so besorge ich nicht, etwas überflüssiges zu unternehmen, wenn ich die Fabrjische aus den Spec. Inf. hier wörtlich abschreibe: Statura C. acuminatae. (Voet Tab. IV. f. 37.) Corpus aeneum, immaculatum. Thorax aeneus, nitidus utrinque macula magna sinuata alba. Elytra laevia, aeneo albo-maculata, quarum anterior maior fere fasciam constituit apice uix acuminata. Subtus cuprea pectore utrinque macula magna alba. Abdomen lineis quatuor punctorum alborum. Sternum uix prominet obtusum.



11. CAPENSIS.

Scarabaeus capensis. LINN. Syst. Nat. n. 73. p. 556.

GOEZE Ent. Beytr. 1 Th. n. 73. p. 45.

FABRIC. Syst. Ent. n. 14. p. 46.

Spec. Inf. T. I. n. 18. p. 54.

DEGEER Inf. T. VII. n. 40. p. 640. Tab. 48. f. 2.

DRURY Inf. T. I. Tab. 33. f. 3.

PETIV. gazophyl. n. et. a. Tab. 8. f. 9.

Rösel. Inf. 2. Th. Tab. B. f. 6.

Der rothbraune weißpunktirte Kapkäfer.

Die Fühlhörner, der Kopf, so wie die Füße, sind braunschwarz. Die Mitte des Bruststückes ist rothbräunlich oder castanienfärbig mit zweien weißen Flecken; die Ränder sind weißschwarz marmorirt. Mitten über den Rumpf läuft eine gewisse schwarze Linie, welche, theils durch das schwarze Rückenschildchen, theils durch einen schwarzen Saum, womit jede Flügeldecke an ihrer Naht eingefast ist, entsteht. Die Flügeldecken sind rothbraun, mit weißen oder aschfarbenen Flecken übersät: auch an den Ringen des Afters stehen dergleichen Flecken. Auf der Unterfläche ist das ganze Thier mit braungelben steifen Härchen besetzt. Das Vorgebürg der guten Hoffnung ist das Vaterland.

12. FVSCORVER.

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 78.

Der braunrothe Blumenkäfer.

Kopf und Rückenschild sind schwarz. Eben so sind die Flügeldecken an der Naht, ihrer Vereinigung gefärbt, und auf beyden Seiten mit einer schwarzen Linie eingesaumt. Außerdem ist der ganze Käfer dunkel braunroth. Der Gestalt nach ist er wenig von dem vorhergehenden unterschieden; nur sind die Füße magerer.

13. FOLIUM MORTVVM. a)

Cetonia signata. FABRIC. Syst. Entom. App. p. 818. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 19. p. 54.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 79. et n. 220. p. 112.

Der fahlbraune Blumenkäfer.

Die Fühlhörner und der Kopf sind schwarz: die Augen glänzend braun: der ganze Rücken schimmert, seine Mitte ist sehr schön fahlbraun, an beyden Rändern schwarz, und neben den Nahten mit einem schmalen weißen Bändgen eingesaumt. Ueber

den

a) Nun bestätigte Fabric. in den Spec. Inf. des Herrn Gueslins Muthmaßung selbst, daß das Voetische Folium mortuum seine Ceton. Sign. sey.

den Rumpf läuft eine etwas breitere schwarze Binde hin, welche theils durch das schwarze Rückenschildchen entsteht, theils durch die zweien schwarzen Nahten der Flügeldecken; gerade so wie bey den beyden vorhergehenden Arten. Der äußere Rand der Flügeldecken ist gleichfalls schwarz; übrigens von der Farbe wie ein dürres Blatt, ohne Schimmer. An der Naht der Flügeldecken wird man einige weisse Streife, so wie an den Ringen des Afters gewahr. Die Füße so wie der Körper sind schwarz, und unten mit borstigen braungelben Härchen besetzt. Kommt äußerst selten vor. Die Abbildung ist nach dem Original aus dem Cabinet des Prinzen von Oranien.

14. LVGVBRIS. a)

Cetonia Morio. FABRIC. Spec. Inf. T. I. n. 5. p. 51.

GOEZE Entom. Beytr. I. Th. n. 40. p. 79.

Der deutsche Trauerkäfer.

Ganz schwarz, ohne Glanz.

Ist in Deutschland zu Hause, und kommt selten in unsern Cabinetten vor. Der gegenwärtige ist nach dem Original, aus dem Cabinet meines Sohns C. B. Voet, abgebildet worden.

15. REFVLGENS LVGVBRIS.

GOEZE Entom. Beytr. I. Th. n. 41. p. 79.

Der Schwarzglanz.

Der äußerlichen Gestalt nach ist er sehr wenig von dem gefleckten grünen Goldkäfer Nr. 1. unterschieden; und gibt oben wie unten einen schwarzen glänzenden Schimmer von sich.

16. LANIVS. b)

Cetonia Carnifex. FABRIC. Spec. T. I. n. 12. p. 53.

GOEZE Ent. Beytr. 2 Th. Vorrede. p. XV.

Röf. Inf. 2. Th. Tab. B. f. 3.

Der schwarzpunctirte Blutkäfer.

Dieser sieht gerade so aus, als wenn er durch ein frischgeschlachtetes Thier gekrochen wäre. Auf der Oberfläche ist er braunroth, mit kleinen schwarzen Punkten betupft, und glänzt sehr

B 3

wenig;

a) Das südliche Europa, und Italien ist von diesem das Vaterland. — Sehr verwandt mit der Cet. aurat. (nehmlich der Fabrijschen.)

b) Also wäre nun dieser Voetische Lanivus nicht der Linneische Lanivus! — Herr Zueschly überzeugte dem würdigen H. Past. Göze davon durch seine gegründeten Muthmassungen, welche er nun durch Fabr. selbst bestätigt sieht. Nun muß aber auch das Rösel-

sche



wenig; auf der Unterfläche glänzt er aber bestomehr, und ist braunröthlich gefärbt. Das südliche Amerika ist das Vaterland.

17. SETACEVS VIRIDIS SEV SETIGER VIRIDIS.

Scarabaeus fascicularis. LINN. Syst. Nat. n. 75. p. 557.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 75. p. 46.

FABRIC. Syst. Ent. n. 13. p. 45.

Spec. Insect. n. 16. p. 53.

DRURY Inf. T. 1. Tab. 33. f. 2.

Der Bündelkäfer.

Kopf und Rücken sind sehr glatt und glänzend schwarz. Das Brustschild hat nur vier schmale weiße Streife. Das überaus große Rückenschild, scheint nur durch eine Furche von dem Rücken unterschieden zu seyn, ohne jedoch ein besonderes Schild auszumachen. Die Flügeldecken sind grünglänzend, und sehr fein geribbt. Die Füße sind schwarz. Auf der Unterfläche besonders an den Seiten, ist das ganze Thier mit gelben borstenartigen Haaren, die an den Seiten büschelweise stehen, besetzt. Aus Surinam, wo selbiger häufig angetroffen wird.

18. HISTRIO FVLVVS.

GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 43. p. 79.

Der amerikanische gelbe Harlekin.

Dieser ist durchaus gelbschwarz buntfärbig, die Fühhörner und Füße ausgenommen, welche ganz schwarz sind. Auf der Unterfläche ist er glänzend schwarz. Den Fortsatz an den Rücken macht das Rückenschildchen aus. Aus dem südlichen Amerika.

19. HI-

sche Citat. von dem Linneischen Lanius wegfallen, welcher nun unter Pullus maculof. Tab. V. f. 44. vorkommen wird.

Auch diese Voetische Beschreibung wird vermuthlich das Urtheil des H. Guesfly betreffen, daß selbige, so wie die meisten, nicht umständlich genug, und gar zu unbestimmt ist. Ich glaube nicht sicherer, künftigen Irrungen bey diesem Käfer entgegen gehen zu können, als wenn ich den großen Fabricius selbst reden lasse: Dissert. manifeste a Cetonia Lanio (Scar. Lan. Linn.) Caput rufum ore nigro. Thorax punctatus, rufus, uix maculatus margine baseos submarginato. Scutellum distinctum, triangulare nigrum. Elytra substriata, rubra nigro-maculata. Subtus atra sterno uix porrecto, obtuso, rufo. Abdomen lineis tribus punctorum rubrorum intermediis maioribus. Pedes antici nigri. Femora quatuor postica rufa nigro marginata. Tibiae nigrae apice rufae.

Voet sagt habitat in America australi; Fabricius aber, gibt das Vaterland dieses Käfers als unbekannt an.

19. HISTRIO RVBER.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 44. p. 80.

Der rothe Harlekin.

Dieser ist breiter und flacher als der erstere. Die Fühlhörner, die Füße und der ganze untere Körper sind glänzend schwarz. Auf der Oberfläche aber ist das ganze Thierchen goldroth, und fein schwarz marmorirt. Das Rückenschildchen entsteht eben so, wie bey der vorigen Art.

20. CORACINVS HIRTIPES. a)

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 31. p. 77.

II. Th. Vorred. n. 31. p. XIX.

DEGEER Inf. T. IV. p. 324. n. 18.

Der Köhler.

Der Körper ist bey diesem länger als er in der Abbildung ist, weil man ihn ein wenig von vorne zu und folglich in etwas verkürzt abgezeichnet hat. Er hat unter allen, die ich kenne, den längsten Körper; man nehme den großen Smaragdkäfer aus, der auf der 5ten Kupfertafel Nr. 40. abgebildet ist. Auf beyden Flügeldecken sind zwey kleine Rippen, die sich gegen hinten zu vereinigen. Die Schenkel an den mittlern und Hinterfüßen sind nach innwärts zu sehr rauch; besonders sind die hintern mit schwarzen borstigen Haaren besetzt. Uebrigens ist das ganze Thierchen auf beyden Flächen raabenschwarz. Mit dem Rückenschildchen verhält es sich wie bey dem vorhergehenden.

21. LVGVBRIS CRASSVS.

Scarabaeus Eremita. LINN. Syst. Nat. n. 74. p. 556.

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 74. p. 45.

FABRIC. Syst. Ent. n. 12. p. 45.

Spec. Inf. T. I. n. 15. p. 53.

BERGSTR. Nomencl. T. I. Tab. X. f. 1.

SCHAEFF. Icon. Inf. Tab. XXVI. f. 1.

DEGEER. Inf. Tom. IV. p. 300. n. 28. Tab. X. f. 23.

SCOP. Ent. Carn. n. 15. p. 7.

SCHRANK Enum. Inf. Austr. ind. n. 10. p. 7.

Köf. Inf. B. 2. Th. T. III. f. 6.

Der Einsiedler.

Dieser Käfer scheint wenn kein Licht auf ihn fällt, durchaus schwarz zu seyn, wo dieses aber geschieht, so glänzt er dunkelgrün. Auf dem Scheitel ragt auf beyden Seiten ein Höckerchen herfür, und mitten über den Rücken läuft eine Strieme. Er ist im Verhältniß seiner

a) Dieser Käfer hat wirklich in der Voetischen Abbildung kein Schildchen. — Ob solches aber von dem Mäher oder von der Natur übergangen, kan ich, da ich selbigen nie gesehen, nicht entscheiden.



seiner Größe, dicker, als irgend einer, unter den Blumenkäfern. Er hat keinen Anfaß am Bauch, hingegen sind seine Füße viel stärker und dicker als an andern. Wohnt in Deutschland.

22. MACVLOSUS ISIQUEBENSIS.

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 46. p. 80.

Der Iſſequebiſche Buntſtück.

Dieſer iſt weit buntſtückiger als andere, und in Rückſicht deſſen ein überaus angenehmes Spiel der Natur. Alle dieſer Art ſind ſehr ſchön gelblich und ſchwarzgeſtückt: dergeſtalt, daß wie einige ſehr ſchön gelb und ſchwarz ſind, ſo ſind hingegen wieder einige ſehr ſtark vergoldet. Bey einigen ſind die Flecken überaus fein, bey andern wieder größer, und zwar nach einer beſtimmten und abgemessenen Ordnung angebracht. Bey einigen glänzt wiederum der Bauch, und iſt einfärbig, bey andern iſt er hingegen eben ſo ſchön geſtückt, ſo wie die Flügeldecken. Das Rückſchildchen entſteht durch das Bruſtſchild. Aus Iſſequebo.

23. FLAGRANTICEPS.

Scarabaeus nitidus. LINN. Syſt. Nat. n. 51. p. 552.

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 51. p. 32.

FABRIC. Syſt. Ent. n. 7. p. 44.

Spec. Inf. T. I. n. 9. p. 52.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 322. n. 16. T. 19. f. 8. 9.

DRURY Inf. Tom. I. tab. 33. f. 5. 6.

Röf. Inf. Bel. 2. Th. Tab. B. f. 4.

Der ausländiſche grüne Glanzkäfer.

Der Kopf an dieſem Käfer iſt von einer ſo brennenden Farbe, als ob er aus rothen glänzenden Golde welches mit einem andern ſtark grün glänzenden Metall geſchmelzt, geformt worden wäre, daß kein Pinſel ſelbige auszudrücken im Stande iſt. Das Bruſtſchild und die Flügeldecken hingegen ſind ohne Glanz. Eine rothgelbe breite Binde umgibt das dunkelgrüne Bruſtſchild auf beyden Seiten; überdieß iſt die Naht des Rückendecken grün glänzend. Die Flügeldecken ſind ſowohl hinderwärts als an beyden Rändern rothgelb; oberwärts aber dunkelgrün, und genau von der nemlichen Geſtalt, wie die Abbildung zeigt. Die Füße ſind ſo wie der ganze Unterleib ſehr ſchön grünglänzend. Der Fortſaß am Aſter iſt ſehr ſchmahl, das Rückſchild entſteht wie bey der vorhergehenden Art. Aus Amerika; in dem C. B. Voetiſchen Cabinet.



24. TVRCHESINVS. (a)

Cetonia fulgida? FABRIC. Syst. Ent. n. 27. p. 48. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 38. p. 57.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 47. p. 80.

Der Türkis = Käfer.

Die Farbe dieses prächtigen Käfers läßt sich weder mit Worten, noch mit dem Pinsel hinlänglich ausdrücken. Ausserdem giebt es bey dieser Art, sehr viele, obgleich angenehme Varietäten, daher sich auch die Farbe, die nicht beständig ist, so genau nicht bestimmen läßt. Die meisten haben ein lebhaft glänzendes Grün, welches durch eine matt braunrothe Farbe schimmert: man nimmt deswegen gar oft bald diese, bald jene Farben gewahr, je nachdem die darauf fallenden Lichtstrahlen gebrochen werden; doch ist die Zurückstrahlung der braunen Farbe am Bauch und an den Füßen am stärksten.

25. SMARAGDINVS MINOR. (b)

GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 48. p. 80.

Der kleinere Smaragd Käfer.

Auch dieser Blumenkäfer ist so schön, daß weder Worte noch Farben hinreichen, ihn gehörig darzustellen. Je nachdem das Licht auf ihn fällt, verändert sich seine Farbe, und fällt entweder in das hellgrüne, in eine glänzende goldartige, oder in eine glü-

(a) Herr Prof. Fabricius führt diese Boetische Figur bey seiner *Cetonia fulgida* nur kurzweise an: und Herr Guessli (Magaz. 1. Th. p. 13.) sagt von dem Boetischen *Turchesino*: *similis nitido*, sed *minor*, an *sexus alter*? Ich wage es nicht Herrn Guessli zu widersprechen, zumahl der äußerliche Habitus dieser beyden Käfer, eine sehr nahe Verwandtschaft anzuzeigen scheint. — Ob aber Fabricius recht oder unrecht citirt habe, kan ich, da ich nur an der Figur die Oberfläche dieses Käfers mit der Fabricischen Beschreibung vergleichen konnte, nicht entscheiden. Boet's Beschreibung selbst, ist, außer daß sie viel Wesens von der Pracht dieses Käfers macht, äußerst unzulänglich, auch nur das mindeste daraus wahrzusagen. Das Vaterland ist unbekannt.

(b) Warum Herr Guessli sagt: *statura Sc. aurati*, sed *minor*, kan ich nicht einsehen. — Auf Tab. V. Fig. 40. wird ein anderer von Boet *Smaragdinus maior* genannter Käfer vorkommen; ich führe dieses deswegen hier an, weil es als Beweis dienen kan, wie unglücklich Boet in der Wahl seiner sonderbaren Benennungen war. Man sollte also fast meynen, das *maior* und *minor* bezeichne nicht *speciem* sondern *uarietatem*, welches wohl hier nicht so, wie bey dem Linneischen *Pauonia maior* und *minor* zureissen wird.



glühende Erz, Röthe. Bringt man ihn in die Sonne, und wendet ihn bald auf diese bald wieder auf eine andere Seite, so blendet sein Glanz dergestalt unsere Augen, daß man glaubt jedesmahl ein neues Gemische von Farben gewahr zu werden; und dieses wird sich immer auf die nemliche Art verhalten, man betrachte ihn entweder auf der Ober- oder Unterfläche. Der keilförmige Fortsatz am After, ist bey dieser Art so sehr verlängert, daß er nicht nur den Gelenken der mittlern, sondern auch der Vorderfüsse zu einer besondern Stärke dient. — Dieser Käfer ist nicht gemein.

26. AERVGINEVS. (c)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 49. p. 81.

Der Jamaische Kupferkönig.

Dieser unterscheidet sich von dem erstgedachten bloß dadurch, daß ihm tener kupferrothe Goldglanz fehlt; hingegen besitzt er einen besondern grünen Schimmer, welcher vollkommen mit dem Grünspan übereinzukommen scheint. Betrachtet man ihn mit einem scharfen Auge, so wird man einige Reihen schöner blauröthlicher Flecken, welche auf den Flügeldecken der Länge nach hinlauffen gewahr, und überdies noch einen sehr fein angebrachten Strich von der nemlichen Farbe, gerade an demjenigen Platz, wo sich sonst das Lebensschildchen von dem Rückenschild trennt. Das Vaterland ist Jamaika; aus dem Cabinet des Herrn C. T. Meuschen.

27. PYROPVS. (d)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 50. p. 81.

Der Jamaische Feuerkäfer.

Der Gestalt nach kommt dieser mit dem vorigen überein: es würde aber unmöglich seyn, die Feuer und Flammen ähnliche Röthe nachzumahlen. Sein Glanz ist so stark, daß er jedem Rubin an die Seite gesetzt werden darf. Das Vaterland ist Jamaika. Aus dem Cabinet des Herrn von Höl.

28. IGNEUS.

(c) Meinens Erachtens sagt Herr Gießli sehr richtig: Dieser und der vorhergehende scheinen kaum anders als dem Geschlechte nach verschieden, und die *Cetonia cuprea* Fabricii der Beschreibung nach dieser oder der vorhergehende zu seyn, doch setzt er hinzu — wage ich's, aus Mangel des natürlichen Insekts nicht, zu entscheiden.

(d) *Figura superiori similis* sagt Vdet, und er hat auch Recht; aber desto wegen würde ich ihn doch nicht, mit Herrn Gießli, für eine bloße Varietät des vorhergehenden halten.

18. IGNEVS. (e)

SCARABAEVS nobilis. LINN. Syft. Nat. n. 81. p. 558.

GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 81. p. 50.

SCOP. Carn. n. 18. p. 8.

FABRIC. Syft. Ent. n. 5. p. 43.

Spéc. Inf. T. I. n. 6. p. 51.

SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. LXVI. Fig. 5.

Röfel Inf. Bel. 2. B. Tab. III. Fig. 1 — 5. p. 19.

Der edle Goldkäfer.

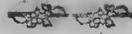
Dieser hat längere Füße, läuft auch geschwinder als der gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. Man findet ihn auch in unsern Gegenden, so wohl als in Itequebo. Er
weiß

C 2

(e) Herr Göthe hielt diesen Boetischen igneum zuverlässig für keinen Linneischen nobilem, weil er ihn nicht bey dem nobili, sondern unter den neuern angeführt. Ich zum wenigsten kan Herrn Göthe deswegen nicht tadeln, zumahl ich hier mit aller Freymüthigkeit deren ich fähig bin, einsehe, daß ich keineswegs aus Ueberzeugung den Linneischen nobilem mit dem Boetischen igneo verbinde, sondern weil Büessli und Fabricius, so viel ich weiß, alleine geneigt sind, den Scarab. nob. L. mit dem Anthocantharo igneo Voet. für ein und ebendesselbe Geschöpf zu halten. Ich will zwar deren Gründe nicht untersuchen, glaube aber doch, daß selbige keineswegs weder von der Boetischen Figur, an welcher Zeichnung und Umriß eines S. nobilis vollkommen fehlt, — noch von der Boetischen Beschreibung hergeleitet werden können, welche nicht nur auf einen Sc. nobil. sondern auf jeden Blumengoldkäfer paßt.

Haud ita glaber est ac plerique Floricolae sagt Voet. Warum denn nicht? Eingestanden, daß igneus V. der nobil. L. sey — fragt sich's dennoch, ob denn nicht elytra rugosa zugleich glabra seyn können? Ich dünke es: denn hier ist der Fall. —

Die Flügeldecken haben an der Boetischen Figur weder Flecken noch Punkte — eben so wenig, als die Schäffersche Abbildung. Röfels Figur hat meines Erachtens zu viele und zwar goldfarbige. Meine Exemplare sind fast allemahl gefleckt, doch finde ich diese Flecken weder in der Menge, noch an selbigen, ienen goldfarbenen Glanz. Betrachtet man die Flügeldecken nur mit einer mäßigen Linse, so nimmt man, und zwar auch schon mit dem bloßen Auge, verschiedene Furchen und grubenartige Vertiefungen und also auch verschiedene Erhabenheiten wahr, welche das eigentliche runzlichte derselben ausmachen. — Sollte sich in diese Gruben nicht jene bekannte Feuchtigkeit oder Saft, den man so oft in der leeren Puppe, so bald selbige das vollkommene Insekt durchbrochen, wahrgenommen, einsenken oder daseibst sich anhängen, und mit der Zeit verhärten? — Ich kan diese Flecken mit dem Federmesser wegkrazen — und finde unter der Lupe sehr viel ähn-



weidet auf Rosen und andern Blumen, am meisten aber auf dem Thaliëtro. Auch schimmert er so stark, daß er, wenn man ihn an die Sonne bringt, so roth, wie glühende Kohlen zu seyn scheint. Er ist nicht so glatt, wie die meisten andern Käfer.

29. TONKAEVS.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 52. p. 81.

Der Tonkäfer.

Dieser ist ganz braun, und unregelmäßig schwarz gefleckt. Die Flügeldecken haben am äußersten Rande eine schwarze Einfassung. Auf der Unterfläche glänzt er bräun-

ähnliches, mit innen sandfarbenen Flecken, den meine Schmetterlinge — wenn sie auskriechen, als Saft an die Zuckergläser von sich geben; — oder hängt sich an diese Gräser und Hölzern vielleicht eine zarte Erde, an welche sich das Thier, wenn es aus der Erde kriecht, anreißt? — Ich wäre doch mehr für meine erstere Vermuthung, welche ich, so wie sie ist, dem fernern Gutdünken erfahrenerer Naturforscher vorlege. — Nun wären diese Flecken, in wohl nichts wesentliches, oder goldfarbiges, wie Mößels Figur 1111. Vielleicht verhielte es sich eben so mit dem variabili L. oder uiridi corusco Voet? — an welchem die Flecken von der nemlichen Farbe sind, nur aber von verschiedener Figur, welche aber vermuthlich nur von diesem Saft, nach dem Model der Vertiefungen, geformt werden. — Würde sich meine Vermuthung bestätigen, so dürfte selbige auch so viel betreffen, wie wenig dergleichen Flecken hinreichen, neue Arten zu bestimmen.

In unsern Gegenden ist dieser Goldkäfer nicht selten; ich fand ihn häufig auf dem Ligustro vulgari L. Sambuco nigra und Ebulo. L. aber noch nie am Thaliëtro; zwar sind selbige auch an wildwachsenden Thaliëtris gar nicht reich; desto mehr Arten aber, dieser Pflanzengattung; traf ich in Unterösterreich an, und doch auf selbigen den S. nobilis nie. Auch auf Rosen fand ich ihn zuweilen.

Es befremdete mich nicht wenig, diesen nobilem in des Herrn von Raichartings Verzeichniß und Beschreibung der Tyroler Insekten, vergeblich aufgesucht zu haben. Sollte er in Tyrol nicht zu Hause seyn? Oder, welches ich nicht glauben kan, von eben diesem großen Entomologen, vielleicht entweder mit unter seiner Cetonia aurata — oder *nitida* begriffen worden?

Auch würde ich mir zur Pflicht gemacht haben, meines verehrungswürdigen Freundes Herrn Schrank's, Scarabaeum nobilem, mit unter der Synonymie dieses Käfers zu nennen, wenn nicht eben dieser würdige Naturforscher in einem Schreiben an mich gesagt hätte: Mein Scarabaeus auratus Enum. ins. austr. ist allerdings mit dem Voetischen Anthocantharo uiridi corusco einerley, wohin auch mein Scarab. nobilis gehört. Noch fehlt uns eine wohlgerathene Figur des S. nobilis.



bräunlich, schwarz, und ist mit gelb. braunen Härigen besetzt: dergleichen Härigen auch auf dem Rücken und an den Füßen stehen. Das Schildgen trennt sich von dem Rücken nur durch eine schmale Furche; ob es aber ganz davon getrennt, glaube ich kaum. Der keilförmige Fortsatz, am Unterleibe ist von diesem von einer beträchtlichen Größe.

30. TONKAEVS MACVLOSVS.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 81.

Der gefleckte Tonkakäfer.

Der Gestalt nach scheint zwar dieser mit dem vorigen übereinzukommen; weicht aber in Ansehung der zwei am Ende ziemlich spitzigen auslaufenden Flügeldecken, ganz deutlich von demselben ab. Das Rückenschild ist nicht sonderlich bunt, die Flügeldecken aber haben so viele schwarzbraune Flecken, daß man sie eher für schwarzbraun mit gelbbraun untermengt, als gelbbraun mit schwarzbraun gemischt halten sollte, welches die Farbe des erstgedachten Blumenkäfers ist. Vielleicht ist dieses das Männgen oder wohl gar das Weibgen des vorigen.

31. LANVGITHORAX. (f)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 54. p. 82.

Die deutsche Wollbrust.

Dieser hat ziemlich schmale Flügeldecken; seine Farbe ist ganz schwarz, und glänzt sehr wenig. Auf der Brust und an den Seiten stehen eine Menge weißer Härigen dicht

€ 3

bey

(f) Herr Voet scheint uns auf angeführter Tafel unter dem Namen Lanugithorax mit einer neuen Art bekannt zu machen, welche er auch auf Tab. IX. fig. 82. unter der eben so sonderbaren Benennung Albiventer wiederholt. Die beyden Figuren, welche auch bey der genauesten Gegeneinanderhaltung in gar nichts abweichen: man müste denn des einen bräunliche Welle, welche bey dem andern weiß ist, für einen unterscheidenden Charakter angeben: sind auch so übereinstimmend beschrieben, daß man sie auch schon, aus der gar nicht mühsamen Voetischen wörtlichen Detailirung, ohne Exemplare dabey zu gesehen zu haben, für einetley halten darf. Nichtsdestoweniger sind aber diese beyden Figuren zwey der zwei noch eine besondere Art. Ich halte sie für nichts anders, als eine besondere Varietät des Scarab. hi telli L. oder, um mich noch deutlicher auszudrücken für var. γ dimidia magnitudine absque maculis elytorum, von Laicharting Verz. u. B. der Zool. Inf. 1. B. p. 53.

Ich besitze in meiner eigenen Sammlung inländischer Käfer verschiedene sehr schöne instructive Exemplare, welche in allen auch mit der var. γ Cet. hirt. Laich. l. c. oder mit den

bey



bestimmen, welche wie Filz oder Walle zu seyn scheinen. Deutschland ist das Vaterland.

32. MACVLOSVS GERMANICVS. (g)
GOETZE Beytr. 1. Th. n. 55. p. 82.

Der deutsche Fleckkäfer.

Die Hauptfarbe an diesem ist ein so sehr dunkles Grün, welches man fast schwarz nennen könnte. Der Rücken und die Flügeldecken sind mit sehr vielen, bald großen, bald kleinen gleichförmig stehenden Flecken oder Punkten bezeichnet. Auf seiner Ober- und Unterfläche stehen überaus viele weiße Härten. Auch der keilförmige Fortsatz zeigt sich an diesen. Wohnt in Deutschland.

33. HIS-

beiden lanugithorax u. albiuenter Voet. übereinkommen. — Es sind dieses Exemplare, welche entweder nicht so sehr pelzigt sind, wie der eigentliche hirtellus, oder die ihren Filz durch das Begatten, durch den Flug, das Anreiben und Kriechen zwischen Blüthen und Blätter, abgerieben oder verlohren haben. Keine eigentliche Art ist der lanugithorax oder albiuenter gewiß nicht, — alles was ich einräumen würde, gieng dahin selbige für ein oder das andere Geschlecht zu halten. Auch giebt es noch größere Exemplare, deren Flügeldecken eben diese glänzende Schwärze haben, wie denn diese die wahre Grundfarbe des eigentlichen hirtelli ist, auf welchem man aber doch nur mit Mühe jene weißen Flecken gewahr wird: doch dieses erinnerte schon vor mir Herr von Laichartung, ich pflichte ihm also nur bey, und bestätigte seine gründliche Beobachtung.

Will man dergleichen Wolle und Fleckenlose Exemplare, wie den Boetischen lanugithorax und albiuenter auffuchen, so wird man sie gewiß nicht gleich zu Anfang, wenn der eigentliche hirtellus in Menge sich sehen läßt, finden. Sie zeigen sich sehr spät, und immer nur denn, wenn das Daseyn ihrer wahren Stammart fast zu Ende geht. Es beweist also auch die Zeit ihrer Gegenwart, daß sie alte abgeriebene und verblüthene Exemplare sind. —

(g) Wenn Scarab. sticticus Linn. nur dem Geschlechte nach vom S. variab. L. verschieden, oder auch nur eine dessen gewöhnlichen Abänderungen ist, so kann weder Maculosus germanicus Voet. noch S. funestus Scop. Pod. Schrank. zugleich sticticus Linn. seyn.

Scarab. funestus Scop. so wie der übrigen genannten Entomologen kan meines geringen Dafürhaltens, gleichwohl mit diesem Boetischen maculos. germ. vereinigt werden, ohne daß es nothwendig seye, eine Linneische Käferart damit zu verbinden, welche von dem Ritter selbst nie für ächt gehalten wurde.

33. HISPIDOSVS. (h)
 Scarabaeus squalidus. Linn. Syst. Nat. n. 68. p. 556.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 68. p. 43. et p. 82. n. 56.
 Ceton. hirtae var. β . FABRIC. Syst. Ent. p. 50. n. 36. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 50. p. 59.
 SCOP. Carn. n. 13. p. 6.

Der Schmutzkäfer.

Auf dem Rücken zeigt sich eine fortlaufende weiße Linie. Ueberhaupt ist dieser ganze Käfer braunschwarz, aber überall mit dichte beyeinander stehenden braun, rothen Härigen, oder feinen Borsten besetzt, daß man ihn fast rothbraun nennen könnte. In Ansehung der Gestalt und des Vaterlands kommt er mit dem vorigen überein.

34. HIRTIDORSVM. (i)
 Scarabaeus hirtellus. LINN. Syst. Nat. n. 69. p. 556
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 69. p. 43.
 FABRIC. Syst. Ent. n. 36. p. 50.
 — Spec. Inf. n. 50. p. 59.
 SCOP. Carn. n. 8. p. 4.
 SCHAEFF. Ic. Inf. R. Tab. CXCVIII. f. 8.
 v. Laicharting. B. u. B. der Zyr. Inf. 1. Th. n. 3. p. 51.
 SCHRANK, Enum. Inf. austr. ind. n. 19. p. 12.

Das Rauchkäferchen.

Dieser ist, wenn man die wenigen weißen Flecken, womit die Flügeldecken besetzt sind, ausnimmt, ganz schwarz. Die vielen schwarzbraunen Härigen aber, welche vornemlich

- (h) Gewiß eine besondere Abänderung des hirtelli! — Herrn von Laichartings Vermuthung bestärkte sich also, daß des Herrn Berggrath Scopoli Scar. squalid. eine Abart des hirtelli seye. — Auch ist diese Abänderung deswegen merkwürdig, weil das ganze Thier Wolle ist, und doch ungestreute Flügeldecken hat. Vielleicht haben die Flügeldecken weniger grubzartige Vertiefungen; es könnte also in selbige weniger heterogenes kommen, wie ich (n. 28. in der Note) bey dem nobili und variabili bemerken wollte. —
- (i) Die Figur ist gut, aber in der That übergroß! Linné sagt: corpus S. fasciato dimidio minus. — Herrn Schrank's Exemplare sind (a capite ad anum) 4. Linien lang, und das ist zuverlässig die eigentliche und wahre Länge: die meinigen sind etwas länger. Scopoli's seine haben gleiche Länge mit den meinigen. — Die Schäffer'sche Vorstellung, welche H. v. Laicharting (Ver. der Zyr. 3. p. 51.) sehr übel gerathen nennt, — nemlich



lich auf dem Rücken stehen, machen, daß man ihn eher für schwarzbraun als ganz schwarz halten kan. Ist in Deutschland zu Hause.

35. TALPA.

Melolantha vittata. FABRIC. Syst. Ent. n. 40. p. 40. eiusd.
Spec. Inf. T. 1. n. 74. p. 47.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 57. p. 82.

Der Kapensische Maulwurf.

Dieser überaus seltene Blumenkäfer ist so zottig und mit so vielen dunkelblauen Härigen besetzt, daß es schwer hält, die Grenzen des Kopfes und des Rückens wahrzunehmen. Ueber jede Flügeldecke laufen zwei weiße Linien hin. Das Vaterland ist das Vorgebürg der guten Hoffnung. Aus dem Fürstl. von Oranischen Cabinet.

36. BARBATVLVS. (k)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 58. p. 82.

Der Ostindische Flachsbart.

Kopf, Rücken und die Flügeldecken sind glänzend dunkelroth und mit aschgrauen Flecken gezeichnet; hin und wieder aber mit gelben Härigen besetzt, welche dem feinsten Flachse nichts nachgeben. Aus Ostindien.

37. PENICRVSTA.

Cetonia acuminata. FABRIC. Syst. Entom. n. 34. p. 50. eiusd.
Spec. Inf. T. 1. n. 47. p. 58.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 59. p. 82.

Die Flügelzange.

Nur bey diesem und dem gefleckten Tonkakäfer Nr. 30. bemerkte ich an den Enden der Flügeldecken zwei hervorragende Spitzen. Die Flügeldecken sind nicht glatt,
sonst

sich in so ferne sie keine Cetoniam hirtellum andeuten sollte, verbinde ich mit Voets hirtidorsum. Sie ist zuverlässig auch eine weniger wollige Abänderung. — Unsere Gegenden sind an dieser Käferart sehr reich, man kan sie im Frühling zu hundertenfangen, sie sitzen fast in allen Zwergbirnbüthen: aber doch habe ich unter allen den vielen die mir noch vorgekommen, noch kein so gar sehr großes Exemplar gesehen, wie Voets Figur will.

(k) Der würdige Herr Füssly sagt: (Mazaj. 1. p. 17.) etwas größer als Sc. hirtellus sonst dieselbe Gestalt. — Wie man von diesem mir übrigens ganz und gar unbekanntem ostindischen Käfer sagen könne: etwas größer als hirtellus, begreiffe ich nicht!

sondern vermöge hervorstehender Höckerchen uneben. Seine Farbe ist wie geschliffener Schwefelkies oder polirter Feuerstein, wozu etwas von einer weissen Farbe sich auf den Flügeldecken zeigt. Die Bauchringe sind gleichfalls aschgrau gefleckt. Aus Ostindien, in dem Cabinet des Herrn von Hölz.

38. HISPIDO-LVGVBRIS. (l)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 60. p. 83.

Der schwarze Chagrinkäfer.

Die viereckigen Flügeldecken dieses ausserordentlich seltenen Käfers, so wie seine übrige Gestalt ist Ursache, warum ich ihn unter die Blumenkäfer aufgenommen. Er ist unter denen, die ich kenne, der einzige, dessen Kopf mit einem obschon sehr kleinen Höckerchen geöhrt ist. Auch ist der Rücken an dem Kopf nicht glatt, wie an andern Blumenkäfern, sondern mit einer ausgehöhlten halbmondförmigen Rinne versehen. Seine Oberfläche ist kohlschwarz, und so rauh wie Chagrin, und seine Unterfläche durch haardünne braune Borsten überaus zottig. Aus dem Fürstl. von Dransischen Cabinet.

39. DORSODISCOLOR. (m)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 61. p. 83.

Der Ostindische Buntrücken.

Der Kopf und Rücken dieses zierlichen Thieres ist schön kastanien oder beynah gelbbraun. Die Flügeldecken und die Füße haben einerley Farbe mit unsern gemeinen Manzkäfer. Die hörnern Brust und Bauchringe sind unterhalb nicht minder angenehm buntfärbig, als oberhalb der Kopf und der Rücken. Aus Ostindien.

40. SMA-

(l) Guesly frägt (Magaz. 1. p. 18.) an Scarab. iamaicensis FABRIC. S. E. n. 37. — dieß kan ich nicht entscheiden, — doch scheint dieses verehrungswürdigen Entomologen Muthmassung nicht ohne Gewicht zu seyn. Boet sagt: eorum quos ego quidem novi, hic unicus est, qui exiguo quodam corniculo in capite insignitur. — — Fabricius auch: capitis clypeus emarginatus in medio cornu porrecto recurvo et fere recumbente, und doch citirt Fabricius diese Boetische Figur nicht in den neuern Spec. Inf.

(m) Guesly sagt auch von diesem: statura et magnitudo Sc. hirtelli. — — Wie ist das möglich



40. SMARAGDINVS MAJOR. (n)
 Cetonia chinensis. FABRIC. Syft. Ent. n. 2. p. 42. eiusd.
 Spec. Inf. T. 1. n. 2. p. 50.
 FORST. Cent. Inf. 22. ex FABRIC.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 62. p. 83.

Der groſſe Indianiſche Smaragdkäfer.

Dieſer iſt unter allen Blumenkäfern, die mir bekannt ſind, der gröſte und ſchönſte. Ich kann zur gegebenen Abbildung weiter nichts hinzufezen, als die einzige Erinnerung, daß es unmöglich war ſeinen Glanz und Farbenpracht gehörig auszudrucken, indem durch die manigfaltige Miſchung der Farben, bald ein glänzendes Grün, bald eine brennende Goldröthe, und bald eine ſchimmernde Kupferfarbe mit einander zu wetteifern ſcheinen, je nachdem das darauf fallende Licht, bald dieſe bald jene Farben hervorbringt.

Es ſcheint als ob dieſer Art ein kleines beſonderes Lebensſchildgen, zugleich mit dem Aufſatz des Rückenſchildgens eigen ſeye: welches letztere größtentheils an dieſem die Stelle des Lebensſchildgens vertritt.

Die Fühlshörner, Füſſe, und der ganze Unterleib glänzet braunröthlich, zwiſchen welcher Farbe noch ein dunkelblauer Schimmer hervorglühet. Aus Oſtindien, in dem C. B. Boetiſchen Cabinet.

41. CVRSOR NIGER.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 63. p. 83.

Der Deutſche ſchwarze Läufer.

Dieſer ganze Käfer iſt glänzend ſchwarz, ſeine Flügeldecken ſind fein gefeibt, und ſeine Füſſe ſchlank und lange beynahe wie an den Dypreſten: ihre Geſtalt aber läßt leicht vermuthen, daß ſie wenigſtens einen Theil ihrer Nahrung auf der Erde ſuchen müſſen. An dieſem fehlt der Fortſatz am Bauch. Aus Deutſchland.

42. CVR-

(n) Der um die ganze Entomologie ſo unſterblich verdiente Fabricius ſagt in ſeiner Philoſophia Entomol. (p. 123. S. 4.) *Differentiae a magnitudine desumptae nullo modo tolerandae.* -- *Magnitudo mutatur in animalibus uti in plantis loco, climate, alimento, ideoque species nunquam rite determinat:* und doch ſpricht er immer in ſeinen Beſchreibungen von *statura* und *magnitudine*. — Sollten auch in der Naturgeſchichte die Geſetze Spinnengewebe ſeyn, welche der gröſſere durchreißt und woran der kleinere hängen bleibt? — —



42. CVRSOR MACVLOSVS. (o)
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 64. p. 83.

Der deutsche gefleckte Käfer.

Dieser unterscheidet sich von dem vorigen, die weißen Flecken auf den Flügeldecken ausgenommen, durch gar nichts, und ist vielleicht nur das Männchen dazu. Aus Deutschland.

43. ROSACEVS.

Scarabaeus fasciatus. LINN. Syst. Nat. n. 70. p. 556.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 70. p. 43.
Trichius fasciatus. FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 40. eiusd.
Spec. Inf. T. 1. n. 1. p. 48.
SCOP. Carn. n. 5. p. 3.
SCHAEFF. Ic. I. R. Tab. 1. Fig. 4.
DEGEER Inf. Tom. IV. n. 27. Tab. 10. fig. 19.
SCHRANK. Enum. Inf. austr. indig. n. 16. p. 10.
von Laicharting Verz. u. B. der Lyr. Inf. 1. B. n. 1. p. 45.

Die Bandstreiffe.

Der Kopf und der Rücken sind schwarz, jedoch aber mit einer so großen Menge gelber dichte aneinander stehender Härchen bedeckt, daß man selbige eher für gelb als schwarz halten kan. Die Flügeldecken sind glänzend gelb, und am Rande mit einem feinem schwarzen Saum umgeben; auf ieder Flügeldecke stehen drey schwarze fast würfelartige Flecken. Das Leudenschildgen ist gleichfalls schwarz. Die Flügeldecken bedecken nicht den ganzen Körper, sondern lassen einen merklichen Theil des Körpers bloß, welcher ganz flach, und mit gelben Härchen besetzt ist. Die Füße sind schlank und lang, wie bey den beyden vorhergehenden. Wohnt in Holland.

(o) Herr Güessly frägt (Magaz. 1. p. 19) an *Cetonia octopunctata* FABRIC. n. 6? — Antw. Ja! denn FABRICIUS führt in den Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 51. bey seiner *Cetonia octop.* diese Boetische Figur an: — und verbindet zugleich mit selbiger — den *Scar. variab.* Linn. — Man vergleiche diese Boetische Figur, mit DEGEER (Inf. 4. T. 10. F. 22.) Köfeln (2. Th. Tab. 2. Fig. 8. 9.) Schäffern (Icon. I. R. Tab. 198. F. 8.) den *Scarab. variab. L.* oder *viridicorusc.* Voet sammt seiner von mir angebrachten Synonymie — und bestimme des Resultat! — Kan der Fall angenommen werden, daß FABRICIUS bey seiner *C. octop.* richtig angeführt, — so sind wir alle in einer Verwirrung, welche wenigstens ich nicht zu heben getraue.



44. PVLLVS MACVLOSVS.

Scarab. Lanius. LINN. Syst. Nat. n. 77. p. 557.
 Cetonia Lanius. FABRIC. Syst. Ent. n. 9. p. 44. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 11. p. 52.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 65. p. 84.

Der Jamaische schwarzgefleckte braune Blumenkäfer.

Auf seinem erdfarbenen oder grauen Rücken stehen zween Punkte oder Flecken; auf den eben so gefärbte Flügeldecken stehen diese Punkte dichter und hin und wieder bey, einander. Unten ist er ganz erdfärbig. Er unterscheidet sich durch ein nicht von dem Rückenschild abgesonderetes Leidendenschildchen. Aus Jamaika, in dem Cabinet des Herrn von Meuschen.

ARBORICOLAE SEV DENDROCANTHARI.

Laubkäfer.

Auf die Blumenkäfer lasse ich die Laubkäfer, oder diejenige Familie der Käfer folgen, von denen bekannt ist, daß sie sich auf Bäumen aufhalten, oder von dem Laub derselben sich zu nähren pflegen. Von den ausländischen, muß ich gestehen, getraue ich mir dieses nicht immer zu behaupten, doch mutmassen ich solches, wegen der Gleichförmigkeit ihrer Gestalt. Dann sie unterscheiden sich darvon von den Blumenkäfern, daß ihre Flügeldecken am Ende zugespitzter sind, und daß ihnen insgesamt keiner keilförmige Ansatz fehlt, womit die meisten Blumenkäfer an ihren ersten hornartigen Bauchringe versehen sind: und daß sie über dies ihre Schenkel nicht unter den Bauch zurück zu ziehen im Stande sind, welches ich doch bey den erstern bemerkte.

Von den Erdwühlern, welche auf diese folgen sollen, unterscheiden sie sich auch durch ihre weniger breiten und weniger gezähnten Schienbeine der Vorderfüße. Ob man schon aber dabey in Betrachtung ziehen muß, daß sie, da sie als Larven unter der Erde leben, sich alsdann sobald sie aus ihrer Verwandlungshülle gekommen, mit Mühe heraus arbeiten müssen, und um in selbige ihre Eier zu legen, zu diesem Geschäfte geschickte Vorderfüße mit einander gleichförmig und überein haben müssen: so trifft man dennoch bey denen, welche an überaus sandigen Gegenden, oder im verfaulten Holze, oder auf Laub sich aufhalten, diese Unterscheidungskennzeichen nicht an, weil sie alsdann keiner so starken Füße bedürfen, wie solches bey den Langfüßen mehr als wahrscheinlich

lich ist. Größtentheils haben auch diese Laubkäfer viel längere Füße als die Erdkäfer.

Die Weibgen dieser hartschaligen Insekten unterscheiden sich von den Männgen, insgemein durch ihren dickern Körper, so wie auch dadurch, daß sie entweder gar nicht, oder wenigstens nicht so sehr gehörnt oder höckerig sind. Dieses ordnete der Schöpfer deswegen an, damit sie desto leichter recht tief in die Erde kommen, ihre Eiergen tiefer hinab legen, und dieselben also sicherer und wärmer halten könnten. Im übrigen kommen sie in Ansehung der Fühlhörner, Füße, und äußern Gestalt nach mit den Blumen und Erdkäfern überein, ausgenommen daß die May und Juliuskäfer in den Keilen der Fühlhörner mehrere durchblärrerte Gelenke haben, als die übrigen.

45. VERNALIS. MAS.

Scarabaeus Melolantha. LINN. Syst. Nat. n. 60. p. 554.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 60. p. 37.

Melolantha vulgaris. FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 32. eiusd.

Spec. Inf. T. 1. n. 3. p. 35.

SCOP. Cara. n. 16. p. 7.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 11. p. 8.

SCHAEFF. Ic. Inf. R. Tab. XCIII. F. 1. 2. Tab. CII. Fig. 3. 4. eiusd.

Elem. Ent. Tab. VIII. Fig. 3. Tab. CIX. Fig. 4.

DEGEER Inf. Tom. IV. n. 20. Tab. 10. Fig. 14.

v. Latcharing. B. u. B. der Syrol. Inf. 1. B. n. 1. p. 34.

Rösel Inf. Bel. 2. B. Tab. I. Fig. 1 — 12.

Der gemeine Maykäfer. Das Männgen.

Der Kopf des Maykäfers geht rückwärts rund in die Höhe, vorwärts aber wieder hinunter. Dieses verursacht ein schnabelförmiger Ansat, der über die Fresswerkzeuge in Gestalt eines Viereckes hinaussteht, und mit einem ganz schmalen Saum umgeben ist. Der Mund selbst aber liegt nebst seinen dreitheiligen und ziemlich großen Fressspitzen darunter verborgen. Die Augen stehen, wie bey allen so auch an diesen, also an dem äußern Rande des Vorderhauptes, daß sie alles, was oben unten, und an den Seiten ist, sehen können. Fast unmittelbar vor den Augen stehen die Fühlhörner, die aus zehn Gelenken bestehen, wovon die ebern sieben bey den Männgen nach einwärts zu geblärrert sind. Diese Blätter halten sie, wenn sie sich zum fliegen anschicken, an einander, und halten sie, wenn sie wieder ruhen, oder lauffen geschlossen, so, daß alsdenn diese Blätter nur eine einzige Keile auszumachen scheinen. Von den untern dreien Gelenken, hat jedes seine besondere Form und Größe, wie solches am besten aus der dem Maykäfer beygefügten Abbildung zu erkennen. Bemerkenswerth ist es aber, daß,



das unterste Gelenke, nicht nur an dem Orte, wo es vor dem runden und hervorragenden Auge zu stehen kommt, eine Höhlung hat, sondern daß es auch gerade an diesem Orte von der weisen Vorsicht mit einem Bündel weicher Härigen beschenkt worden, welche das Auge nicht allein beschützen, sondern solches auch, so oft sich die Fühlhörner bewegen, reinigen: wie solches der Mensch, die vierfüßigen Thiere und die Vögel mit ihren Augenseidern thun können: und diesen Nutzen haben die Fühlhörner bey diesen, wie auch bey allen denen, welchen sie unmittelbar vor den Augen stehen.

Ihr Lebensschildgen ist etwas weniges ausgerändert. Ueber jede Flügeldecke laufen drey Ribben hin. Diese Flügeldecken sind kürzer als der Körper, welcher an seinem Ende abwärts geht und ganz keilförmig ausläuft. Derselbe hat an diesem Theil gleichfalls eine hornartige Decke, wie bey allen hartschaaligen Insekten, das Bruststück und der After. Die Schienbeine der Vorderfüße sind etwas breiter und flacher als an den übrigen Laubkäfern, und auswärts mit zwey Einzahnungen oder Stacheln besetzt. Hingegen haben diejenigen Käfer, welche sich größtentheils unter der Erde oder im Mist aufhalten, drey bis vier ziemlich große zahnartige Ansätze, auch breitere Schienbeine, und stärkere Schenkel.

Die Farbe dieser Art ist größtentheils fast kastanienbraun und gleichsam weiß gepudert: doch wischt sich dieser Puder in etlichen Tagen durch das Fliegen ab. Einige haben von diesem weissen Puder viel, bey andern aber ist er in geringerer Menge vorhanden. Einige haben ein fast braunes Bruststück, andere wieder ein schwarzlichtes. Das Bruststück und die vordere Hälfte des Unterleibes ist dichte mit aschgrauen oder silberfärbigen Härigen besetzt. Auf jeder Seite des Unterleibes aber, gerade unter den Flügeldecken, sind in den sechs letztern Bauchringen drey dreyeckige weiße Flecken, wie solche an dem Weibgen N. 46. deutlich abgebildet worden sind.

In Holland kommen diese Käfer in großer Menge zugleich mit dem Maymonat zum Vorschein, und halten sich vorzüglich gern auf Weidenstöcken und Lindenbäumen auf.

46. VERNALIS. FEMINA.

Scarabaeus Melolantha. Linn. Syst. Nat. n. 60. p. 554.

Der gemeine Maykäfer. Das Weibgen.

Dieser ist das Weibgen zu dem erstgedachten Männchen, welches, so wie es noch jung aus dem Erdboden herfürgekommen, nach dem Leben abgebildet worden ist. Denn die weissen und überaus feinen und zarten Härigen, welche wie Puder über den Kopf und Rücken gestreut sind, verlihren sich gar bald. Die Weibgen sind um vieles dicker als die

die Männgen; und diese Einrichtung machte der weise Schöpfer fast bey allen hartschaa-
 ligten Insekten der Egergen wegen. Hier zeigen sich jene weisen Flecken an den Bauch-
 seiten sehr deutlich. — Auch in Ansehung der Fühlhörner unterscheiden sich die Männ-
 gen von den Weibgen hinlänglich, sie sind weit kürzer, und haben an ihren Keilen nur
 sechs gebüclterte Gelenke, da bey den Männgen hingegen derselben sieben sind, obschon
 an den Fühlhörnern in beyden Geschlechtern zehn Gelenke sind. Die übrige äussere Ge-
 stalt stimmt mit der Männgen ihrer überein.

47. VERNALIS AMERICANVS.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 66. p. 82.

Der amerikanische grünliche Laubkäfer.

Der Größe und dem äußerlichen Ansehen nach, kommt dieser mit unserm gemeinen
 Mankäfer Nr. 45. ziemlich überein. Den Fühlhörnern nach halte ich ihn für das
 Weibgen, ob ich gleich das Männgen nie gesehen habe. Der Kopf, der Rücken und
 der ganze Unterleib glänzt grün, so wie der Bauch, der über die Flügeldecken hinaus-
 steht. Diese sind fein geribbt, und fahl oder bräunlich grün. Aus Surinam.

48. SABVLOSVS NIGER. MAS.
 Scarabaeus Fullo. LINN. Syst. Nat. n. 57. p. 553.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 57. p. 34.
 Melolantha Fullo. FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 31. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 35.
 SCOP. Carn. n. 12. p. 6.
 SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. XXIII. Fig. 2.
 SEBAE Thes. Tom. IV. tab. 87. f. 26. tab. 88. f. 10. 11. tab. 89. f. 14 -- 18.
 SCHRANK Enum. Inf. austr. ind. n. 9. p. 6.
 Müller Linn. Naturhist. 5. B. n. 57. p. 77. tab. 8. f. 6.
 Frisch Ins. XI. Th. p. 22. n. 22. 1. pl. tab. 1. f. 1.
 Rösel 3. B. 4. B. p. 203. tab. 30. fig. 1. 2. 3.

Der grosse Juliuskäfer. Das Männgen.

Ich kann zur Abbildung dieses Käfers weiter nichts hinzusetzen, als daß das Brust-
 stück und der Vordertheil des Unterleibes sehr stark mit schwarzgelben steifen Härzen
 besetzt ist. Man trifft auch Exemplare an, welche schwarz und weiß gefleckt sind, so
 wie der hier abgebildete. Es giebt aber auch wieder andere, welche bräunlich-roth
 gefleckt sind, wie der nächstfolgende. Männgen und Weibgen kommen in großer und glei-
 cher Menge zum Vorschein. Deswegen halte ich sie auch für verschiedene Arten, die
 auch



auch in ihrem Rauppenstande unterschieden sind. Zu Ende des Maymonats sind sie in zahlreicher Menge in sandigen Gegenden in Holland an der Nordsee zu finden.

Die Blätter der Fühlhörner kommen mit der Maykäfer ihren überein, weichen aber doch in Ansehung der Grösse wiederum desto mehr ab. Bey den Männgen sind sie überaus schmahl, und stehen sehr dichte aneinander.

49. SABVLOSVS RVBER. FEM.

Scarabaeus Fullo. LINN. Syst. Nat. n. 57. p. 553.

Der grosse Juliuskäfer. Das Weibgen.

Weil bey dieser Art nicht die Gestalt sondern die Farbe nur den ganzen Unterschied bestimmt, so hielt ich es für überflüssig von dem schwarzgeleckten Juliuskäfer das Weibgen, und von dem rothgeleckten das Männgen, abzubilden. Das vorzüglichste Merkmal, welches das Männgen von dem Weibgen, sogleich bey dem ersten Anblick unterscheidet, sind die Fühlhörner.

50. HISPIDO VERNALIS.

Melolantha ruficornis. FABRIC. Syst. Ent. n. 6. p. 33. eiusd.

Spec. Inf. tom. 1. n. 8. p. 37.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 67. p. 84.

Der Frankfurthische rauhe Maykäfer.

Dieser kommt zwar mit unserm Maykäfer ziemlich überein, ist aber doch nicht so sehr castanienbraun; auch ist er dicker und länger. Das Leidendenschildgen ist zottiger, und mit weissen Härigen oder Borsten besetzt, so wie besonders der Bauch und das Bruststück. Der größte Unterschied besteht in den Fühlhörnern, welche, wie bey den übrigen Scarabaeis nur an dem äussersten Ende mit drey geblättern Gelenken versehen sind.

In Holland kommt er nie vor, aber in Deutschland, und am häufigsten um Frankfurth.

51. JUNIVS. (p)

Scarabaeus solstitialis. LINN. Syst. Nat. n. 61. p. 554.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 61. p. 39. Vorrede II. Th. p. XIII. n. 61.

Melolantha solstitialis. FABRIC. Syst. Ent. n. 5. p. 33. eiusd.

Spec. Inf. Tom. 1. n. 7. p. 37.¹

SCHAEFF. Ic. Inf. R. Tab. XCIII. Fig. 3.

SCOP. Carn. n. 3. p. 2.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 12. p. 8.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 21. Tab. X. fig. 15.

Frisch Inf. IX. Th. p. 30. n. 15. 3. pl. Tab. 15. fig. 1. 5.

v. Laicharting. B. u. B. der Syr. Inf. I. Th. n. 2. p. 35.

Der Juniuskäfer.

Hat einige Aehnlichkeit mit dem vorigen, ist aber noch einmal so klein. So lange er Larve ist, lebt er auf hohen Sandhügeln unter den Eichen, kriecht aber im Heumonate aus der Erde, wenn die Eichen genug mit Laub versehen sind, welches ihm von dem Schöpfer zur Nahrung bestimmt ist. Auch hat er eine bleichere Farbe, als der erstere. Ob die Männgen von den Weibgen hinlänglich verschieden sind, habe ich noch nicht ausfindig machen können.

Man findet ihn auf erhabenen Gegenden in den Niederlanden überaus häufig.

52. GER-

(p) Boets Figur ist entweder keine der besten, oder eine besondere unbehaarte Abänderung, die mir noch nie vorkommen. — Auch kann ich mit Boeten sagen: num discrimen inter mares sit et femellas, nondum reperire potui: und so viel ich weiß, hat sich auch bey diesem Käfer, so wie bey dem S. Eremita noch kein Schriftsteller über den Geschlechtsunterschied erklärt. Meines Erachtens liegt der einzige Unterschied, den ich noch bisher auffinden konnte darinn, daß, wie fast immer, also auch hier das Weibgen um ein ansehnliches, ich will nicht sagen grösser, sondern bauchiger ist. Die drey weissen Linien sehe ich fast immer. — Eine dunkelbraune Abänderung, auf deren Flügeldecken kein einziges Haar stand, und die gleich, als ob sie lactirt wären, stark glänzten, fing ich erst vor kurzem im Flug.

E



52. GERMANO-IVNIVS. (q)

Der Deutsche Juniuskäfer.

Dieser ist weit glätter, als der vorige, auch hat er kürzere Füße, und sein Lein-
denschildgen ist kleiner. Die Farbe ist kastanienbrauner, auf der Unterfläche aber
bleicher. Aus den Niederlanden.

Auch giebt es in den Niederlanden noch eine andere Art, weiß aber der Unter-
schied zwischen dem Juniuskäfer Nr. 51. nicht sonderlich ist, und nur in einer mehrern
Härte und Glätte bestehet, habe ich ihn deswegen nicht besonders abgebildet.

53. TENVICRVSTA RVBEVS. Mas (r)

Scarabaeus brunneus. LINN. Syst. Nat. n. 72. p. 556.

Faun. Suec. ed. 2. n. 396.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 72. p. 44. Vorrede 2 Th. p. XV. n. 72.

Melolantha brunnea. FABRIC. Syst. Ent. n. 20. p. 36. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 26. p. 39.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 277. n. 23. tab. 10. f. 17.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. indig. n. 21. p. 13.

Der punktirte Brustschild. Das Männgen.

Das Männgen unterscheidet sich von dem Weibgen, welches auch nicht so
schönfärbig, durch einen schwarzen Kopf, und durch drey längliche Blätter an den
Füßl.

(q) Herr Goeze führt diesen in seinen Beyträgen zugleich mit dem vorigen mit bey des Mi-
ters S. solliciti an, scheint ihn also nur für eine besondere Abweichung, im
übrigen aber für den nemlichen zu halten, worin ihm auch Fabricius folgt.

(r) Herr Berggrath Scopoli führt diesen in seinem Anno historico. naturali quinto
p. 83. n. 22. an, und sagt in der Diganosi von ihm, er sey maior S. Stercora-
rio. Daß dieses sich nicht also verhalte, zeigt wohl der Augenschein sogleich. —
Vielleicht wollte er maior S. fimetario sagen? oder es ist selbiger eine besondere
Art, die ihm D. Gronov zugeschickt, und also mit unserm Linneischen S. brunneo
nicht zu vergleichen, welches mir auch schon deswegen wahrscheinlich wird, da Schrank
(S. dessen kritische Revision des oest. Ins. Verz. im 2ten St. des n. Füzfl. N. p. 138)
der



Fühlhörnern. Die geblätterte Keule hat in Rücksicht der übrigen Gelenke an den Fühlhörnern die Figur eines Dreiecks.

Die Flügeldecken oder Schalen sind sehr dünne, durchsichtig, und fein gefeibt. Die Füße schlank, zart und kastanienfärbig oder braunröthlich.

54. TENVICRVSTA RVBEA. Femella.
Scarabaeus brunneus. LINN. Syst. Nat. n. 72. p. 556.

Der punktirte Brustschild. Das Weibchen.

Der Kopf ist nicht schwarz; die Fühlhörner sind ziemlich klein. Auch ist die Farbe nicht gar schön. Im übrigen ist er dem vorigen ähnlich.

54. b. TENVICRASTA LIVIDVS. (f)
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 68. p. 84.

Der holländische violette dünschaaligte Maykäfer.!

b. Dieser ist etwas kleiner und runder als der vorhergehende. Es giebt einige, die auch in Ansehung der Fühlhörner von einander unterschieden sind, so wie
E 2 auch

den Scopolschen *S. canicularius* mit dem Linnischen *brunneus* für einerley erklärt. — Noch weniger glaube ich, daß Herr Ardiater von Linne, nach der Meinung des Herrn von Lichharting (S. dessen Ver. u. Besch. der Tyrol. Ins. 1 Th. p. 38.) die vom letztern unter *Melolantha dubia* angeführte Abart β *Thorace, elytris pedibusque lividis, macula fusca longitudinali utrinque thoracis*, unter seinem *S. brunneo* verstanden habe. Herr Prof. Fabricius führt in seinem *Spec. Inf. a. a. D.* aus Sulzers abgekürzter Geschichte der Insekten bey Anzeige unsers *S. brunnei*, zugleich mit dieser und der folgenden Boetschen Figur, die auf der ersten Tabelle befindliche 9te Figur an, die Sulzer auf der 18ten Seite unter den Namen *Scarabaeus pellucidulus* oder der durchsichtige Käfer beschrieben. Herr Gießly erinnert aber mit Recht, (Maagz. 1. S. p. 45.) daß dieser Sulzerische Käfer, eher mit dem Boetschen *Berolinensi* Tab. XXI. fig. 150. übereinkäme, welches auch schon der bloße Augenschein beweist.

- (f) Dieser hat sehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden *S. brunneo* gemein, und weicht nur in Ansehung der Farbe ab. Vielleicht nur eine Abänderung?



auch bey den vorhergehenden. Mit diesen kommen sie auch in Ansehung ihrer dünnen Flügeldecken, sehr zarten Füße und übrigen äusserlichen Ansehen gar sehr überein. Ihre Farbe ist dunkelbraunviolet. Dieser ist das Männgen.

Sie kommen in den Niederlanden, aber nicht selten zum Vorschein.

55. FENISEX FVSCVS. (t)

Melolantha Frischii. FABRIC. Syst. Ent. n. 25. p. 37. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 35. p. 41.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 171. p. 104. et n. 69. p. 85. et n. 57. p. 64.

Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3.

SCHAEFF. Ic. Inf. R. Tab. XXIII. fig. 4. et 5.

Frisch Inf. 4 Th. n. 14. p. 28. 2 pl. Tab. 14. f. 1-4.

Der

(t) Herr Prof. Fabricius macht aus diesem Boetischen Fenifex, fuscus oder welches einerley ist, aus Frischens Weinblattkäfer, mit Ausschließung aller andern hieher gehörigen Abänderungen eine eigene Art. Herr von Latcharting hingegen bringt diesen so wohl, als alle übrigen grünen und blauen Varietäten unter H. B. R. Scopolis Melolantham dubiam. Welcher von diesen beyden gleich grossen Entomologen sich mehr oder weniger der Natur dieses unbeständigen Käfers genähert habe, kann ich noch nicht entscheiden — noch treniger will ich durch einen Nachspruch diesen gordischen Knoten lösen: *) aber dennoch lege ich auch hier das wenige, was ich aus eigener Bekanntschaft mit diesem Käfer gelernt und erfahren, dem Urtheil erfahrenerer Naturforscher vor.

Alle bekannten Abänderungen dieses Käfers, von welcher Farbe sie auch sind, so viel man auch bisher habhaft werden konnte, kommen sämmtlich ihrer äusserlichen Statur, Bau und Bildung ihrer Extremitäten nach vollkommen mit einander überein. Sollte ich sie mit einem bekannten Blumenkäfer vergleichen müssen, so würde ich ohne Anstand, Grösse und übrige charakteristische Verhältnisse ausgenommen, den Sc. folstitialem und Sc.

*) Sehr vieles um diesen gordischen Knoten aufzulösen tragen die schönen und gründlichen Bemerkungen über diesen Käfer bey, die der würdige Herr Pastor von Scheven in den Anmerkungen zu Sulzers abgekürzter Geschichte der Insecten in Frieslys neuen Magaz. 1sten St. P. 55. gesammelt, und die ich dabey nachzulesen bitte.

Der holländische braune Heufäfer.

Diese trifft man in den Niederlanden um die Heuerndte, besonders wenn es sehr heiß ist, überaus häufig an. Ihr Flug ist langsam, man kann sie daher sehr leicht fan-

§ 3

fan-

Sc. horticola nennen. Sie kommen alle zugleich in dem Monat Julius zum Vorschein, und aasen gefellig bald auf Erden, bald auf Weiden, und Weinsböden. Keine Art, weder die lichtbraune, noch grüne, noch blaue kommt früher oder später — noch wählt eine besonders ein eigenes Laub, — selten hält sich eine lichtbraune von den grünen, eine blaue von lichtbraunen entfernt, oft nahm ich eine lichtbraune zugleich mit einer grünen von dem nemlichen Erden oder Weidenblatt.

So sehr sie aber äußerliches Ansehen, einerley Zeit der Erscheinung, und einerley Futter mit einander verbindet, so sehr trennt sie hingegen wieder ihr veränderliches Colorit von einander. In der That wird man auch selten zwey Exemplare fangen, wie schon vor mir Herr von Laicharting wahrnahm, die einander vollkommen ähnlich wären. Es beweist dieses der eben genannte gelehrte Insektenkennner, durch die bey der Melolanth. dub. (Verz. und Besch. d. Zpr. Taf. 1 B. n. 3. p. 37.) angeführten zehn merkwürdigen Abänderungen. Aber diese Veränderlichkeit der Farbe trifft nur meines Erachtens die Flügeldecken alleine: denn an dem Brustschilde (thorax) nahm ich immer so wohl bey den lichtbraunen, als grünen und blauen einerley Farbe wahr, welche grün war, und beynähe sich immer beständig hielt: doch muß ich sagen, daß dieses Grün zuweilen mit einem schimmernden Kupferglanz vermengt war, welchen ich fast ausschließungsweise nur an den lichtbraunen bemerkte. War dieses Grün am Brustschilde dunkel und ohne Kupferglanz, so waren es auch die Flügeldecken, und dann spricht Fabricius (Spec. Inf. T. I. n. 33. p. 41.) variat rarius elytris thorace coloribus. So gleichförmig aber hintwiederum der Farbe nach das Brustschild an diesen Abänderungen ist, so sehr zeichnet sich selbiges durch einen besondern länglichten schmalen, oft ziemlich sichtbaren, oft aber auch sehr unmerklichen gelben Flecken aus, der an selbigem auf beyden Seiten steht: aber auch diesen sehe ich nur alleine an der lichtbraunen Art: nie sahe ich ihn weder an einer grünen noch blauen. Wenn daher Fabricius (Spec. Inf. T. I. n. 34. p. 41.) von seiner Melolantha Vitis, oder unserer grün-blauen Abänderung: viridis, thoracis lateribus flavis — spricht, so muß ich gestehen, daß ich diesem Umstande wegen gar nicht kenne, oder es ist offenbar, daß Fabricius abermal von Trischens Weinblattkäfer spreche, dessen er schon unter der vorhergehenden nr. gedacht. Jede Farbe der Flügeldecken ist entweder licht oder hellbraun, grün, oder blau-violet. — Daß verschiedene Umstände diese Hauptfarben bald lichter, bald dunkler machen oder wohl gar total umändern können, wie Herr Pa-



fangen. Zwischen dem Männgen und Weibgen zeigt sich kein äußerlicher Unterschied. Kopf und Rücken haben eine glänzende dunkelgrüne Farbe, so wie auch die Ringe und der Af,

Pastor von Scheben (am a. D. p. 580. (erfahren, scheint mir eben so möglich, als wahrscheinlich, daß die ganz grünen) oder diejenige Varietät *elytris thorace concoloribus*) aus der Verbindung eines Männgens *elytris testaceis*, und eines Weibgens *elytris obscuro violaceis* entstanden seyen. Ich bin zwar nicht im Stande diese Muthmaßung, oder wenn man will Hypothese so augenscheinlich zu beweisen, als ich sollte, ich sage deswegen es ist mirs wahrscheinlich, weil ich oft dunkelviolette oder blaue mit braunen sich gatten sahe, äußerst selten aber einen ganz grünen mit einem andern braunen oder blauen, und weil ich mehr als vier auch fünf Laichartingsche Varietäten von einerley Weide oder Erle laß: im Gegentheil fand ich auch oft an einer ganzen Strecke Erlensbüsche keinen einzigen grünen oder dunkelblauen, und nur alleine lichtbraune. Ich wage es daher nicht aus diesem Umfande alleine die lichtbraune Varietät für eine besondere, oder für die eigentliche Stammart anzugeben, eben so wenig als Herr Hübly (in der Note bey Laicharting B.-n.) Besch. d. Lyr. Inf. I Th. p. 39.) die dunkelblauen, die ihm von Lantz gebracht wurden, und die man daselbst nie anders gefärbt wahrnahm

Es fiel mir sehr auf, daß Herr von Laicharting, der lichtbraune Varietät, *elytris testaceis* nicht unter seinen Abänderungen gedacht. Daß diesem Varietät diese würdigen Entomologen nicht unbekannt sey, ist aus dessen Beschreibung der *Melol. dub. a. a. D.* klar genug, woselbst er ausdrücklich die lichtbraunen für eine der drey Hauptfarben anzieht. Oder verkehrt er vielleicht unter *elytris lividis* — *elytra testacea*? Ich sollte es fast vermuthen, zumal er auch sagt: *antennarum petiolo livido* — und im deutschen der Stengel der Fühlhörner *lichtbraun*. Ist dieß wahr, so ist nach meiner Meinung *color lividus* etwas ganz anders als *color testaceus* — *Elytra livida*, bezeichnen schwarzblaue Flügeldecken — und *elytra testacea* *) besonders hier, lichtbraune Flügeldecken. Nun kann auch Linne unmaßlich Herrn von Laichartings yar. β *elytris lividis*, wie ich schon im vorhergehenden angemerkt, mit unter seinem *Sc. brunneo* verstanden haben, dessen Flügeldecken ich nicht *livida* nennen wollte, eher mit dem Ritter *testacea*. Aber geleht Herr von Laicharting spräche richtig von der lichtbraunen Abänderung *elytris pedibusque lividis*, so gilt dieß doch nicht von dem Brustbild. Dieser ist meistens vollkommen glänzend grün, und führt wie ich schon oben angeführt zuweilen einen kupferartigen Schimmer mit sich. Wäre es mir erlaubt diese Laichartingsche Beschreibung abzuändern, so würde ich anstatt *Thorace*, *elytris pedibusque lividis* — *Thorace scutelloque viridi-*
ae-

*) Cf. SCHRANK Enum. Inf. austr. indig. n. 46. p. 27.

Alter, welche hinten hervorstehen. Die Füße und der ganze Unterleib ist weit dunkler, und fast schwärzlich. Die Flügeldecken aber sind schön braun.

56. FE.

aneus, elytris testaceis, pedibus ruffo-aneis sehen, und wenn ich nicht zu viel critisire diesen verdienten Entomologen, den Ausdruck *ano elytris concolore* bey der ersten Abänderung in *ano thorace concolore* (S. Herbst's Bemerk. über Laichart. Verz. der Lyr. Ins. im Züfl. n. Magaz. 3ten. St. p. 309.) abzuändern bitten, weil dieses Hauptkennzeichen bey den meisten nicht nur statt hat, sondern auch bey der lichterbraunen Art ganz besonders sichtbar ist.

Wer Frischens Beschreibung seines Weinblattkäfers gelesen, und selbst nur 'einige Bekanntschaft mit einigen dieser Varietäten der *Melol. dubiae* gehabt hat, dem muß es leicht seyn, selbigen so gleich unter tenen zu erkennen. Ich spreche mit gutem Vorbedacht nur von Frischens Beschreibung, ungerne aber von dessen Figur, die gewiß nichts beweisen wird. Frischens Worte sind a. a. O. S. 29: Der Käfer so herauskommt, ist Kastanienbraun, auf den Flügeln wie die Malenkäfer. Einige aber mit grün sehr untermenget, sonderlich die Männlein. Kann man sich also wohl irren, wenn man diesen Boetischen *Fenifex fuscus*, oder die eigentliche lichterbraune Varietät *elytris testaceis* — die eigentliche *Melolantham Frischii FABR.* für Frischens Weinblattkäfer erkennt? Unter Herrn von Laichartings Abänderung, müste meines Dafürhaltens die zwote Varietät (falls es diesem würdigem Gelehrten gefällig seyn würde, nach meiner Angabe die erste Zeile abzuändern,) Frischens Weinblattkäfer bezeichnen, denn was noch eben genannte grosse Entomolog hinzusetzt, *macula fusca longitudinali utrinque thoracis*, und welches ich auch fast immer beobachte, bezeichnet diesen Frischischen Weinblattkäfer so genau, daß ich weiter nichts mehr hinzuzusetzen habe.

Daß ich unter den Synonymen dieses Boetischen *Fenifecis fusci* nicht auch dieser Laichartingischen var. *B.* gedacht, ist die Ursache in den vorherangeführten klar genug. Ich war ungewiß und bin es noch: weil ich keine *elytra livida* an dieser Boetischen Figur, so wenig als an meinen eigenen Exemplaren sehe, weil ich meine Leser nicht irre führen wollte, die mir vielleicht bey Vergleichung der Laichartingischen Beschreibung und dieses Käfers, eben dieses entgegen setzen würden, was ich diesem genauen und fleißigen Beobachter der natürlichen Dinge mit all der Achtung, die ich seinen entschiedenen Verdiensten schuldig bin, vorzurücken dreifte genug war.

Herr Pastor Goeze gedenkt (Ent. Beytr. 1 Th. n. 57. p. 64.) in der Note unserer *Melolanthae dubiae* oder welches nach Herr von Laichartings Zeugniß einerley ist, des *Scarab. dubii* des *H. W. R. Scopolis* mit folgenden: Sukker rechnet zwar diesen Kä-



56. FENISEX AMERICANVS. (u)

Melolantha Vitis. FABRIC. Syft. Ent. nr. 26. p. 37. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 34. p. 41.

GOEZE Beytr. I Th. n. 70. p. 85.

Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3.

v. Laicharting Verz. u. Besch. d. Zyr. Inf. n. 3. p. 37. uar. 8

Der

Käfer unter die muticos; nach der Beschreibung aber hat er sowohl am Brustschild als am Kopfe Höcker und ein Horn. Vor allen Dingen fragt sich, nach welcher Beschreibung? Nach Sulzers? Sulzer, den ich vor mir habe, gedenkt keines Höckers und keines Horns. — Nach Gießly's Beschreibung in seinem Verz. schw. Insekten? Ich habe dieses Buch noch nicht habhaft werden können, kann also darüber nichts sagen. — Nach Scopoli's Beschreibung in der Entom. Carn? Auch dieser gedenkt dieses Umstandes nicht. Ich darf also ohne mich zu überlegen kühn, behaupten, daß dieses grundfalsch ist! Keine Abänderung, weder dieser Fenisex fuscus, noch irgend eine von Herrn von Laicharting angeführte Varietät, hat weder Höcker noch Horn, und ist also mit der vollkommensten Uebereinstimmung der Natur vom Sulzer unter die muticos gerechnet worden. Offenbar muß hier ein Verthum mit im Spiel seyn; denn was Herr Goetze noch hinzu setzt: Scarabaeo bilobo similis, sed duplo minor — bestärkt mich vollkommen in meiner Meinung, daß Herr Goetze, oder Herr Gießly, oder irgend ein anderer Entomologe, den ich nicht kenne, diesen mit einem andern verwechselt haben müsse.

Sulzer, dessen Figur der Existenz nicht werth ist, nennt ihn Scopoli's Kolben Käfer. Mir zum wenigstens ist der Grund dieser abentheuerlichen Benennung vor meinen Augen verborgen!

- (u) Mit mehr Zuverlässigkeit kann ich bey diesem des Herrn v. Laichartings Verz. und Besch. der Zyröser Insekten anführen. Ich irre mich vielleicht nicht, wenn ich diese Boetische Figur mit der uar. tota viridi verbinde. Die übertriebenen Goldbleffen die diese Figur führt, besitzt das Original, daß ich besitze gewiß nicht. Vermuthlich sollten selbige einen Glanz oder Schimmer anzeigen.

Herr Prof. Fabricius führt bey diesen a. a. D. Sulzers in der vorhergehenden nr. von mir getadelte Figur an, und will ihn ausschliessungsweise eines andern Weichens auf dem Weinstock finden. Ich habe ihn auch auf Weiden und Erlen gefunden. Die Herrn Gießly von Laus gebracht, und die daselbst auf Weinstöcken so vielen Schaden anrichtenden waren alle dunkelblau. In der Note, sagt bey Auführung dieses, Fabricius ferner: nimis praecedenti affinis, (nemlich Trisqens Weinblattkäfer, elytris testa-



Der Surinamische Heukäfer.

Der Gestalt nach kommt dieser mit dem vorigen so ziemlich überein, in Ansehung des Körpers aber ist er viel größer. Die Flügeldecken sind fein gefleckt. Auf beyden Flächen glänzt er überaus schön grün. Aus Surinam.

55. FENISEX AMERICANVS CAERVLEVS. (x).

Melolantha vitis. FABRIC. Syst. Ent. n. 26. p. 37. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 34. p. 41.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 71. p. 85.

Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3. uar. altera.

v. Laicharting. S. u. B. der Zyr. Inf. 1. Th. n. 3. p. 37. uar. v.

Der

testaceis) und: aliam vidimus elytris testaceis, at huius mera uarietas uidetur. Allerdings eine Varietät, weil es abermals wieder der vorige ist. Wie kann denn also aus einer Varietät eine besondere Art gemacht werden? Wie gar sehr recht hat nun Herr Pastor von Sveden?

Herr Hüefly hat bereits in seinem Magazin für die Liebhaber der Entomologie (1. St. p. 21.) verschiedene Irrthümer gerügt, die Vdel bey Bestimmung des eigentlichen Vaterlandes verschiedener Käfer zu Schulden kommen ließ. Ich unterschreibe mit Vergnügen alles was dieser würdige Insektenkennner darüber gesagt. Auch dieser ist ein wahrer Deutscher, ob er schon vielleicht auch in Amerika zu Hause seyn mag. Die deutsche Benennung habe ich nicht nur bey diesem, sondern auch bey allen, aus Herrn Pastor Godezens Beyträgen entlehnt. Ich bin diesen Benennungen um so mehr gerne getreu geblieben, weil ich mich oft außer Stand fühle, bessere anzugeben, und falls ichs vermögend wäre, so halte ichs meinen Grundsätzen nach für äußerst überflüssig und unnöthig, mit neuen Namen, eine Wissenschaft von so unermeßlichem Umfange, noch mehr zu erschweren.

- x) Ich glaube Herr von Laicharting habe diesen unter seiner uar. v. thorace uiridi, elytris violaceis verstanden, wenigstens kommt selbiger mit dieser obschon kurzen, dennoch hinreichenden und treffenden Beschreibung vollkommen überein. Vermuthlich ist auch dieser, jene blaue Abänderung, die Herrn Hüefly von Luis gebracht wurde. Auch ich habe ihn in unsern Gegenden sammt den vorhergehenden und folgenden gefunden.

§



Der westindische blaue Heukäfer.

Dieser kommt mit dem vorigen in sehr vielen Stücken überein: da er etwas abgekürzt abgebildet ist, so scheint er kürzer und dicker zu seyn, als er wirklich ist. Der Kopf ist alleine grün, die Flügeldecken aber sind so dunkelblau, daß sie wie schwarz aussehn. Aus Amerika, und kommt selten vor.

58. FENISEX VIRIDIS VERNACVLA. (y).

Melolantha Frischii. FABRIC. Syst. Ent. n. 25. p. 37. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 35. p. 41.

GOEZE Beytr. I Th. n. 72. p. 85. et. n. 26. p. 76.

Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3.

DEGEER Inf. Tom. IV. p. 277. n. 22. Tab. 10. fig. 16.

Der grüne holländische Heukäfer.

Dieser ist etwas kleiner als der vorige, doch aber eben so, wie die braune Abänderung n. 57. gebildet. Oben und unten ist er grün, doch ist dieses Grüne mehr wie angelauftenes Kupfer. Die Füße, so wie die Fühlhörner sind Kupferbraun.

59. AVRICOLOR.

GOEZE Beytr. I Th. n. 73. p. 85.

Der Neuorkeische Goldkäfer.

Dieser zerliche Käfer kommt aus Neuork, und ist auf seiner Oberfläche, das braune Leidendenschildgen ausgenommen, glänzend gelb. Gegen die Sonne gewendet, ist er gold,

(y) Dieser ist tener, von dem Fabricius spricht: elytris thorace concoloribus. — Welche Abänderung selbiger unter des Herrn von Lachartings angeführten seye, getraue ich mir nicht so gerade zu bestimmen, oder er mag auch eine neue, leicht, unter einer so großen Menge von Abänderungen, von Herrn von Lacharting übergangene Varietät seyn, die ich tota obscuro viridis nennen würde. Besonders ist es, daß an diesem die Füße so hellbraun, da sie an manchem viel dunkler sind.

Noch sind nicht alle Abänderungen bekannt: und noch ist der eigentliche Sexus, so wie die eigentliche ursprüngliche Stammart ein Problem!

goldfärbig mit etwas Grünschimmer. Seine Unterfläche glänzt sehr schön grün.
Aus dem C. B. Voetischen Cabinet.

60. IVNIVS AMERICANVS.

Cetonia vittata. FABRIC. Syst. p. 819. eiusd.
Spec. Inf. Tom. I. n. 37. p. 57.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 74. p. 86.

Der Amerikanische Juniuskäfer.

Kopf und Rücken glänzen dunkelgrün, so wie ein Theil des Hinterleibes, welcher etwas über die Flügeldecken hinausgeht. Beide Flügeldecken, welche sehr schön bräunlich glänzen, sind mit zwei schwarzen Linien besetzt. Eine eben so gefärbte Linie steht da, wo die Flügeldecken an einander stoßen. Die Füße sind schwarzbraun. Die ganze untere Hälfte dieses Thieres ist mit steifen grauen Härchen besetzt.

61. GRACILIPES. (2).

GOEZE Beytr. I Th. n. 75. p. 86.

Der deutsche Juniuskäfer.

Die Füße sind in Rücksicht des Körpers an diesem besonders zart. Kopf und Rücken sind glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind glänzend castanienbraun, aber sehr flach und dünne.

Er kommt aus Newjork, ist aber sehr selten. Aus dem C. B. Voetischen Cabinet.

62. MVRRINVS DISCOLOR. (2)

Cetonia splendida. FABRIC. Syst. Ent. n. 23. p. 47. eiusd.
§ 2

Spec.

(2) Herr Güesly fragt (Magaz. I St. p. 22.) an Melolantha Sylvicola. FABRIC. n. 34? Vielleicht doch nicht, da Fabricius dieser Voetischen Figur in seinen neuern Spec. Inf. nicht gedenket. Etwa die Abänderung elytris fuscis?

(2) Das Scutellum fere longitudine dimidii elytri zeichnet diesen ganz besonders aus.



Spec. Inf. T. I. n. 31. p. 56.
GOEZE. Beytr. 1 Th. n. 76. p. 86.

Der westindische bunte Porcellankäfer.

Dieser ist sehr schön. Der Kopf ist glänzend grün. Die Fühlhörner braun. Das Rückenschildchen ist eben so, wie der Kopf gefärbt, nur die Ränder ausgenommen, an welchen aus einem fast braunen Schimmer, noch ein grüner Glanz hervorspiegelt. Das Leudenschildgen ist überaus groß, und eben so glänzend grün, als jener von den Flügeldecken nicht bedeckte hintere Theil, und die ganze Unterfläche des Körpers. Die Flügeldecken sind beynahe bräunlich und schimmern dabey ins Grüne. Ueberhaupt glänzt das ganze Thier oben so wie unten. Aus Ostindien.

63. MVRRINVS VIRIDIS. (b)

Scarabaeus Chrysis. LINN. Syst. Nat. n. 49. p. 551.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 49. p. 31.

Cetonia Chrysis. FABRIC. Syst. Ent. n. 8. p. 44. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 10. p. 52.

DEGEER Inf. Tom. IV. n. 12. p. 319. tab. 19. f. 4.

Sulzers abgef. Besch. d. J. p. 18. tab. 1. f. 10.

Der westindische Goldkäfer.

Dieser ist ganz, wie oben, so unten glänzend grün, doch giebt es auch Exemplare, die bald mehr blau, bald auch mehr oder weniger gelb sind. Die Flügeldecken sind sehr hart. Das Vaterland ist das südliche Amerika, hauptsächlich aber Iisquebo und Surinam.

64. PANNIPES.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 77. p. 86.

Der Surinamische Lappensfuß.

Dieser hat gleiche Bildung mit dem vorigen, unterscheidet sich auch durch gar nichts von demselben, ausser durch einige sehr merkwürdige Lappen, die sich neben den Klauen

(b) Auch bey diesem ist das Rückenschild von einer ungewöhnlichen Länge: überhaupt hat dieser so viel ähnliches mit dem vorigen, daß ich ihn beynahe nur dem Geschlechte nach für verschieden halte.

Klauen jeder sechs Füße befindet. Diese Lappen kann dieser Käfer auch ohne die Klauen ein und ausziehen. Den eigentlichen Endzweck dieser Organe aber muß man in Amerika seinem natürlichen Vaterlande aussuchen. Das wahrscheinlichste nach meiner Meinung ist, daß diese Lappen oder Häute nur den Männchen zu statten kommen, um die Weibgen, die so glatt wie ein Porzellan sind, zu besteigen, und sie fester zu packen, um so mehr, weil man diese besondere Bildung der Füße auch an Männchen anderer Gattungen gewahrt wird. Dieser Käfer ist in den vorgedachten Gegenden zu Hause.

65. NOVEBORACVS LVTEVS.

Scarabaeus punctatus. LINN. Syst. Nat. n. 76. p. 357.

Melolantha punctata. FABRIC. Syst. Ent. n. 8. p. 33. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 11. p. 38.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 76. p. 46.

DRURY Inf. Tom. I. tab. 34. f. 5.

Der gestippelte Käfer.

Dieser hat eine einigermaßen braun glänzende Farbe, nur zween schwarze Ringe, die um die aschgrauen Augen stehen, nebst andern zween runden schwarzen Flecken, die sich auf dem Rückenschildgen, und drey eben dieser Figur auf den Flügeln decken befinden, ausgenommen. Das Lendenschildgen ist sehr klein, und gleich den Füßen schwarz. Aus Newjork.

66. NOVEBORACVS VIRIDIS. (c).

Melolantha bicolor. FABRIC. Syst. Ent. nr. 13. p. 34. eiusd.)

Spec. Inf. T. I. n. 16. p. 38.

GOEZE. Beytr. 1 Th. n. 78. p. 87.

Der prächtig grüne newjorkische Laubkäfer.

Die Fühlhörner, die Augen so wie der Seitenrand des Rückenschildgens sind an diesem castanienbraun. Auf seiner Oberfläche ist er hellgrün, am Bauch und Fü-

§ 3

sen

(c) Herr Züesly führt in seinem Magaz. (1 St. p. 23.) das Fabricische Synonym nur zweifelhaft bey diesem Boerischen Käfer an, auch ich würde hierinn Herr Züesly gefolgt haben

sen aber gleichsam glänzend kupferroth. Der After vorzüglich an seinem hintern Theile, ist mit borstenartigen braungelben Härten besetzt. Die an dem After befindliche feisenartige Spitze, welcher wir schon öfters bey andern Arten gedachten, hat an dieser die Gestalt eines Hartens. Es bestätigt mich in meiner Meinung, daß dieses Organ den breitem, aber mit desto kürzern Füßen versehenen Insecten, die harte Flügelbecken haben, deswegen eigen sey, damit die mittlern Füße eine desto grössere Kraft erhielten. Mus Neujorf.

67. BETVLICOLA GERMANICVS.

Scarabaeus agricola. LINN. Syst. Nat. n. 58. p. 553.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 58. p. 35. et. n. 79. p. 87.

Melolantha agricola. FABRIC. Syst. Ent. n. 29. p. 37. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 44. p. 43.

Scarabaeus cyathiger. SCOP. Carn. n. 6. p. 4.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 11. p. 17.

SCHAEFF. Ic. Tab. 63. Fig. 1.

v. Laicharting Verz. u. Beschr. d. Tyr. Inf. n. 4. p. 39.

Der Ackermann.

Kopf und Rücken haben eine dunkelgrüne, schwärzlichte glänzende Farbe. Die Flügeldecken sind auf ihrer Oberfläche gelb, an den Seiten aber mit breiten schwarzen Rändern umgeben, und überdiß, so wie die ausgemahlte Abbildung zeigt, schwarz gestreift. Die Füße glänzen dunkelgrün, die Haare, womit diese Art besetzt ist, sind aschgrau: eben so sieht selbige auf der Unterfläche aus.

Es kommt dieser Käfer in holländischen Cabinetten selten vor: das Vaterland ist Deutschland.

68. QVERICOLA GERMANICVS. (d).

Scarabaeus farinosus. LINN. Syst. Nat. n. 64. p. 555.

GOEZE

ben, wenn nicht Fabricius selbst in seinen neuern Spec. Inf. diese Boetische Figur ausdrücklich bey seiner *M. bicolor* citirt hätte.

(d) Scopolis Scarabaeum argenteum verband der Ritter mit seinem *S. farinoso*: — Fabricius trennte ihn von selbigem, zieht ihn mit zu seiner *Melolantha argentea*, und läßt

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 64. p. 41. et n. 80. p. 87.
 Melolantha argentea. FABR. Syst. Ent. n. 32. p. 38. eiusd.
 Spec. Inf. Tom. I. n. 48. p. 44.
 Scarabaeus argenteus SCOP. Carn. n. 9. p. 5.
 Scarabaeus argenteus PÖD. mus. graec. 20.

Der

läßt des Ritters *S. farinosum* eine Art seyn, die Voët auf folgender Tafel, mit nr. 71. bezeichner, und Venator genennet hat. Da mir bey Vergleichung dieser nun ehmahl vom Fabricius unternommenen Abänderungen mit denenjenigen Originalen, von denen die Rede ist, einige Zweifel aufgestoßen, so glaubte ich hier durch deren Mittheilung selbigen ihre eigenthümliche Stelle anzuweisen, und zugleich erfahrnere Entomologen auf diese beyden unbestimmten Arten aufmerktsamer zu machen.

Ich glaube zuvörderst, daß der Ritter unter seinem *S. farinoso* wirklich des Herrn Berggrath Scopolis *Scarabaeum argenteum* verstanden, und daß ersterer nicht unter seinem *S. farinoso* des Voëts Venatorem gemeynet habe. Ich muß dieses beweisen. — Zwar scheint die Beschreibung des Ritters, die ich, ohne den unendlichen Verdiensten des großen Linnés zu nahe zu treten, schwankend zu nennen genöthiget bin, mir diesen Beweis schwer zu machen, bey einer Käfersart, die nach ihrem verschiedenen Alter, so verschiedenen Farbenänderungen unterworfen ist, und die bald unter dieser, bald unter einer andern Erscheinung, eben so viel eigene Benennungen zu verdienen scheint. Aber eben deswegen muß man dem größten Entomologen unserer Zeit Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wenn sich selbiger, wie ich fast vermuthen möchte, wirklich hierin geirret haben sollte. Damit man aber wisse von welchem Käfer ich eigentlich unter den Namen des linnéischen *Scarabaei farinosi* oder welches einerley ist des Scarabaei argentei Scop. rede, so muß ich sogleich im voraus sagen, daß es zwar dieser Voëtische *Quercicola germanicus* n. 68. ist, ob schon eine vollkommne unbestäubte, nahe Abänderung, eigentlich aber der auf der folgenden Tabelle unter n. 72. abgebildete und von Voët Venator discolor genennete seye.

Daß des Ritters Beschreibung seines *S. farinosi* — *scutellatus muticus niger, polline virescente, elytris abbreviatis* vollkommen auf genannten Venator discolor falle, ist am Tage. Er hat ein Schildgen — ist unbewehrt, — die Grundfarbe schwarz: — Scopoli sagt *fundus elytri fusco-ferrugineus*, und der Graub womit er bedeckt ist, grünlich. Scopoli macht hier bey dem Ausdruck *polline virescente*, des Ritters Scholiaßen: er sagt: *assidua inter flores uolutione, tandem obducitur aliena pulverulenta et ceracea crusta, quam antherarum pollen efficit, uarii coloris, nempe sublutei, caerulescentis aut virescentis*. Die elytra sind auch wie bey gar vielen, *abbreviata*. Ich glaube hier, indem ich bewiesen, daß des Ritters Beschreibung seines *S. farinosi* auf Voëts Venator discolor passe, auch zugleich bewiesen zu haben, daß des Ritters *S. farinosus* auch zugleich Scopolis *S. argenteus* sey. —

Ich

Der deutsche Eichenkäfer.

Von diesem weiß ich wenig zu sagen. Die Oberfläche ist beynähe braun, die untere aschgrau, wegen der Härten, womit er besetzt ist. Aus Deutschland.

69. BE.

Ich muß nun auch darthun, warum ich glaube, daß der Ritter unter obiger Beschreibung seines *S. farinosi* nicht, wie *Fabrizius* schließt, der *Boetischen* 71. Figur oder dessen *Venatoris*, gedacht haben könne. Ich war oben so dreiste des Ritters Beschreibung, schwankend zu nennen, und sie ist es, weil sie vollkommen, einen einzigen Umstand ausgenommen, auch auf diesem *Boetischen Venatori* paßt. — *Boets Venator* ist *Scutellatus, muticus, niger* — auch die *elytra* sind *abbreviata* — Nur fehlte *pollen uirefcens*!

Wenn *Linne*, ich sage mit gutem Vorbedachte *Linne*, nicht *Fabrizius*, sich des *Ausdrucks pollen* oder *polline* bedient, so versteht er nichts anders darunter, als jenen Staub der sich in den Staubbeutel (Antherae) der Blumen befindet, und der zur Befruchtung der weiblichen Blumentheile (*Stylus, Stigma*) bestimmt ist. Ist von einem Insekt die Rede, das mit diesem *polline* bedeckt ist, so ist entweder analogice ein ähnlicher Staub, oder mehlartiges Wesen zu verstehen, oder gerade dieser *pollen antherarum*, der sich an den Körper selbigen anhängt, wenn es sich oft und lange in *polyandrischen* Blumen verweilt hat. So sind verschiedene Käferarten bekannt, die auf ähnliche Weise bestäubt sind, so besitze ich selbst ein paar schöne Exemplare des *Curcul. peraplectici*, den ich nur Kürze halber alleine anführe, der vollkommen auf beyden Flächen mit einem schönen gelben Staub überzogen ist, und der mir sozgleich an Fingern kleben bleibt, wenn ich sanft über die Flügeldecken fahre: sonst ist dieser ganze Käfer schwarz, und erhält nie vom Anbeginn seines Seyns, sondern erst nachhero, diese zufällige bunte Gewandt.

Nun hat denn *Boets Venator*, oder nach *Fabrizius* Meynung der eigentliche *Linneische farinosus*, einen ähnlichen *pollen uirefcens*? Nach meiner und anderer Beobachtung nicht! Mit meiner gewöhnlichen Luppe nehme ich an diesem Käfer nie ein Mehl, oder ein Blumenstaubartiges Wesen wahr, welches hingegen offenbar und allemahl an dem vorigen zugegen: hingegen wahre Schuppen (*Squamae*) gleich an dem *Curculio argenteus*; die gleich den Federn der *Lepidopterorum*, mit eigenen Kielchen, in besondern Vertiefungen, die auf ieder Fläche dieses Käfers zugegen sind, stecken, und in besondern Reihen nach Art der Dachziegel (*imbricatum*) wahrhaft Schuppenartig übereinander liegen. — Aber nicht nur ich allein sehe diese Schuppen, auch *Geoffroy* sah selbige, und spricht von diesem Käfer: *Squamosus, squamis subtus argenteis: und Degeer; Squamulis griseo uiridibus: selbst Fabrizio; Squamosus nitens.*

69. BETULICOLA HISPIDUS (e).
GOEZE. Beytr. 1 Th. n. 31. p. 87.

Der holländische rauche Birkenkäfer.

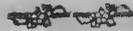
Dieser hat zwar die Größe mit dem vorhergehenden gemein, ist aber von Farbe viel schöner, besonders am Kopf, auf dem Rücken, und auf der Oberfläche seines Körpers.

Es kann also der Ritter wahren Blumenstaub, der sich an die Körper der Blumenkäfer hängt, nicht mit jenen federartigen Schüppchen verwechseln. Es streitet dieses wider die allgemein anerkannte unnachahmliche Genauigkeit des unsterblichen Linnés.

Ich darf hier einen Hauptumstand nicht unbemerkt lassen: daß nehmlich der pollen uirescens an dem eigentlichen *S. farinoso* des Ritters Zufall ist, die *squamuli griseo virides* an dem Boetischen *Venator* hingegen wesentlich sind, ob sie sich schon, wie ich unten weiter zeigen werde, eben so leicht verlihren, wie jener pollen uirescens, und dann die Grundfarbe der Käfers verrathen.

Ferner kann des Ritters *S. farinosus* — Boets *Venator* auch deswegen nicht seyn, weil auch die eigenthümliche Größe des Körpers dieser Käfer dawider streitet. Da ich bewiesen und angenommen, daß Scopoli's *S. argenteus*, des Ritters *S. farinosus* seye, so darf ich auch dessen Größe annehmen. Scopoli fand die Länge einer Flügeldecke seines *S. argentei* drey Linien lang, und ein und zwey Drittheil breit, auch dieses trifft bey Boets *Quercicola germanicus*, so wie bey dessen eigentlichen *Venator discolor* zu: weit kleiner ist dessen *Venator*.

Ein Hauptkennzeichen aber, woran ich mehr als an Größe und Farbe, den Boetischen *Venator* erkenne und selbigen von dessen *Quercicola germanicus* oder Linneischen *S. farinoso* unterscheide, sind *pedes unilinguiculati*: oder Füße, von welchen jeder nur eine einzige ziemlich starke hakenförmig gebogene Klaue hat, und von welchen besonders die hintersten sehr lange sind. — Sollte der Ritter wirklich, wie Fabricius will, diesen Boetischen *Venator* unter seinem *S. farinoso* verstanden, und diesen Umstand nicht angemerkt haben, da selbiger eben diesen Umstand als ein charakteristisches Kennzeichen, sogleich bey seinem nächstfolgenden *S. aulico* festsetzt? Den Einwurf, daß *pedes unilinguiculati* nicht an Boets Figur, die den *Venator* vorstellt, wahrzunehmen, weis ich mit nichts andern zu begegnen, als Kühn zu behaupten, daß Boets Figur in dieser Rücksicht falsch ist, und daß Boet selbst in seiner Beschreibung diesen Fehler verbessert hat, wenn er sagt: *Pedes singuli singulis modo unguibus sunt instructi*: und welchen Umstand ich an allen meinen ziemlich vollständigen Exemplaren wahrnehme. Es ist sehr sonderbar, daß weder Degeer, noch Laicharting und Schrank dieser ganz besonders gestalteten Füße gedenken. — Vermuthlich kennen sie diesen *Venator*



Körpers so gar sehr zottig, daß man kaum etwas anders, als die Farbe der aschgrauen Härzen gewahr wird. Das Vaterland ist Holland, woselbst er auf den Birken weidet.

70. *BETULICOLA GALLICVS.* (f).
Melolantha rufa. FABRIC. syst. Ent. n. 22. p. 36. ejusd.
 Spec. Inf. Tom. I. n. 30. p. 40.
 GOEZE Beytr. I Th. n. 82. p. 88.

Der französische Birkenkäfer.

Dieser hat zwar einen viel schmälern und glättern Körper als unser gemeine Juniuskäfer, kommt aber doch in Ansehung der übrigen Umstände ziemlich mit selbigem überein. Aus Frankreich.

71. Ve-

tor gar nicht, und verstehen nur unter ihrem *S. farinoso* den Boetischen *Venator discolor* sind also mit mir einig?

Sollte ich nun nach diesen vorgetragenen Vorderlähen, die mich genaue Beobachtung und eigene Bekanntschaft mit diesen Käferarten gelehrt, mich übereilen, wenn ich daraus den Schluß ziehe, daß diese beyden Boetischen (n. 68. und 72.) Figuren den *S. farinosum* des Ritters bezeichnen, keineswegs aber nach Herrn Prof. Fabricius Meinung den Boetischen *Venator* n. 71?

- e) Vielleicht ist dieser die Abänderung des *S. agricola*, *elytris immaculatis*? Oder soll er wohl gar den *S. horticolam* des Ritters vorstellen? Der Zeichnung nach würde ich ihn auch für letztern erklären, wenn nach der Boetischen Beschreibung, die Käfer dieser Art nicht so sehr zottig wären, welches des Ritters *horticolae* nicht sind. — Der Ritter sagt nur *capite thoraceque subpiloso*, und nach Boët ist das ganze Thier so zottig, daß man kaum vor den Härzen die Farbe des Käfers sieht, auch will des Ritters Beschreibung durchaus *pedes nigros* haben, welche ich an dieser Boetischen Abbildung nicht sehe, und die aber doch allen meinen Exemplaren eigen sind.

Herr Guesfly (Magaz. 1. St. p. 69.) hält diesen, so wie den vorhergehenden für den Ritters *S. horticolam*. Im Vorbeygehen — warum will man denn immer aus *Scopolis S. adiaphoro*, Linnés *S. horticolam* erzwingen? *Scopoli* sagt ja selbst: *Thorax et caput magis pilosa sunt, ac elytra, quae non grise ut in S. HORTICOLA LINN.* — Er kennt also *S. horticolam* Linn. — und würde selbigem immer bey seinem *adiaphoro* angeführt haben, wenn es der nehmliche wäre.

- (f) Herr Guesfly fragt (Magaz. 1. St. p. 24.) an *Melolantha rufa* Fabric! n. 22. — Fabricius bejahet selbst diese Anfrage durch Citirung dieser Boetischen Figur bey seiner *Melolantha rufa* in den neuern *Spec. Inf. a, a, D.*

71. VENATOR. (g).

Melolantha farinosa FABRIC. Syst. Ent. n. 31. p. 38. ejusd.

Spec. Inf. T. I. n. 47. p. 43. excluso Synonymo Linnaeano.

GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 83. p. 88.

Scarabaeus violaceus et squamosus, squamis subtus argenteis. GEOFFR.
Inf. 1. 79. 13.

Scarabaeus scutellatus niger, squamulis griseo viridibus, corpore depresso.

DEGEER. Inf. 4. 302. 30. tab. 10. fig. 23.

SCHRANK. ENUM. Inf. austr. indig. n. 13. p. 9.

v. Lacharting Verz. u. Besch. der Lyr. Ins. n. 7. p. 42.

Der deutsche Jäger.

Die länglichten und schlanken Füßgen dieses Thieres zeigen dessen Fertigkeit im Geschwindlaufen an, von welcher Eigenschaft auch die Benennung entstanden. Die Fühlhörner und Schienbeine sind beynahе braun, alles übrige ober hat eine fast grüne Farbe, die sehr angenehm ist. Jedes Füßchen hat nur eine einzige Klaue.

Kommt selten in holländischen Cabineten vor. In dem Cabinet des Herrn Legationsrath von Meuschen befindet sich aber doch ein Exemplar, nach welchem gegenwärtige Abbildung verfertigt worden. Ursprünglich ist er in Deutschland zu Hause.

G 2

72. VE-

(g) Das wenige was ich von diesem zu sagen wußte, habe ich schon oben bey Erwähnung des nach meiner Meinung eigentlichen Linneischen *S. farinosi* oder *Quercicol.* germ. beygebracht; ich mußte dieses auch, weil ich meine eigene Gedanken ohne Erwähnung dieses nicht eröffnen konnte. Ich setze noch hinzu: daß ich nur aus der Größe des Schrankischen *farinosi* schliesse, daß dieser würdige Mann diesen Boetischen *Venator* unter seinem Linneischen gedacht.

Herr von Lacharting verbindet die eigentliche *Melolanth. argent.* mit diesem *Venator*. — Mir muß es dieser vortrefliche Entomolog verzeihen, wenn er in dem, was ich vorher sagte, und bald nun sagen werde, sich von mir, ich will nicht sagen wie derlegt — nur widersprochen findet. — Ich zweifle ob dieser sonst genaue Naturforscher, bey Beschreibung seiner *Melol. argent.* diese beyden Käfer vor sich gehabt: denn was er sagt, — daß der Ueberzug Staub ist — und auch der besondern Bildung der Füße dieser Art nicht erwähnt, macht dieses glauben. — Spielarten mag wohl auch diese Art haben, und es sind solche, bey denen bald mehr, bald weniger sich diese Schüppchen auf den Flügeldecken abgerieben.

Noch wiederhole ich — um bessern Verständnisses halben, daß diese Boetische Figur n. 71. die den *Venator* vorstellet, falsch gerathen ist. Die Füße sind von gewöhnlicher Bildung an der Figur — Dieß nicht also in der Natur — sie sind wie Boet selbst erinnert *singuli singulis modo unguibus instructi*, hat also dieser Käfer um mich Linneisch auszudrücken *pedes uninguiculatos*,



72. VENATOR DISCOLOR (h).

Scarabaeus farinosus LINN. Syst. Nat. n. 64. p. 55.

Faun. Suec. n. 399.*

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 64. p. 61. et n. 84. p. 88.

Melolantha argentea. FABRIC. Syst. Ent. n. 32. p. 38. eiusd.

Spec. Inf. Tom. I. n. 84. p. 44.

Scarabaeus argenteus. SCOP. Carn. n. 9. p. 15.

Scarabaeus argenteus. Pod. mus. graec. 20.

Der deutsche buntschäckige Jäger.

Dieser ist vielleicht nur das Weibgen des vorhergehenden, indem selbiger in der Hauptfarbe mit jenem beynahe übereinkommt, auch etwas größer ist. Doch ist die Farbe mehr grasgrün als an dem vorhergehenden, und überdies ist das ganze Thier ausserordentlich schön castanienbraun gefleckt, gleichwie die Abbildung zeigt. Da mir aber selbst auch einige ziemlich grüne Exemplare dieser Art zu Gesicht gekommen, bin ich geneigt diese so verschiedene in Ansehung der Farben von einander abweichende Exemplar, eher für Spiele der an so mancherley Abänderungen reichen Natur, als für wirklich eigene und besondere Arten zu halten. Das ganze Thier ist mit überaus zarten Härchen vorzüglich auf der Unterfläche besetzt, und hat daher gar keinen Glanz. Aus Deutschland. In dem Cabinet des Herrn von Meuschen.

73. VE-

(h) Dieser Venator discolor ist, wie ich schon bey der unbestäubten Abänderung des Quercicola germ. behauptet, der wahre und eigentliche Scarabaeus farinosus des Ritters! Aber auch dieser ist schon wieder Abänderung; die Flügeldecken sind gefleckt, das ist, sie waren eminal vollkommen mit einem Staub; oder Mehlartigen Wesen überzogen, dieses verlorh sich an einigen Stellen zum Theil so wie bey dem Quercicola ganz — diese zeigen alledann die dunkelbraune, oder wie der Ritter will, die schwarze Grundfarbe der Flügeldecken.

Ich besorge nicht einen Eintourf zu erhalten, den man mir aus der Boetischen Beschreibung dieses Käfers, wärs möglich, vorrücken könnte: daß wie Boet sagt: haec fortasse antecedentis (nehmlich des Venators) femella, propterea quod primario colore eadem propemodum est, et haec corpore nonnihil maior. Also fand Boet sonst gar nichts abweichendes zwischen diesen beyden Käfern? —

Herr Boet ist ein eifriger und reicher Insektensammler (S. Schäfers Abhandl. von Ins. 2. Band p. 331). Mögte er doch bey seinen entomologischen Reichthümern auch Schranfs — Lachartings — und Espers Beobachtungsgelbst haben!

73. VENATOR CAERVLEVS. (i).
GOEZE. Beytr. I. Th. n. 85. p. 88.

Der französische blaue Jäger.

Dieser ist in allen Stücken dem vorhergehenden ähnlich, die Farbe ausgenommen, die glänzend blau ist, wie ein schimmernder Edelstein.

Aus dem Fürstl. Oranischen Cabinet. Das Vaterland ist Frankreich.

74. MVS NIGER.
Melolantha Virfus. FABRIC. Syst. Ent. App. 818. eiusd.
Sp. Inf. T. I. n. 69. p. 47.
GOEZE. Beytr. I. Th. n. 86. p. 88.

Die schwarze Maus.

Dieses ganze Thier ist auf seinen beyden Flächen so ganz zottig, daß man nirgends etwas von seiner hörnern Decke gewahr wird. Dem ersten Anscheine nach sollte man selbiges für einen Flocken einer schwarzen Wolle halten. Jedes Füßchen hat gleich den drey vorhergehenden nur eine einzige Klaue. Kommt äusserst selten vor, und bestimmet sich in dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

75. MVS CINEREVS.
Melolantha mutabilis. FABRIC. Syst. Ent. n. 36. p. 39. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 60. p. 45.
GOEZE. Beytr. I. Th. n. 87. p. 89.

Die aschfahle Maus.

Dieser hat sehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden, ist aber doch nicht so gar sehr zottig. Die Farbe der hörnern Rückendecke ist dunkelblau schwärzlich. Die Haare womit derselbe besetzt ist, sind theils schwarz, theils auch, vorzüglich an den Seiten und Schienbeinen, weiß. In dem Fürstlichen Oranischen Cabinet.

U 3

76. Mus

- (i) Ganz gewiß eine Varietät von dem Boetischen Venator, deren Unterschied nur die Farbe bestimmt. Fabricius sagt (Syst. Ent. n. 31. p. 38.) aqua calida imbuta color caeruleus in vivacissimum viridem transit. — Ich habe noch keine Erfahrung davon!



76. MVS FVSCVS.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 88. p. 89.

Die braunte Maus.

Der Gestalt nach ist dieser den beyden vorhergehenden sehr ähnlich, seine Farbe ist aber dunkelbraun, und die Züge womit er besetzt ist, sind braungelb. Mus eben diesem Cabinet.

77. OMBER DISCOLOR.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 89. p. 89.

Der Isequebische bunte Omberkäfer.

Dieses ganze Thier ist auf seiner Oberfläche glatt, glänzt aber dennoch nicht. Die Vorderfüsse sind mit sehr dicken und starken Klauen bewafnet, wodurch sie sich von den übrigen (Füssen) unterscheiden; jeder Vorderfuß hat aber nur eine einzige Klaue, nicht aber zween, gleich denen unter der 78. 79. 80. No. beschriebnen. Den Grund davon würde man gar leicht sogleich angeben können, wenn man nur gewiß wüßte, unter welchem Himmelsstriche sie lebten, auf welche Weise und mit was sie sich nährten. Der Vordertheil des Kopfes ist braungelb, der hintere aber schwarz. Auch die Flügeldecken und der Rücken sind braungelb, und schwarz gefleckt. Die ganze untere Fläche ist braungelb. Die Füsse sind sehr lang.

Kommt äusserst selten vor, aus dem C. B. Voetischen Cabinet. Das Vaterland ist Isequebo,

78. BACCICOLOR. (k).
GOEZE Beytr. I. Th. n. 90. p. 89.

Der westindische Beergelbe Käfer.

Dieses überaus seltene Geschöpfe kommt in Ansehung des Aeußerlichen mit dem vorhergehenden, und in Ansehung der Klauen an den Vorderfüssen mit den übrigen Käfern überein. Es hat selbiges einen viel grössern Glanz als die vorigen, hat aber einen

(k) Herr Voet sagt: Colore totus rauido, haud absimilis coloris aquatici, qui exprimitur e germanicis baccis luteis. Sollten vielleicht diese Beeren, jene von unserm Kreuzdorn (Rhamnus catharticus L.) seyn, die noch unreif gelb färben, reif aber mit Alaun versetzt das bekannte Saftgrün geben?



einen viel schlankern Körper. Die Farbe ist braungelb, und jener gleich, die aus deutschen gelben Beeren gemacht wird. Aus Ostindien.

79. TETRICVS.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 91. p. 89.

Der Braunschatten.

Dieses kleine Thier ist braun, der Kopf lichtbraun, das Rückenschildgen aber dunkler: die Flügeldecken sind mit dem übrigen gleichförmig gefärbt, aus lichtbraun und dunkelbraun gemengt, mit vermischem Dunkelroth gemischt. Es ist ganz glatt und glänzt nur wenig.

80. TVBEROCVLVS.

Melolantha melanocephala. FABRIC. Syst. Ent. n. 21. p. 36. eiusd.

Spcc. Inf. T. I. n. 27. p. 40.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 92. p. 89.

Das Isequebische Höckerauge.

Die gelben Augen dieses Thiergens stehen sehr weit heraus. Der Kopf ist schwarz, der Rücken glänzt aber wie rothes Erz. Die Flügeldecken sind gelb. Die Füße so wie die Fühler sind Castanienbraun. Der untere Körper ist glatt, und glänzt wie rothes Kupfer.

Aus dem C. B. Voetischen Cabinet. Das Vaterland ist Isequebo.

81. AVRILINEA (1).

Scarabaeus Lineola. LINN. Syst. Nat. n. 53. p. 552.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 32. et n. 93. p. 90.

Cetonia lineola FABRIC. Syst. Ent. n. 17. p. 46. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 22. p. 55.

DEGEER Inf. Tom IV. p. 320. n. 13. tab. 19. f. 5.

Kösel J. B. 2. B. Dorb. C. 28. tab. B f. 7.

Die Surinamische Goldlinie.

Dieser würde der äußerlichen Gestalt nach unter die Blumenkäfer zu setzen seyn, wenn ihn nicht die übrigen von mir angezeigten einem Blumenkäfer zukommenden Eigenschaften

(1) J. B. & Scopoli führt diesen in seinem Anno historico-naturali quinto p. 76. n. 13. unter *Lucanus fulcatus* und p. 82. n. 24. unter *Scarabaeus lineola* an.
Wahrz



genschaften fehlten. Die Schienbeine sind sehr dick, die Füße aber kurz. Er glänzt dunkelbraun, und ist mit gelblich rothen Flecken gezeichnet, die aber in Ansehung der Grösse und Anzahl bey verschiedenen Exemplaren wiederum verschieden sind; den meisten aber, wo nicht allen läuft eine goldene Leiste über den Kopf und Rücken. Aus Surinam, woselbst er häufig angetroffen wird.

82. ALBIVENTER (m).

GOEZE Beytr. I. Th. n. 94. p. 90.

Der deutsche Weisbauch.

Dieser ist, gleich andern Blumenkäfern, von viereckiger Gestalt, doch fehlen ihm die übrigen wesentlichen Kennzeichen eines Blumenkäfers. Er ist ganz schwarz, und nur unten an der Brust und am Bauch mit einer weissen Wolle, oder weichen Härigen besetzt. Aus Deutschland, in dem Fürstl. Branischen Cabinet.

83. INSIGNIFER.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 95. p. 90.

Der französische Livreträger.

Auch dieser hat fast die Gestalt eines Blumenkäfers. Kopf und Rückenschild sind schwarz und die Flügeldecken hellbraun. An dem Rand des Rückenschildgens, so wie an den Seiten und an der Nath der Flügeldecken, zeigt sich ein beynah grünes Gebräm oder Saum, der unter dem Vergrößerungsglas aus kleinen gelben Haaren zu bestehen scheint. Auch unterwärts ist das Thier mit eben, dergleichen gelben Haaren besetzt.

Aus Frankreich in dem Fürstl. Branischen Cabinet,

84. In-

Wahrscheinlich ist ersterer eine ganz andere Art, die Scopoli verkannt hat, oder dieser grosse Mann hat sich durch den Sexum verführen lassen: im letztern Falle ist mirs doch unbegreiflich wie Scopoli aus dem Männchen oder Weibchen einen Lucanum hat machen können.

Voets aurilinea ist das Weibchen — die Röselische Figur aber das Männchen, das wie schon Linne erinnert, durch die ungesteckten Flügeldecken von dem Weibchen unterschieden werden muß.

(m) Ich ersuche jeden der dies liest, sich entweder zu-erinnern, oder nachzuschlagen, was ich in dem zwoiten Hefte dieses Voetischen Käferwerkes p. 21. unter n. 31. in der Note (f). bey Gelegenheit des Voetischen Lanugithorax gesagt habe.

84. TRIGONVS.

GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 96. p. 90.

Der Isequebische Triangel.

Die hörnere Rückendecke dieser Art ist sehr hart, und glänzt sehr schön. Das ganze Thier ist dunkelgrün, und hat nur an dem Rande des kleinen dreneckigen Rückenschildgens ein pomeranzensfarbiges Dreieck. Die Füße sind sehr hart und glänzen wie Kupfer. Aus Isequebo.

85. NIGER VNVNGVLVS ex India occident.

GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 97. p. 90.

Die schwarze Westindische Einflaue.

Was ich von den Klauen der Vorderfüße des Isequebischen bunten Umberkäfers n. 77. bemerkte, eben dieses bemerke ich auch an den Klauen aller sechs Füße dieser Art; daß sie nemlich nicht mit zween, sondern nur mit einer einzigen Klaue, die mittels eines ziemlich dicken Fortsatzes in das vierte Gelenke eines jeden Fußes eingefügt ist, bewafnet seyen. Die Schienbeine der Hinterfüße, so wie die Schenkel jeder sind überaus breit und stark, auch ist die hörnerne Decke dieses ganzen Käfers ungemein hart. Seine Farbe ist auf der Oberfläche raabenschwarz, der Rand des Rückenschildgens ausgenommen, welcher gelb ist. Die Schenkel aber, so wie der übrige Theil des Körpers der über die Flügeldecken hinausragt, und überdies die ganze Unterfläche dieses Käfers ist schwarz mit gelb vermengt sehr schön bunt. Aus Surinam.

86. VNVNGVLVS (n).

Melolantha pulverulenta. FABRIC. Syst. Ent. n. 33. p. 39. ejusd.

Spec. Inf. T. I. n. 56. p. 45.

Sca-

(n) Ich kann nun mit ziemlicher Zuverlässigkeit anzeigen, daß Fabricius Mel. pulverul., Züesflins und Sulzers Philanthus, des Voets Vnungulus ist. Ein Vergleich

H

von



Scarabaeus philanthus. Fuesl. Verz. schreib. Inf.
Sulz. abgef. Gesch. d. Inf. p. 18. tab. 1. fig. 8.

Die holländische Einflaue.

Auch dieser hat an jedem Fuß nur eine einzige Klaue: ich habe selbige deswegen bey Litt. A. in eben der Gestalt, wie sie sich unter dem Vergrößerungsglas an einem Vorderfuß zeigt, abbilden lassen. Kopf und Rückenschild sind sehr stark dunkelgrün und glatt; die Flügeldecken gefleckt und angenehm braun: auf der Unterfläche aber giebt das ganze Thier einen dunkelgrünen Schimmer von sich. Aus den Niederlanden.

87. VN-

von mehr als einem Duzend von mir selbst gefangener Exemplare, mit Voets und Sulzers Figur, die ich vor mir habe, bestätigt meine vorige Annahme nur zu sehr. Sulzers Aeußerung, daß dieser Philanthus oder welches nun einerley seyn muß, Vnngulus, sein Schildchen habe, und daß ich doch bey allen und jeden deutlich bemerke, hindert mich nicht auf meiner Bemerkung und Aussage zu beharren, noch weniger die eben so mißgezeichneten Füße, gleich an dem Venator, der Voetschen Figur.

Im vorigen Jahr traf ich diesen Philanthus zu hunderten in unserer Gegend um Zirndorf, auf der Rosa sylvestris foliis odoratis. C. BAUH. pin. 483. oder der Rosa eglanteria des Hrn. Hofmed. du Roy Harb. wilden. Baumz. 2. Th. p. 386. an.

Meine Exemplare ändern bald in Ansehung ihrer Größe, bald auch in Ansehung der Farbe der Flügeldecken, die bey einigen hirschbraun, bey einigen auch wieder dunkelbraun ja fast vollkommen schwarz ist, gar sehr ab. Bey einigen ist das Bruststück so wie die ganze untere Fläche mit Schuppen bedeckt, die denen am Voetschen Venator vollkommen ähnlich sind: hieru kommt noch, daß ich diesen Philanthus in all n übrigen Eigenschaften, die Farbe ausgenommen, mit Voets Venator übereinkommend finde. Nun wage ich zu viel, wenn ich folgenden Schluß mache? — Fuesli's Philanthus ist der wahre Voetsche Venator n. 71. der seine Schuppen durch Begattung, Kriechen unter den harzichten Blättern der angeführten Rosenflaue abgerieben und verlohren hat. Voets Venator stellt einen Käfer für — wie er kam aus dem Schooß der Natur in seiner Pracht: seine Lebensart, Bedürfnisse — Bestimmung zieht ihm sein Gewand aus, er ist dann Philanthus Fuesl?

37. VNVNGVLVS LONGIPES (o).

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 99. p. 91.

Der holländische einflauige Laugfuß.

Die Gestalt der Hinterfüße dieses Käfers ist so sonderbar, als selten. Sie sind so gar sehr groß, daß ich es für überflüssig hielte sie besonders vergrößert abzubilden. Zu welchem Endzwecke der weise Schöpfer der Natur sie also gebildet haben mag? Noch wissen wir es nicht! Kopf und Rückenschild sind stark dunkelgrün, mit untermüthigen Feuer. Die Flügeldecken sind grüner, stark gekerbt. Die Füße sind braun. Aus dem Bredaischen Baronat der Herrschaft Breda in den Niederlanden.

38. SEMICRVSTA.

Scarabaeus hemipterus. LINN. Syst. Nat. n. 63. p. 555.

GOEZE Beytr. I. T. n. 63. p. 41. et n. 100. p. 91.

Trichius hemipterus. FABRIC. Syst. Ent. n. 4. p. 42. ejusd.

Spec. Inf. T. I. n. 4. p. 48.

Scarabaeus variegatus. SCOP. Carn. n. 82. p. 12.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. indig. n. 22. p. 14.

v. Laicharting Verz. und Besch. d. Zhr. Inf. 1. Th. n. 2. p. 45.

Die holländische Halbschaale, Das Männgen.

Dem ersten Anscheine nach sollte man berechtigt zu seyn glauben, diesen wegen seiner viereckigen Gestalt unter die Blumenkäfer zu rechnen, es fehlen ihm aber jene wesentlichen Kennzeichen, die ich bey den Blumenkäfern festgesetzt habe. Die Flügeldecken sind äusserst flach, und seitwärts mit einem gleichsam abgebrochenen Rande versehen: die Flügeldecken und der Rücken sind weder glatt noch glänzend, sondern sehr schmal geribbt. Die Flügeldecken bedecken nur drey Theile des Körpers, und lassen

H 2

lassen,

(o) Ganz der vorige nur weniger gefärbt, weniger noch schuppicht — mehr nackend. Die Flügeldecken dunkler. — Eine wahre Abbildung des Philanthus, in einer andern etwas auf fallenden Stellung abgebildet!

den vierten bloß. Die beyden Flächen sind schwarz und weiß gefleckt, vorzüglich die hörnern Ringe, die den After bedecken. Jene weißen Flecken zeigen sich unter dem Mikroskop wie stumpfe schwammichte Höckerchen, die hie und da büschelweise sitzen, und von der harten Schaafe leicht abgeschabt werden können. Diese Art ist in den Niederlanden häufig anzutreffen, und es ist wahrscheinlich, daß sie nur das Männchen der nächstfolgenden seye.

89. CAVDIGER MAIOR (p).

Scarabaeus hemipterus. LINN. Syst. Nat. n. 63. p. 555.

GOEZE Beytr. n. 101. p. 91.

Der große Schwanzträger. Das Weibgen.

Dieser hat der Gestalt nach sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, aber überdieß noch einen spitzigen harten Stachel an dem Bauch, der aber nicht hohl ist, so wie man es dem ersten Anscheine nach vermuthen mögte: wäre selbiger hohl, so würde er dadurch seine Eyer in die Erde legen können: demohngeachtet scheint dieser Stachel zu einer ähnlichen Bestimmung da zu seyn, denn indem selbiger an seinem äußersten Theil spitzig, und auf beyden Seiten sägenartig gezähnt ist, so kann dieser Käfer damit in der Erde das Loch aufscharren, wohin derselbe seine Eyer legen und verbergen kann. Und aus dieser Rücksicht halte ich ihn für das Weibgen des vorhergehenden (n. 88.)

90. CAV-

(p) Daß dieser das Weibgen des vorigen seye ist zwar nun außer Zweifel, aber dennoch scheint es noch nicht ausgemacht zu seyn, wozu der sägenartig gezähnte Stachel bestimmt seye, mit welchem sich der After dieses Käferweibgens ender. Herr von Laidharting nennt ihn den Legestachel — und spricht von ihm: *aculeo ani ad ova ponenda prolongato apice serrato.* — Voet macht aber dagegen eine meinem Bedünken nach, nicht ungegründete Einwendung.

90. CAVDIGER MINOR (q).

Scarabaeus hemipterus. LINN. Syst. Nat. n. 63. p. 155.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 102. p. 91.

Der kleine Schwanzträger.

Ich stehe gar nicht an, diesen mit dem kurz vorhergehenden für einerley Art zu halten, denn sie unterscheiden sich beyde in gar nichts, ausser das der gegenwärtige etwas schlanker und weniger bunt ist. Wahrscheinlich hat dessen Larve nicht Nahrung genug zum Wachsthum gehabt. Die Verschiedenheit der weissen Flecken zeigt sich auch bey Exemplaren gleicher Grösse. Weil aber sehr selten unter beyden Geschlechtern eine Mittelart vorkommt, unter Grössern dieser Art aber auch diese kleinen vorkommen, so hatte ich Ursache genug selbige nicht zu übergehen.

91. SPILOPHTHALMVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 103. p. 92.

Das Buntauge.

Die Augen dieser sehr seltenen Art sind überausgroß, kugelförmig, und durch benachbarte gelbe und braune Flecken sehr schön bunt. Uebrigens ist das ganze Thier vollkommen gelb, und einigermassen braunschwarz regelmässig gefleckt.

92. ANTENNODENSVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 104. p. 92.

Das Itequebische dicke Fühlhorn.

Von dieser überaus seltenen Art sah ich in dem D. E. W. Boetischen Cabinet nur ein einziges Exemplar. Die Keule der Fühlhörner, die aus drey Blättern besteht,

H 3

(q) Eine ganz besondere Abänderung des Weibgens des S. hemipteri. Sonst ist das Weibgen größer als das Männchen, dieses aber ist in der That kleiner.



besteht, unterscheidet sich darinn von übrigen, daß selbige ziemlich dick und im ganzen rund ist, gleichsam als ob diese drey Plätter eine zugerundete Kugel ausmachten, die aus drey feste zusammenhängenden Gelenken bestünde. Der Kopf besteht aus zwey schichtweise übereinander liegenden Blättern, von welchen die oben mit verschiedenen hervorragenden Häkchen versehen sind. Das Rückenschildgen hat nicht weit von dem Kopf einen spitzigen ziemlich weit hervorstehenden Rand: übrigens ist der Rücken glatt, die beyden Flügeldecken geribbt, und sehr dick und hart. Das ganze Thier ist übrigens sehr schön goldfarbig glänzend, mit hie und da stehenden schwarzen Flecken gezeichnet, wie die Abbildung sehen läßt. Aus Isequebo.

93. MONACHVS CINEREVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 105. p. 92.

Der ostindianische graue Mönch.

Die Fühlhörner dieses außerordentlich seltenen Käfers haben eine sehr ungewöhnliche Bildung: denn sie stehen nahe an dem Kopf vorwärts gleich einem aus langen Härigen bestehenden Kamm, wodurch sich diese Art von allen bisher bekannten unterscheidet. Die Flügeldecken schliessen sich so feste aneinander, daß ich sie ohne zu zerbrechen nicht würde voneinander haben trennen können, weil ich wissen wollte, ob unter selbigen Flügel verborgen lägen. Ich zweifle aber sehr daran, um so mehr, weil sich nirgends eine Spur des gewöhnlichen Leinwandschildchens zeigte, welches zufolge schon vorerwehnter Ursachen besonders denjenigen Arten von Hartschaaligten Insekten eigen ist, die durch den Fluch ihre Nahrung suchen müssen. Die Oberfläche ist ganz aschgrau, die Unterfläche aber braun. Der Kopf, Rücken, und die Flügeldecken sind mit einer Menge Höckerchen von verschiedener Größe besetzt, welche in fünf Linien auf jeder Flügeldecke zierlich und regelmäßig stehen.

Aus Ostindien. In dem D. C. B. Boetischen Cabinet.

94. MAVRVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 106. p. 92.

Der Mohr.

Diese äußerst seltene Art befindet sich in dem Cabinet des Prinzen von Oranien. Es hat selbige fast gar kein Leidenchildchen, kommt aber doch in Ansehung der Fühlhörner mit den übrigen Käferarten überein. Die Flügeldecken schließen so fest zusammen, daß man deswegen nicht sagen kann, ob wirklich zwei Flügeldecken zugegen, oder ob diese Art geflügelt sey. Das Rückenschildgen steht, wie bey den meisten hartschaaligen Insekten nicht hervor, sondern nur seitwärts, ist schmal und nicht gerändert. Der Kopf und Rücken ist mit einigen wenigen Höckerchen besetzt: die Flügeldecken aber welche ungemein dick und stark, sind mit verschiedenen regelmäßigen Reihen runder Höckerchen von verschiedener Größe versehen, deren größte auf ihrer Spitze mit büschelweise beisammen stehenden kurzen Härchen besetzt sind, die aber, weil sie so gar sehr zart sind, mit unbewafneten Auge sehr schwer wahrzunehmen sind. Auch die Schenkel und Schienbeine sind voll kleiner Höckerchen.

95. SCARABAEOIDES CRISPANS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 107. p. 92.

Der gestreifte Buprestesartige Baumkäfer.

Hätte dieses hartschaalige Insekt nicht geblättrte Fühlhörner, so würde man selbiges gar leicht für eine Buprestis halten können, zumahl selbiges seit und hinterwärts so gar sehr schlank ist. Die Schienbeine der Vorderfüße sind nicht, wie gewöhnlich an andern gezähnet, sondern nur an dem Gelenke der Füße mit einigen Dornspitzen bewafnet. Ueber jede Flügeldecke laufen vier rufenförmige nicht allzutiefe Furchen hin; die Zwischenräume dieser Furchen sind unregelmäßig flach, bald etwas mehr bald auch etwas minder erhaben. Das ganze Thier ist schwarz.

96. SCARABAEOIDES.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 10. et p. 93.

Der Dermestesartige Käfer.

Dieser hat sehr vieles ähnliche mit dem vorhergehenden, nur sind die Schienbeine der Vorderfüße seitwärts etwas gezähnt. Das ganze Thier ist glatt, glänzend, und einem Wassertäfer nicht unähnlich.

97. LON-



67. LONGIMANVS.

Scarabaeus longimanus. LINN. Syst. Nat. n. 39. 549.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 39. p. 25.

Scarabaeus longimanus. FABRIC. Syst. Ent. n. 59. p. 17. ejusd.

Spec. Inf. n. 73. p. 18.

AUBENT. Miscell. tab. 11. fig. 97.

Das Langbein.

Die Fühlhörner an diesem sind im Verhältniß des übrigen Körpers sehr klein: die langen und ungewöhnlich geformten Vorderfüße verdienen gewiß allgemeine Bewunderung. Die Klauen haben doppelte Häkchen, und stehen paarweise hintereinander. Die deutliche Abbildung dieser Füße, überhebet mich aller Beschreibung, nur dieses füge ich hinzu, daß die Vorderfüße viel näher an dem Kopf dieses, als irgend eines andern Käfers stehen. Die Fühlhörner und Augen sind beynahe braun. Das ganze Thier ist kastanienbraun, und unterwärts mit gelben Härzen besetzt, Die Füße sind schwarz.

Wie wünschenswerth und zugleich wie gut wäre es, wenn wir wüßten, zu welchem Endzwecke der weise Schöpfer diesem Thier so ungewöhnlich gestaltete Füße gab! Da aber selbige sehr selten aus Ostindien kommen, und wir von da, her noch nichts von ihrer Bestimmung erfahren haben, so kann auch ich davon nichts sagen.



TERRICOLAE.

Erdwühler.

98. HERCVLES. (r)

Scarabaeus Hercules. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 541.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 3.

Scarabaeus Hercules. FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 3. eiusd.

Spec. Inf. n. 1. p. 4,

DRURY. Inf. T. I. tab. 30. f. 1.

DEGEER. Inf. T. 4. p. 177. tab. 18. f. g. der deutsch. Uebers.

Rössel Inf. B. 2. Th. Vorb. p. 10. tab. A. f. 1. et 4. Th. p. 45. tab. 5. f. 3.

Taurus volans alius. MARCGR. bras. p. 247. f. 3. ultima.

Der Herkuleskäfer.

Nun folgen, nach der vorhin schon angezeigten Eintheilung, die Erdwühler. Es ist wahrscheinlich, daß die ästigen Hörner und hornartige Fortsätze, die diesen Arten sowohl am Kopf als Rücken stehen, sie verhindern in die harte Erde einzudringen, unterdessen zeigen doch die ziemlich breiten und gezähnten Schienbeine an

(r) Ich habe nur diejenigen Abbildungen dieses Käfers angeführt, die ich selbst mit der Boetischen Zeichnung und einem vor mir liegenden Original vergleichen konnte. Folgendes Resultat entstand aus dieser Vergleichung, das ich nicht, um etwas neues sagen zu wollen, sondern zur Bestätigung derjenigen Wahrnehmungen vorlege, die schon vor mir angestellt, und mit den meinigen gleichlautend befunden worden.

Marcgrabs Taurus volans alius a. a. D. ist ganz gewiß dieser Herkuleskäfer. Was an Richtigkeit der Zeichnung abgeht, das muß die schuldige Nachsicht ersuchen, die wir den Zeiten, in welchen Marcgrab lebte, widerfahren lassen.

Zufall ist es vielleicht, der den minder charakteristischen Theil unserer europäischen Insekten uns unter verschiedenen Farben, Zeichnungen, verschiedener Größe ic. darstellt, aus einem ähnlichen Umstande, ließe sich vielleicht auch die wandelbare Farbe der Flügeldecken, die wir an diesem ausländischen Käfer wahrnehmen, erklären. Es mag aber die Ursache seyn, welche sie will, so halte ich die so verschiedenen Abbildungen der Farbe noch dieses Käfers, für eben so viele Varietäten. Ganz dunkel castanienbraune, grünlichte, lichtgrane Flügeldecken alleine, können nie alleine wahre Arten bestimmen. Dasjenige Exemplar, das ich vor mir habe, hat bleich aschenfarbene Flügeldecken, und kommt dem Druryschen Exemplar am nächsten.



an den Vorderfüßen an, daß sie entweder in verfaultem Laube, faulem Holze, oder in weicher Erde arbeiten müssen. Dasienige Horn, dessen Größe bey dieser Art nicht nur, sondern auch bey einigen nächstfolgenden an dem Kopfe so merklich ist, bildet samt dem ziemlich langen Fortsatz, der von dem Leudenschildchen entspringt, eine Art einer Zange. Indessen scheint diese Zange keineswegs bestimmt zu seyn, ihre Beute zu haschen. Denn wäre dieses, so würde ihre Beute über ihren Mund zu stehen kommen. Sie dient vielmehr, um ihre gefundene Beute aufzuheben und hinweg-

Das Verhältniß der beyden angeführten Nöselischen Figuren ist wie Art zu Abart. Gleichwie sich aber immer zwischen der eigentlichen Art und dessen Varietät ein Unterschied vorfinden muß, so offenbart sich auch zwischen diesen beyden Abbildungen allerdings ein Unterschied, und diesen finde ich in der Größe, Farbe, und in den Füßen. Letzterer verschwindet ganz, wenn man weiß, daß die Füße der dritten Figur im vierten Bande der Nöselischen Insektenbelustigung nicht dem gezeichneten Herkules eigen sind, sondern dem mangelhaften Exemplar, von einem andern größern Käfer, den ich mir nicht anzugeben getraue, angeklebt worden sind. Minder wichtige Abweichungen finden sich bey genauerm Betrachte in den Augen, in dem gekrümmtern Horn des Brustschildes, und in den mehrern und stärkern Zähnen des Kopfhornes.

Ist das Horn des Brustschildes an der äußersten Spitze immer gekerbt? Bejahend würde diese Anfrage ausfallen, wenn ich die meisten Zeichnungen und mein Original in dieser Absicht beobachte. Aber mir ist dennoch auch eine Voetische Figur zu Gesicht gekommen, an welcher ich besagtes Horn vollkommen stumpf wahrgenommen habe. Wenn dieß ein Fehler war, so kann ich wenigstens die Ursache davon nicht angeben. Die Kerbe oder der Spalt an der äußersten Spitze besteht fast aus zwey Zähnen, deren eines kürzer als das andere ist.

An den Gelenken, so wie an den Klauen aller Füße findet sich bey jeder vorkommenden Zeichnung ein merklicher Unterschied. So starke gabelförmige Klauen, als die Voetische Figur zeigt, hat weder die Nöselische noch Degeerische. Ich sollte die Füße des Voetischen Herkules fast nicht für ächt halten.

Wenn Linne' von dem Herkules sagt: *thoracis cornu — subtus barbato unidentato*, so hat dieses wesentlichere Kennzeichen in so ferne seine Wichtigkeit, daß unterwärts an dem größern Horn des Brustschildes ein einziger Zahn — nemlich auf beyden Seiten einer — auf alle Fälle aber dennoch zweyen zugegen sind.

hinwegzutragen. Alle übrigen Theile dieses Erdwühlers sind so groß, und so genau abgezeichnet worden, daß ich nichts weiter hinzuzusetzen habe, ausser daß derselbe auf seiner Unterfläche bräunlichschwarz, und mit gelben Haaren besetzt ist. Die Flügeldecken sind unregelmäßig schwarz gefleckt, und fast in jedem verschiedenen Exemplar wieder verschieden. Das Vaterland ist Curassao.

Gerade und unmittelbar an der Basis, oder baselbst, wo das untere kürzere, mehr gezähnte, nach aufwärts gekrümmte Horn, das den Kopf dieses Käfers ganz bedeckt, und einen Theil dessen oberer Kinnlade ausmacht, tritt auf beyden Seiten zunächst an dem Sitze der Fühlhörner eine Stange herfür, die bis an den Mittelpunkt eines jeden Auges geht, auf selbigen feste ruht, und dem Anscheine nach, sie noch mehr besetzt. Dieser Theil ist von den wenigsten Zeichnern des Herkules bemerkt und mit abgebildet worden. An der Degeerischen Figur zeigt er sich jedoch.

Das Weibchen des Herkules hat, meines Dafürhaltens, niemand ausser Drury (Illustrat. of. natural history T. I. tab. 30. f. 2.) abgebildet. Es befand sich dieses kostbare Insekt in D. Föthergills, eines Londonschen Arztes, reicher Sammlung. Es ist das Weibchen des Herkules größer und dickleibiger, obschon ungehörnt; so wie denn die meisten Käferweibchen größer und dicker dem Leibe nach, und wo nicht immer ganz und gar ungehörnt, doch zum Theil mit kürzern und unansehnlichen Hörnern versehen sind.

Der Houttuyn — Müllersche Herkules gehört unter die entomologischen Untheuer! Zeichnungen dieser Art würde ich kaum in Olearius, Jonston, Aldrovand und Marcgrab suchen, und wenn ich sie fände, sie kaum dem Genie ihres Zeitalters zu gute halten. Entschuldigen läßt sich eine solche mißgezeichnete Figur keineswegs, und wenn man, wozu ich zum Theil auch geneigt wäre, sagen wollte, sie stelle den Herkules, wegen der zwey Hörner, die auf dem Brustschilde unter dem größten Horne noch stehen, gar nicht für, so ist es eines Theils unverzeulige Ueber-eilung, ein nun so bekanntes Insekt, bey der hündigen Linneischen Bestimmung zu verkennen, und statt dessen ein so ungestaltetes Geschöpf, das im geringsten auf die Linneische Beschreibung kaum paßt, für den Herkules anzugeben, und andern Theils mehr als poetische Lizenz Fühlhörner in einer so auffallenden Carrikatur einem Insekte anzudichten.



99. HERCVLES MINOR. (f)

Scarabaeus Tityus. LINN. Syst. Nat. n. 5. p. 542.

GÖEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 6.

Scarabaeus Tityus. FABRIC. Syst. n. 18. p. 8. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 23. p. 8.

DEGEER Inf. T. 4. p. 179. t. 18. f. 10. der deutsch. Uebersf.

Der kleine Herkules.

Auf dem Kopf steht ein stumpfes, glattes, spitziges, rückwärts gebogenes schwarzes Horn. Das Rückenschildchen ist seitwärts spitzig und schwarz gerändelt. Der Rücken hat eine grünliche, beynah gelbe Farbe und glänzt, und vorn über den Kopf geht ein gekrümmt abwärts gebogener spitziger, schwarzer Fortsatz, der, gleich wie bey dem vorhergehenden Herkules, auf seiner Unterfläche mit gelben borstenartigen Haaren besetzt ist. Dieser Fortsatz ist noch an seiner Basis auf beyden Seiten mit einem spitzigen schwarzen Stachel bewafnet. Die Flügeldecken sind gleichwie an dem vorhergehenden, von grasgrüner Farbe, und mit unordentlich stehenden schwarzen Flecken gezeichnet, daher man auf einer Flügeldecke bald mehrere, auf der andern bald weniger Flecken wahrnehmen wird. Er ist ausserordentlich selten, und befindet sich in D. Gronovs Cabinet. Das Vaterland ist Nordamerika.

100. SIMSON. (t)

Scarabaeus Gideon. LINN. Syst. Nat. n. 2. p. 541.

GÖEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 4.

Scarabaeus Gideon. FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 4. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 3. p. 4.

DRURY Inf. T. I. p. 80. t. 36. f. 1.

Kösel Inf. Bel. 2. Th. Vorb. p. 19. Tab. A. f. 5.

Müllers L. N. S. 5. Th. 1. B. p. 51. n. 2. tab. 1. f. 2.

Der Gideon.

Das Horn, welches dieser auf seinem kleinen Kopf trägt, ist überaus groß, nach unten zu rund und glatt, in der Mitte nach oben zu mit einer Erhabenheit versehen,

(f) Diesmahl giebt Voet das Vaterland dieses Käfers richtig an. Es ist das mitternächtlche Amerika, auch Degeer erhielt sein Exemplar aus Pensylvanien. Den Füßen nach scheint dieser Käfer in der Voetischen Zeichnung ein Vnangulus zu seyn. — Wahrscheinlich fehlten auch diesem die Füße, wie sie denn bey den ausländischen Käfern mehrentheils fehlen, und der Zeichner schuf Füße, wenigstens Klauen, wie sie ihm dünkten.

(t) Linne hat seinen Simson zu gut charakterisirt, als daß diese Voetische Figur damit übereinkommen könnte. Aber Linne's Beschreibung muß man verstehen können, und

sehen, und alsdenn breiter, flacher, krümmt sich nach aufwärts, woselbst sich selbst, ges mit zwei ziemlichen stumpfen Haken endiget. Das hörnerne Rückenschild ist sehr rund, geht außerordentlich weit über den Kopf hinaus, und endigt sich mit einem langen Fortsatz, an dessen Spitze zwei spitzige Stacheln stehen, die noch weiter als selbst das Horn am Kopf hinausragen. Das ganze Thier ist sehr schön castanienbraun. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

101. NIMROD. (u)

Scarabaeus Gideon. LINN. Syst. Nat. n. 2. p. 541. an?

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 54.

Der purpurschwärzliche Nimrod.

In der Mitte an dem Horn, welches diesem auf dem Kopfe sitzt steht ein Zahn, auch ist der Fortsatz am Rücken weit kürzer, als jener an dem Simson: über, dies sind auch die Füße länger. Im übrigen kommt er mit dem vorhergehenden überein. Die Farbe ist dunkelpurpuroth.

wer sie nicht versteht, mag gleichwohl, ich weiß freylich nicht aus welcher Ursache, diesen Boetischen Simson, für Linne's Simson halten. Mit der Nöselischen Figur kommt die Boetische zwar nicht vollkommen überein, weicht auch durch den fehlenden Zahn an dem untern Horne ab, gleicht ihr wohl doch im Ganzen. Wenn Linne' von seinen Gideon sagt, utrum hic sexu aut specie a priore (nemlich von dem S. Hercules) differat, nondum constitit — so mag dies wohl zu Linne's Zeiten da er dieses schrieb, wahr gewesen seyn, gegenwärtig aber weiß man, daß er nicht sexu sondern specie nach verschieden ist. Houttuyn's Figur in Müllers verdeutschten Linnischen Natursystem (ich weiß nicht ob ich zu wenig oder zu viel sage,) ist erträglich, aber cornu thoracis — ist nicht maximum, das heißt: größer als cornu capitis. Ich muß dieses an seinem Ort gestellt seyn lassen.

(u) Herr Gießly im Magaz. 1. Th. p. 32. erklärt auch diese Boetische Figur für den Linnischen Gideon. Ich will es unentschieden lassen, und meine Angabe nur für Problem erklären.



102. FVRCIGER.

Scarabaeus Oromedon. FABRIC. Syst. Ent. p. 4. n. 3. eiusd.
Spec. Inf. n. 5. p. 5.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 55.

Der Gabelträger.

Dieser trägt am Kopf ein Horn, das sich auf der Spitze in zweien Zähne spaltet, die einige Aehnlichkeit mit einer Gabel, oder einem Zwenzack, oder vielmehr mit einem Hebel haben. Ganz zu oberst auf dem Rückenschilde steht ein ähnlicher nur kürzerer Fortsatz, der bald bey diesem bald bey einem andern Exemplar der Größe nach sich verschieden zeigt. Die gezähnten Schenkel, so wie die beträchtlich grossen Klauen, zeigen schon zur Genüge an, daß diese Art in der Erde, in faulem Holze, und dem Miste großer Thiere leben und arbeiten müsse. Merkwürdig ist es, daß sich zwischen den Häkchen der Schienbeine einige steife, Schweinsborstenartige Haare zeigen, die dieser Art bey ihrer Beschäftigung wohl zu statten kommen, eben so, daß sonst wider Gewohnheit anderer hartschaligen Insekten, gerade dieses ungleich längere und gestrecktere Vorderfüße besißt.

Die Farbe ist ganz rothbraun, und nur unterwärts zeigen sich äusserst zarte borstenartige gelbe Haare.

103. ELEPHAS. (w)

Scarabaeus Iafon. FABRIC. Syst. Ent. n. 10. p. 6. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 14. p. 7.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der guineische fliegende Elephant.

Die bewundernswürdige Gestalt dieses Käfers läßt sich leichter aus der Abbildung erkennen, als mit Worten beschreiben. Die Augen sind gelb, liegen in ihren Gehäusen, und werden gleichsam darinn durch einen krummen Haaken befestigt, der über den Fühlhörnern auf dem Kopfe sitzt. Das ganze Thier ist dunkelbraun, wo nicht ganz schwarz.

(w, x) Der Fabricische Elephas ist totus villosus, es kann also diesemnach, wie Herr Pastor Göze glaubt, dieser Boetische Elephas nicht des Fabric's Elephas seyn. Daß diese beyden Käfer nur dem Geschlechte nach, wie auch Voet schon vermuthet, verschieden wären, würde ich ebenfalls geneigt seyn zu glauben, wenn nicht Voets 104te Figur Fabric bey seinem Chorinaeo anführte.

104. TVBICEN. (x)
 Scarabaeus Chorinaeus. FABRIC. Syst. Ent. n. 5. p. 5. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 8. p. 5.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der Trompeter.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur darinn, daß sein auf dem Kopfe stehendes geschweiftes Horn um vieles dicker und stumpfer, und in der Mitte mit keinen besondern spitzigen Ansaß bewehrt ist, zudem überdies noch der hintere Theil des Körpers weniger bedeckt, und übrigens das ganze Insekt vollkommen schwarz ist.

Vielleicht das Weibchen des vorhergehenden. Aus Surinam.

105. DOMMEKRACHT. (y)
 Vectarius. GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 55.

Die surinamische Wagenwinde.

Dieser hat einen ziemlich kleinen Kopf, auf welchem sich der ganze Scheitel in die Höhe hebt, und ein dickes rückwärts sich krümmendes, und sehr stumpfes Horn bildet. An dem Kopf tritt das Brustschild stärker, als bey andern herfür, und macht zwey ziemlich dicke herfürstehende Hörner, in die sich das am Kopf stehende Horn, woserne der Kopf sich rückwärts zu biegen im Stande wäre, einsenken würde. Die Flügeldecken sind seitwärts schmal und gerandet. Die Schienbeine sind sehr dicke, an drey Stellen sind die Schienbeine der mittlern sowohl als der Hinterfüße mit drey über einander stehenden Fortsätzen versehen, und mit steifen, ob schon äußerst kurzen borstenartigen Haaren bewohnt, damit das Thier unter der Erde desto leichter sich bewegen könnte. Die Farbe ist matt kastanienbraun. Aus Surinam.

(y) Sehr richtig sagt Herr Giesfly von diesem, er habe viele Aehnlichkeit mit dem folgenden. Der Unterschied bestehe darinn, daß er um ein merkliches größer ist, der Leib unten und die Beine stark behart, und die Flügeldecken glatt und nicht gestreift sind — ich setze noch hinzu, daß die beyden auf dem Brustschilde sitzenden hornartigen Fortsätze kürzer, und das Horn auf dem Kopf länger, stärker und stumpfer ist.



106. IAVANVS. (z)

Scarabaeus bilobus. LINN. Syst. Nat. n. 12. p. 544.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 11. et n. 7. p. 55.
 Scarabaeus bilobus. FABRIC. Syst. Ent. n. 9. p. 6. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 13. p. 5.

Der javanische Hornkäfer.

Dieses äusserst seltene Geschöpfe hat auf dem Kopf ein sehr beträchtliches spitziges und sehr gekrümmtes Horn, das sich nach innwärts gegen die Spitze zu um etwas höher hebt. Das Brustschild ist nicht weniger sonderbar, als an der vorhergehenden. Der obere Theil desselben ist weit erhabener als die Flügeldecken, flach, und breitet sich mit zwey breiten aber stumpfen Hörnern aus, die sich an ihrer äussern Hälfte von einander begeben, und über den Kopf hinaus reichen. Die Flügeldecken sind leicht geribbt, und zwischen diesen leichten Ribben mit eyrunden und sehr vielen Grübchen besetzt. Das ganze Thier ist, in Rücksicht seiner Grösse, nicht sonderlich gewölbt, sondern ziemlich flach. Aus Ostindien. In E. V. Voets Cabinet.

107. CERVVS VOLANS. (a)

Scarabaeus dichotomus. LINN. Mant. Plant. alter. p. 529.
 GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 54.
 Scarabaeus dichotomus. FABRIC. Syst. Ent. n. 6. p. 5. eiusd.
 Spec. Inf. T. I. n. 9. p. 5.

Der braunrothe indianische Käfer mit gespalteneu Hörnern.

Am besten läßt sich das Horn des Kopfes, so wie das zweispaltige mitten auf dem Brustschilde aus der Abbildung erkennen. Die Augen sind weiß. Die Flügeldecken

(z) Schäffers beyde Figuren in den Ic. Inf. Rat. tab. 63. f. 2. 3. die Linne! und Fabric! und Goeze hier mit bey dem S. bilobo anführen, können deswegen hier nicht sehen bleiben, weil sie nichts mehr und weniger als den S. lunaris, das Männchen und Weibchen vorstellen sollen.

(a) Es ist kein Versehen, daß ich mit Fabric! und Goeze Sulzers Figur hier nicht anführe, sondern es ist Absicht. Man muß nur kein Fremdling in der Linneischen immer bedeutungsvollen Natursprache seyn, man muß nur wissen, welchen Begriff Linne! mit dichotomus und dichotomia verbunden, und man wird mich alsobald entschuldigen, daß ich die Sulzerische Figur, die nicht den Scarab. dichotomus L. vorstellt, hier nicht mit angeführet habe, denn meine Absicht, um sie bessern Verständ-

nisse!

decken castanienbraun. Das übrige schwarz. Kommt äusserst selten für. Aus Ostindien. In dem Cabinet des Herrn von Hœl.

108. SVBGRVNDATOR.

Scarabaeus claviger. LINN. Mant. Plant. II. p. 529.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 54.

Scarabaeus claviger. FABRIC. Syst. Ent. n. 7. p. 5. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 10. p. 6.

Der indianische Keulenträger.

Das Exemplar, nach welchem die Abbildung dieser Art verfertigt worden, ist das einzige, so ich jemals gesehen habe. Eine Beschreibung noch zu der Abbildung hinzu,

nisses halber, selbst anzugeben, liegt in der von mir gar wohl verstandenen bündigen Linneischen Beschreibung. — Herr Züschly (Magaz. 1. Th. S. 143) hat ganz recht, und ich bin vollkommen seiner Meinung, daß man bey Beurtheilung eines Werkes, wie das Sulzerische, „nicht Sachen und Kleinigkeiten rügen, und dazu scharf rügen solle, die doch zur Hauptsache nicht gehören, und derselben nichts geben noch nehmen,“ aber, ich bin nicht seiner Meinung, wenn er Rügen von dieser Art unter die scharfen zählt, oder dergleichen Sünden mit zu Kleinigkeiten rechnet, die zur Hauptsache nicht gehören etc. Ich will weder das Sulzerische Werk, noch die Beckmännische Recension darüber hier beurtheilen — denn eine Critik über beyde, oder nur eines von beyden, liegt ausser meinem Plane; aber kühn darf ich behaupten, daß eine richtige Benennung, Bestimmung und Angabe des gezeichneten Insektes, in einem Werke dieser Art mit zur Hauptsache gehört; und daß Herr Züschly kein Freund, wie er bekennt, zu Herrn Sulzern seyn mögte, wenn er mir dieses widersprechen würde. Daß noch überdies Herr Sulzer (pag. 16.) von dem Endzwecke der Hörner seines Käfers in folgende Aeußerung ausbricht: das alles dient ihm zur Aufwühlung der Erde, Zerdrückung und Zergliederung der Erdschollen, so ihm etwann in dem Wege vorkommen, darum gaben wir (wie? wir? Nein H. Sulzer nicht Sie, sondern Linne! nannte schon vor Ihnen lange einen Käfer dichotomus!) ihm den Namen dichotomus, von dichotomeo, difsecō — müssen wir eines Theils dem mißverstandnen Linneischen Ausdruck dichotomus beyrechnen, und andern Theils der kurzen Zeit, die Herr Sulzer auf die Bearbeitung des Textes wandte, zuschreiben, und womit ihn, aber nur ein Freund, wie Herr Züschly, entschuldigen würde.

Da nun Herrn Sulzers Figur Tab. I. f. 1. nicht den S. dichot. L. vorstellen kann, so wäre nun die Frage noch übrig, welchen Käfer sie immer vorstelle? Diese Frage würde ich mit der Benennung — entweder des Fabricischen Oromedon — oder einer Abänderung des Linneischen Gideon beantworten. Sehe aber dabey einer weitern Zurechtweisung mit Vergnügen entgegen.



hinzuzufügen, scheint unnöthig zu seyn. Der Kopf und dessen spitziges Horn sind schwarz. Die Oberfläche dieses Käfers ist röthlichbraun. Aus Ostindien. In meinem eigenen Cabinet.

109. TAVRVS VOLANS.

Scarabaeus Atlas. LINN. Syst. Nat. n. 6. p. 542;

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 7. et n. 8. p. 55.

Scarabaeus Atlas. FABRIC. Syst. Ent. n. 20. p. 8. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 24. p. 9.

SVLZ. Kennz. d. Inf. tab. 1. f. 1.

Müllers & N. S. p. 53. n. 6. tab. 1. f. 4.

Taurus volans. MARCGR. braf. p. 247. fig. prima.

Der ostindianische fliegende Stier.

Auf dem kleinen Kopf dieses herrlichen Geschöpfes steht ein überaus großes krummes Horn, welches mit seiner Basis den ganzen Scheitel bedeckt; was noch daran übrig ist, nehmen die graulich gelben Augen ein. Auf dem Rückenschild, etwas über den Kopf, steht ein abwärts spitzig sich endigender Fortsatz, der nieder gedrückt und breit ist, und über welchen sich zwey überaus spitzige und länglichte gekrümmte Hörner stehen, die den Stierhörnern nicht unähnlich sind. Die Klauen, so wie die Hächchen sind stark und groß. Das ganze Thier ist schwarz. Aus Ostindien.

110. TAVRVS VOLANS CORVSCANS. (b)

Scarabaeus Atlas. LINN. Syst. Nat. n. 6. p. 542.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 55.

Der kupferfarbige ostindianische fliegende Stier.

Das krumme Horn, welches auf dem Kopf dieses Käfers steht, ist mehr rückwärts gebogen, als das oberwärts stehende, auch breiter an der Spitze. Jenes Horn

(b) Nach Herrn Guesly und Fabrizius Meinung auch der nemliche Atlas, nur haben die Füße an diesem eine ganz andere Gestalt. Daß die Füße eine so sehr abweichende Gestalt haben, ist doch sonst kein anseherwesentlicher Umstand, und dennoch scheint er im übrigen gegen die erstere Figur gehalten, vollkommen mit ihr überein zu kommen. Eben so sonderbar ist das sägenförmige aufsteigende Horn am Kopf, in der vorhin angeführten Houttuyn—Müllerischen Figur. Gezähnel ist es zwar auch in der Boetischen Abbildung, aber so unmerklich, daß man nur bey genauerm Betrachte die zarten Zähnen wahrnimmt: da es hingegen in der Müllerischen Figur eine wahre Säge genennt zu werden verdient.

Horn aber, welches auf dem Rückenschild über den Kopf hinaus steht, ist länger und spitziger. In Ansehung der äußerlichen Gestalt weicht diese Art nicht sonderlich von der erstern ab, ausgenommen, daß sie nicht so groß ist. Viel glatter ist sie jedoch auch, und eben so schwarzschimmernd, überdies auch so glänzend, daß man an der Stelle, wohin am meisten das Licht fallen kann, glänzendes Metall zu erblicken glaubt. Aus Ostindien. In dem Kengerischen Cabinet.

III. ACTAEON. MAS.

Scarabaeus Actaeon. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 541.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 5.

Scarabaeus Actaeon. FABRIC. Syst. Ent. n. 14. p. 7. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 18. p. 7.

Rösel Inf. B. 2. B. Vorrede p. 16. tab. A. f. 2.

Enema. MARCGR. bras. cap. II. p. 246.

Müllers Linn. Natursyst. 5. Th. 1. B. n. 3. p. 51. tab. 1. f. 3.

Der fliegende Stier. Das Männchen.

Unter allen mir bekannten Käfern hat dieser den größten Körper. Dem Horn nach, welches dieser auf seinem Kopf trägt, scheint er nicht sonderlich von dem unter Nro. 103. beschriebenen verschieden zu seyn. Auf dem erhabenen Theil des Brustschildes nimmt man einen breiten und stachlichten Höcker wahr, und auf beyden Seiten desselben ein starkes und spitziges Horn, die sich aber beyde in die Länge strecken, jedoch kürzer als an dem fliegenden Stier sind. Aus Ostindien.

III. ACTAEONA. FEMINA. (c)

Scarabaeus Actaeon. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 54.

Der fliegende Stier. Das Weibchen.

Alle und jede Theile dieses Käfers sind in der Abbildung so groß und so genau vorgestellt worden, daß eine weitere Beschreibung unnöthig zu seyn scheint. Man

R 2

trift

(c) Um richtig über diesen Käfer zu urtheilen, darf ich nur Hn. Güesly (Magaz. S. 35.) reden lassen: „Diesen Käfer hält Voet für das Weibchen des vorhergehenden, welchem er in der Größe, Farbe und übrigen Gestalt vollkommen gleicht, nur ist weder „Kopf noch Brustschild gehörnt“ — ich setze hinzu — eben deswegen hält ihn Voet für das Weibchen, weil, wie wir wissen, das Weibchen, dem größten Theile nach ungehörnt, und dickleibiger ist — wie denn gerade hier der Fall auch also ist. Was sich noch über



trifft ihn an eben der Stelle, und zu eben der Zeit mit dem vorhergehenden an. Setzt man noch zu diesen Merkmalen den unbehaarten Bauch, und das auf dem Kopfe fehlende Horn, so wie die übrigen fehlenden Hörner hinzu, so erhält die Muthmassung, daß dieser das Weibchen des vorhergehenden seye, ein desto größeres Gewicht. Die Farbe ist ganz schwarz.

113. REPANDIROSTRVM. (d)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 10. p. 56.

Der ostindianische Krummschnabel.

Die Fühlhörner dieses Käfers haben eine sehr sonderbare Gestalt, und weichen von der gewöhnlichen Figur ab. Denn sie bestehen nicht nur aus sechs Gliedern oder Gelenken, deren vordere vier geblättert sind, sondern diese vier Blätter sind auch also gestaltet, daß sie eher der Figur der Fühlhörner der Gattung der Schröter, als der Gattung der Erdkäfer ähnlich sind: man kann sie also deswegen mit keiner geblätterten Kolbe vergleichen, wie aus der benzesfügten Abbildung zu ersehen, wie ich sie denn noch bey keiner Käferart also beobachtet habe. Im übrigen zeigt aber dennoch desselben Gestalt an, daß er unter die Gattung der Erdkäfer gehöre. Durch die benzesfügte genaue Abbildung ist das geschweifte Horn auf das deutlichste vorstellig gemacht worden;

über die hier angeführten und mit der Voetischen Zeichnung verglichenen Figuren dieses Käfers denken und sagen liesse, muß ich dem Urtheile erfahrnerer Kenner, die Originale dieser Art, selbst zu vergleichen Gelegenheit haben, überlassen, indem auch alles, was ich noch sagen könnte, auf Hypothesen, die nicht viel beweisen würden, hinauslaufen mögte.

- (d) Herr Friesly (Magaz. S. 36.) meynt, der Fabrizische S. Geryon, habe viele Aehnlichkeit mit dieser Voetischen Figur. Ich mag aber entweder die Druryische Zeichnung, die Fabrizius bey seinem S. Geryon citirt, oder beider Beschreibung damit vergleichen, so finde ich die viele Aehnlichkeit nicht. Nur etwas aus der Fabrizischen Beschreibung: 1) Magnitudo S. nasiconis — keinesweges: Voets Rependrirostrum ist gegen unsern deutschen S. nasicornis ein Riese. 2) Thorax tricornis — hier nicht — der thorax ist, wie Hr. Friesly selbst sagt, quincornutus. 3) Capitis cornuo scabrum — hier keine Spur. 4) Elytra, — stria ad futuram — ich nehme keine wahr, und was noch 5) von Tibiae postice quatuor — bis duabus longioribus — in der Fabrizischen Beschreibung hier gesagt wird, trifft auch in keinem Falle zu: also — Fabriz's S. Geryon und Voets Repandirostrum, sind zwey verschiedene Arten!

worden, so wie der sonderbare Bau des Brustschildes, auf welchem sich auf beyden Seiten zwey kurze, und auf der Mitte desselben ein ziemlich langes und einigermassen rundes Horn zeigt, in welches sich das Horn auf dem Kopf, (wie solches auch verschiedene andere Käfer thun können,) wenn das Insect seinen Kopf in die Höhe hebt, einsenken kann. Eben so deutlich zeigt sich in der Abbildung die Gestalt der Schenkelbeine und Füße, und wie glatt das ganze Thier seyn; die Ränder des Brustschildes alleine ausgenommen, die wie ein dünnes ungegerbtes Leder zu seyn scheinen. Der ganze Käfer ist, die Augen, welche braun sind, ausgenommen, schwarz. Ich habe nur dieses einzige Exemplar, welches sich in des Herrn Prof. Luchtmanns zu Utrecht Cabinet befindet, zu Gesicht bekommen. — Wahrscheinlich aus Ostindien.

114. GOLIATH.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 11. p. 56.

Der amerikanische gelbe Bär.

Dieser Käfer hat viele Aehnlichkeiten mit dem unter Nro. 102. beschriebenen. Er ist sehr zottig, und so dichte mit kurzen aschgrauen Härchen, die auf einen braunen Grund stehen, besetzt, daß er in diesem Betrachte wieder weit genug vom gedachten abzuweichen scheint. Das Horn auf dem Kopf ist zweyzählig, und viel breiter, als bey jenem, so daß es aller Wahrscheinlichkeit nach, zum Tragen seiner Nahrung bestimmt ist. Damit er auch selbige desto fester fassen könne, so trägt auch jenes zwey spitzige auf dem Brustschilde befindliche Horn das feine bey. Seine wirklich großen braungebligten Augen erhalten auch von den starken Fortsätzen, mit welchen sich vorwärts auf beyden Seiten das Brustschild endigt, einige Bedeckung. Unterwärts ist dieser Käfer noch weit zottiger als oberwärts. Die Füße nur sind glatt.

Auch von diesem Käfer habe ich nur ein einziges Exemplar in des Herrn Prof. Luchtmanns Cabinet gesehen. Wahrscheinlich ist Amerika sein Vaterland.

115. TRIFVRCA. (e)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 56.

Die ostindianische Drengabel.

Der Kopf dieses seltenen Käfers ist überaus klein und trägt kein Horn. Denn jene drey Fortsätze, die Hörnern gleichen, stehen auf dem Brustschilde. An seinem

R 3

Munde

(e) Der Figur nach viel ähnliches mit Fabrizious S. Antaeus, wie Herr Pastor Göze ganz richtig bemerkt hat. — Nur trifft die Größe nicht zu, denn Fabrizious sagt Magni.



Munde nimmt man zweien Zähne, oder Scheeren wahr, die flach, stark und beweglich sind. Das erste Horn steht ohngefähr über dem Kopf, die beyden andern stehen da, wo das Brustschild am erhabensten ist. Dieser ist übrigens schimmernd, und seitwärts ganz unmerklich gerändert. Auch die Flügeldecken glänzen und sind glatt. Das ganze Thier ist castanienbraun, das Brustschild ist zuweilen dunkelfärbiger, als die Flügeldecken. Aus Ostindien.

116. TRIDENS HISPIDVS. (f)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 13. p. 56.

Die gelbhaarichte ostindianische Dreygabel.

Der Kopf ist flach und ohne Horn. Das Brustschild aber, welches sich rückwärts erhebt, hat ohngefähr an dem Kopf einen gekrümmten Fortsatz, der sich rückwärts neigt und spizig ist, und daselbst, wo es am erhabensten ist, noch zwey andere aber kürzere Hörner, die ziemlich aufrecht in die Höhe gerichtet stehen, jedoch dicker und stumpfer als das erstere sind. Das Brustschild und die Flügeldecken sind nur einigermassen gerändert. Das ganze Thier aber ist zierlich castanienbraun, und unterwärts mit gelben steifborstigen Haaren besetzt.

117. RHINOCEROS ORIENTALIS. MAS. (g)

Scarabaeus Rhinoceros. LINN. Syst. Nat. n. 14. p. 544.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 14. p. 12.

Scarabaeus Rhinoceros. FABRIC. Syst. Ent. n. 34. p. 12. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 40. p. 12.

Kösel Inf. Bel. 2. Th. Vorb. p. 22. Tab. A. f. 7.

Das indianische Nashorn. Das Männchen.

Dieser kommt mit unserm einheimischen Nro. 120. nahe genug überein. Auf dem Kopf steht ein krummes, spiziges Horn, das sich rückwärts neigt, und viel stärker und

Magnitudo Chorinaei — : Charoni ist doch wohl in den Syst. Ent. p. 9. n. 23. ein Druckfehler?

(f) Diesen hält Hr. Güesly (Magaz. S. 38.) für den Fabricischen Antaeus — ich wäre aber dennoch geneigt, den vorhergehenden dafür zu erkennen.

(g) Aehnlichkeiten mag S. Rhinoceros mit unserm europäischen S. nasicorni immer haben, und warum sollte ich nicht geneigt seyn, diesen übrigens unbedeutenden Um-



und dicker als an dem unsrigen ist. Das Brustschild ist erhaben, und hat einen Buckel, auf welchem zween stumpfe Höcker sitzen. Der Käfer selbst ist dunkelviolet. Sein Vaterland ist Ostindien. Er ist das Männchen der folgenden Art.

118. RHINOCEROS ORIENTALIS. FEMINA.

Scarabaeus Rhinoceros. LINN. Syst. Nat. n. 14. p. 544.

Das indianische Nashorn. Das Weibchen.

Dieser ist das Weibchen der erstgedachten Art, und dem Weibchen unserer einheimischen sehr ähnlich. Auf dem Kopf steht ein kleines Horn: das Brustschild ist vorwärts, wie abwärts gedrückt, wofelbst sich auch wieder rückwärts einige Höcker zeigen. Das Brustschild ist rabenschwarz; die Flügeldecken aber dunkel castanien, braun. Aus Ostindien.

119. RHINOCEROS MINOR.

Scarabaeus SILENUS. FABRIC. Syst. n. 13. p. 38. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 44. p. 13.

GÖEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 65. et n. 12. p. 67.

Das kleine indianische Nashorn.

Dieser zwar ziemlich kleine und seltene Nashornkäfer läßt sich doch der Gestalt nach mit dem großen ostindischen NRO. 117. in Vergleichung bringen, nur ist der Unter-

stand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch so billig seyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendste Aehnlichkeit zwischen zweo verschiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zweo verschiedenen Arten eine einzige zu schaffen. Würden vergleichen willkürliche Bestimmungen der Arten erlaubt seyn, so wüßte ich nicht was ich von solchen halten sollte; aber dieß weiß ich, daß hiedurch auch die bestimtesten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahrhunderte zurückzufallen, alsdann sicherer gethan seyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben so viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung in gewisser Rücksicht mit der andern Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit, unserer, wenigstens deutschen Naturforscher und Entomologen hiezu nicht wird kommen lassen. Ich kann also Herrn Füssly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beystimmen, diese gut gezeichnete Voetische Figur, aller Aehnlichkeit mit dessen des *S. nasicoris* ohngeachtet, für eine bloß größere Spielart desselben, zu halten. Ich zum wenigsten finde meine Exemplare des *S. Rhinocer.* und *Nasicorn.* nicht nur mit den Voetischen Figuren, sondern, welches mehr ist, mit den Linneischen Beschreibungen übereinstimmend.



Unterschied der Größe, so wie des Brustschildes nach, wieder allzusichtbar. Dieses Brustschild erhebt sich sogleich von dem Kopfe an in die Höhe, und biegt sich etwas an seinem vordern Rande ein. An eben diesem Rande stehen zween ziemlich kleine spitzige Stacheln. Das Horn auf dem Kopf ist eben so spitzig. Das ganze Insect ist sehr schön glänzend castanienbraun. Unterwärts ist es mit steifen gelben Haaren besetzt.

Aus Herrn Prof. Luchtmann's Cabinet.

120. RHINOCEROS VERNACVLVS. MAS.

Scarabaeus nasicornis. LINN. Syst. Nat. n. 15. p. 544.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 15. p. 13.

Scarabaeus nasicornis. FABRIC. Syst. Ent. n. 29. p. 11. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 33. p. 11.

Kösel Inf. Bel. 2. Th. p. 41. tab. 6. 7.

Frisch Inf. 3. Th. S. 6. tab. 3. f. 1.

Schwammerdam W. d. N. p. 26. tab. 27. f. 1. 2.

Das europäische Nashorn. Das Männchen.

Dieser Nashornkäfer ist in Holland unter der Gerber Lohe von den Rinden des Eichenholzes und Gerberbaums, in den Mistbeeten und Treibhäusern sehr gemein. Schwammerdam hat ihn sehr genau und weitläufig beschrieben. Auf dem Kopf trägt er ein krummes Horn. An dem Kopf ist das Brustschild so tief niedergedrückt, als wenn es mit Fleiß mit dem Daumen geschehen wäre, daselbst es sich wieder in die Höhe hebt, und alsdann nicht ferne von den Flügeldecken einen beträchtlichen Höcker bildet. Der Kopf ist vorwärts, das Brustschild aber von beyden Seiten mit überaus zarten gelben Härchen, so wie unterwärts der ganze Körper, vorzüglich an den Seiten, besetzt. Die Flügeldecken sind glatt. Die Farbe des ganzen Körpers oberwärts ist castanienbraun, und nur unterwärts ist diese Farbe lichter. Die Figur der Fühlhörner zeigt sich bey A, der Vorderfüße bey B, der Hinterfüße bey C. Dieser Figur nach haben die Fühlhörner zehen Gelenke, und so sind die Fühlhörner der meisten, wo nicht aller Arten dieser Gattung beschaffen. Wenn man aber die Gelenke der Vorderfüße mit jenen der Hinterfüße vergleicht, so zeigt sich ein sehr merklicher Unterschied, der ihnen bey Durchgrabung der Lohe sehr nützlich ist.

121. RHINOCEROS VERNACVLVS. FEMINA.

Scarabaeus nasicornis. LINN. Syst. Veg. n. 15. p. 544.

Das europäische Nashorn. Das Weibchen.

Dieser ist das Weibchen des ersigedachten, und hat kein Horn auf dem Kopf. Ein Rückenschildchen, welches aber nicht sehr herfürsteht, ist zugegen. Im übrigen gleicht er dem vorigen.

122. ALOE. (h)

Scarabaeus Aloeus. LINN. Syst. Nat. n. 7. p. 542.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 7. p. 7.

Scarabaeus Aloeus. FABRIC. Syst. Ent. n. 22. p. 9. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 26. p. 9.

Kösel Jnsf. Vel. 2. Th. Vorb. p. 20. Tab. A. f. 6.

Der amerikanische Riese.

Auch diesem fehlt das Horn auf dem Kopf, hingegen befinden sich drey auf dem Brustschilde, von welchen das vordere am meisten einem Horne ähnlich sieht. Man kennt verschiedene Abänderungen dieser Art, die sich so wohl der Grösse des Körpers als der Hörner, so wie der mehr und wenigern Glätte nach unterscheiden, indessen aber doch immer einerley Art sind. Das ganze Insect ist schwarz, und nur unterwärts, so wie an den Schenkeln und Schienbeinen dichte mit braungelben Haaren besetzt. Aus Surinam.

123.

(h) Ich konnte nur die Köselische Figur mit der angeführten Voetischen vergleichen, und nur die Herrn Zuchly, Fabrizio und Gölze konnten mich bewegen, sie mit unter die Voetische zu stellen. Wie sehr diese beyden Figuren von einander abweichen, ist doch sehr auffallend; und wenn gleich auch Voet selbst sagt, man kenne verschiedene Varietäten dieses Käfers, so mag dieß wohl im ganzen genommen, seine Richtigkeit haben, aber gewiß nicht statt finden, wenn ich diese beyden Figuren genau in Rücksicht ihrer Füße mit einander in Vergleichung bringe. Die Füße dieses Käfers sind in der Voetischen Zeichnung auf beyden Seiten so sehr mit gelben borstenartigen Haaren besetzt, daß auch die letzten Gelenke nicht davon frey sind, und an der Köselischen Figur zeigt sich gerade das Widerspiel, an welcher sie alle vollkommen unbehaart sind. Ich gedenke von der übrigens abweichenden Structur der Füße an diesen beyden Figuren nichts. Kan keiner von zween Fällen angenommen werden: daß sich Haare durchs Kriechen, Lauffen, Graben ic. abschleiffen können, oder daß die Füße an der Köselischen Figur wie beyhm Herkuleskäfer (Tom. IV. Tab. V. fig. 3. S. meine Note n. 98) nicht ächt sind, und dem daselbst abgezeichneten Exemplare von einem andern grossen Käfer angeklebt worden, so verhalten sich unstreitig diese beyden Figuren anders, als Stammart und Abart.



123. RHINOCEROS OCCIDENTALIS. (i)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 65.

Das schwarze westindische Nashorn.

Dieser trägt auf dem Kopf ein ziemlich kurzes Horn, das sich nur in etwas gegen das Brustschild zu wendet. Das Brustschild ist artig figurirt. Die Flügeldecken sind zwar nicht regelmäßig mit Rippen durchzogen, jedoch auch nicht vollkommen glatt. Das ganze Thier ist schwarz.

Aus Ostindien in dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

124. TYPHON. MAS. (k)
Scarabaeus Typhoeus. LINN. Syst. Nat. n. 9. p. 543.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.
Scarabaeus Typhoeus. FABRIC. Syst. Ent. n. 26. p. 10. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 30. p. 10.
SCHAEF. Ic. Inf. Rat. Tab. 26. f. 4.
Müllers & N. S. p. 55. n. 9. tab. 1. f. 5.
Frisch Ins. 4. Th. p. 16. tab. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Männchen.

Man trifft diesen ganz schwarzen Käfer in dem Monat Junius auf hochliegenden sandigen Plätzen in den Niederlanden an. Der Kopf ist figurirt. Das Brustschild

- (i) Ich stimme hier Herrn Pastor Gdze mit aller Beruhigung der Ueberzeugung bey, daß dieser Käfer, den Voet unter dieser nr. abgebildet hat, wie Herr Guesly (Magaz. p. 38.) glaubt, nicht Linnés S. Rhinoceros, sondern eine neue, noch bisher unbeschriebene (denn wer wird das, was Voet darüber gesagt, für eine Beschreibung halten?) Art seye. Entomologen, wie Herr Guesly, deren Verehrung entschieden ist, werden, auch ohne, daß ich es Ihnen hier demonstrire, sich gar leicht, auch bey all der etwelchen Uebereinkunft, die Voets Rhinoceros occidentalis mit Linnés Beschreibung hat, von dem, was ich S. 78. in der Note g. gesagt habe, überzeugen!

Wenn mir Fabricij's S. Satyrus unbekannt wäre, so würde ich vielleicht zu der übereilten Aeußerung veranlaßt werden können, diese Figur sey S. Satyrus Fabric.

- (k) Die angeführten Zeichnungen dieses Käfers sind wohl alle gut, nur muß man's bey manchen nicht zu genau nehmen! Man sehe die Schäfferische. Die kammsförmigen Füße daselbst sind wohl nichts anders, als eine nur am unrechten Orte angebrachte Künsteley des Mahlers? — Ich habe diesen Käfer auch in hiesigen Gegenden gefunden.

Schild hat auf beyden Seiten einen starken Stachel, der in der Mitte einigermaßen knotig ist. Zwischen diesen beyden Stacheln nimmt man auf der erhabensten Stelle des Brustschildes noch einen dritten, zwar nicht so grossen, aber dennoch herfürstehenden an. Die Flügeldecken sind äusserst zart geribbt. Ich besitze eine Abänderung dieser Art, die zwar noch einmahl so klein ist, für eine eigene Art aber dennoch nicht angegeben werden darf.

125. TYPHON. FEMINA. (1)

Scarabaeus Typhoeus. LINN. Syst. Nat. n. 9. p. 543.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Weibchen.

Dieser weicht nur in Hinsicht des Brustschildes, welches unbewehrt ist von dem vorigen ab. Statt der fehlenden Stacheln trifft man nur einen Einschnitt an.

126. FISSIDORSVM. (1*)

Scarabaeus didymus. LINN. Syst. Nat. n. 19. p. 545.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 19. p. 16.

Scarabaeus didymus. FABRIC. Syst. Ent. n. 40. p. 13. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 49. p. 13.

DRURY Inf. T. I. tab. 32. f. 3.

Der Zwilling.

Der Kopf dieses Käfers ist von einem ganz besondern Bau, und verliehrt sich in einen scharfgespitzten Schnabel, an dessen etwas rückwärts gewendeten Seiten, auch zween ziemlich stumpfe Fortsätze fast von der nehmlichen Bildung wahrgenommen werden, durch welche der Kopf eingedrückt zu seyn scheint, der sich von dem Brustschilde durch einen erhabenen Rand trennt. Das Brustschild selbst ist sehr

2

erhaben

(1) Fabricius tret sich, meiner Meinung nach, ganz zuverlässig, wenn er die Schäfferische Figur in dessen 1c. Inf. Ratisb. Tab. 5. p. 1. befindlich, für das Weibchen des Linnéischen S. Typhoeus hält. Sie stellt wohl nichts anders, als eine ganz gewöhnliche und etwas zu roth illuminierte Abänderung des S. stercorarii L. für!

(1*) Drurys Zeichnung kommt der Voetischen Figur ziemlich nahe, nur zeigt sich die fossula auf dem Thorace in der erstern merklicher — die Vorderfüsse in der letztern, sind wie bey den meisten wieder ganz zuverlässig einem andern abgeborgt — obgar fingirt.

erhaben und von beträchtlicher Grösse, und hat in der Mitte eine birnförmige Aus-
 höhlung, dessen Spitze sich rückwärts neigt; vorwärts an dieser Ausbuchtung erblickt
 man einen kleinen abgestossenen Höcker. Die Flügeldecken sind sehr sichtbar geribbt,
 oder gefurcht, zwischen welchen sich eine beträchtliche Menge kleiner Grübchen befin-
 det. Die Schenkel der vordern Schienbeine sind äusserst stark, und mit grossen her-
 fürstehenden Einzählungen bewehrt. Das ganze Thier ist schwarz. Aus dem Fürstl.
 Dranischen Cabinet.

127. ERECTIDORSVM. (m)

Scarabaeus Barbaroffa. FABRIC. Syst. Ent. n. 35. p. 12. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 41. p. 12.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 50. p. 63.

Der ostindianische Hochrücken.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden hauptsächlich durch die Ge-
 stalt des Brustschildes, welches sich fast an dem Kopf gerade in die Höhe richtet,
 und auf seinen erhabenen halbmondförmigen Rand vier überaus kleine Stacheln hat.
 Es ist zwar das Brustschild in der Mitte gespalten, aber nicht so merklich, als an
 dem vorigen. Die Füße sind im Verhältniß des ganzen Körpers dieses Insectes
 sehr klein. Uebrigens unterscheidet sich dieser Käfer, den Gelenken, so wie der Farbe
 nach, nicht sonderlich von dem erstgedachten.

Aus Ostindien. In C. B. Voets Cabinet.

128. ALOEVS. (n)

Scarabaeus Aloeus. LINN. Syst. Nat. n. 7. p. 542.

Der Voetische surinamische Aloeus.

An dem Hintertheil des Kopfes stehen zween kleine Höcker. Auf dem Vor-
 dertheil des Brustschildes nimmt man einen stumpfen Stachel wahr, an welchem sel-
 biges abwärts gedrückt zu seyn scheint, daher sich dann auf beyden Seiten eine Er-
 höhung zeigt. Das Brustschild ist zum Theile glatt, zum Theil wie ungerabtes
 Leder,

(m) Diese Voetische Figur scheint recht sehr gut gezeichnet zu seyn, weil Herr Guesly
 (Magaz. p. 39.) so richtig den angeführten S. Barbaroffa des Fabricius in ihr er-
 kennt, mit dessen Beschreibung sie auch vollkommen übereinstimmt.

(n) Herr Guesly (Magaz. p. 39.) und Fabricius l. c. halten diese Voetische Figur für
 das Weibchen des Linneischen S. Aloeus. Ich wage es nicht, das Schicksal dieser
 Conjectur zu entscheiden.

leder, und auf eine regelmäßige Art figurirt. Die Flügeldecken sind glatt, und nur mit einigen Furchen versehen. Das Exemplar, von welchem die Abbildung genommen, war glänzend schwarz, sonst habe ich auch noch eines gesehen, welches castanienbraun war. Aus Surinam.

129. MVHAMEDANVS.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 52. p. 63.

Der Muhamedaner.

Am deutlichsten läßt sich diese Art von andern durch eine besondere Vertiefung, die man auf dem Brustschilde wahrnimmt, und einen scharfen und erhabenen Rand besitzt, unterscheiden, wodurch alsdann diese Vertiefung eine halbmondförmige Figur erhält. Die Flügeldecken sind sehr zart geribbt. Aus Afrika.

130. SCROBIFER.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 63.

Der westindianische Grubenträger.

Dieser hat mit dem vorhergehenden viele Aehnlichkeit, nur ist an dem Kopf dem Brustschilde ein einziges kleines stachelartiges Horn einverleibt. Es ist das Brustschild glatt, die Flügeldecken sind zart geribbt. Das ganze Thier ist castanienbraun. Aus Ostindien.

131. CYLINDRVS. (o)

Scarabaeus cylindricus. LINN. Syst. Nat. n. 11. p. 544.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 11. p. 10.

Scarabaeus cylindricus. FABRIC. Syst. n. 33. p. 12. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 39. p. 12.

Lucanus cylindricus. LAICHART. Verz. u. Besch. d. tyr. Ins. 1. Th. n. 4. p. 4.

Lucanus tenebroides. SCOP. Ann. hist. nat. V. p. 75.

Scarabaeus cylindricus. DEGEER Inf. Tom. IV. p. 150. n. 4. tab. 10.

f. 2. 3. deutsch. Uebers.

SCHAEF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 201. f. 1. mas.

Scarabaeus cylindricus. MVLL. Zool. dan. prod. p. 52. p. 448.

Der Walzenkäfer.

Dieser Käfer ist ursprünglich in Ostindien zu Hause, und kommt in unsern Gegenden äußerst selten vor. Auf dem Kopf desselben nimmt man ein sehr

1 3

kleines

(o) Entomologen, im engsten Sinne, deren meistes Geschäft in Untersuchung sehr vieler Insecten besteht, wissen nur, daß man bey Bestimmung nicht selten vorkommender zwey-



kleines Horn wahr, welches aber dem Weibchen fehlt. In einer geringen Entfernung des Kopfes ist das Brustschild wie abwärts gedrückt, erhebt sich aber so gleich

zweydeutiger Insecten, oder solcher die zwischen zwey Gattungen gerade in der Mitte stehen, und von jeder Gattung, die sie gleichsam zu vereinigen scheinen, fast gleich viel charakteristisches haben, nie zu viel Behutsamkeit anwenden könne, um sich und andere, die nur bloß nachzuschreiben pflegen, nicht zu täuschen. Ich verehere die Behutsamkeit des Herrn Collegienrath Pallas, mit welcher er seinen *Lucanus apterus* bestimmt hat; der Wink, den dieser bescheidene Naturforscher künftigen Entomologen, die dieses Insect zur Untersuchung erhalten werden, zugleich gegeben, muß, was ich erst gesagt, bestättigen, daß man nur ein Uebermaaß von Behutsamkeit nöthig hat, um bey zweifelhaften schwer zu bestimmenden Insecten nicht zu irren. Zu vermuthen, ich will nicht sagen zu verlangen, daß jeder Entomolog, als einzelner Mensch betrachtet, immer so viel Behutsamkeit besitzen sollte, die erfordert würde, um sich bey der Bestimmung seiner Insecten nie zu irren, halte ich für etwas mehr dreiste. Man kan und muß auch dem kommenden Beobachter etwas überlassen; es ist ja eine alte Wahrheit, daß vier Augen mehr, als nur zwey sehen, ich mögte fast auch hinzusetzen, daß zwey Augen das nicht sehen, was vier sehen wollten.

Voets *Cylindrus* gehört, meinem Bedünken nach, unter die Classe zweydeutiger Insecten. Denn, warum würde ich sonst zwey Fragen aufzuwerffen nöthig haben? Ist Voets *Cylindrus* ein *Lucanus* — wie Scopoli, Laticharting und Moll — aussagen? — Ist Voets *Cylindrus* ein *Scarabaeus*, wie Linne', Göße, Fabricij, Schäffer, Degeer, Müller, Herbst, — wollen? Eine dritte Frage — ob Voets *Cylindrus* keiner von beyden sey, ist überflüssig! — Wenn die Mehrheit der Stimmen hier etwas entscheiden dürfte, so würde unstreitig Voets *Cylindrus*, unter den *Scarabaeis* zu sehen kommen müssen. Aber, da meinem geringen Bedünken nach, die einzige Stimme der Natur mehr gilt, als viele der aufgeklärtesten Naturforscher, mit all der Achtung, die ich den kommenden Entomologen schuldig bin, sey es gesagt: so sollen selbige auch hierin, um allen Vorwurf der Parteilichkeit von mir zu entfernen, nicht entscheiden. Ich wage es, wenn ich den Hauptgründen begegne, auf welche sich die Bestimmung des Voetischen *Cylindrus*, als *Lucanus* stützt, die Stimme der Natur zu referiren — und überlasse es willig erfahrneru Entomologen zu entscheiden, ob ich selbige verstanden habe?

1) Der Wohnort. Kan hier nichts entscheiden: denn der Aufenthalt verschiedener *Lucanen* im faulen Holze, ist nichts weniger als ein ausschliessendes Domicilium für alle *Lucanen*, und nichts weniger ausschließlich für andere *Coleoptern* und Käfer. — Pallas *Lucanus apterus* occurrit (wie eben genannte grosse Entomolog, in seinen *Icon. Inf. fasc. 1. p. 1.* selbst ausdrücklich sagt) *pallium sub siccis et circa radices plantarum perennium et suffrutulentium*. — *Lucanus interruptus* hält sich, wie uns glaubwürdige Nachrichten bezeugen, unter den auf

gleich wieder, gerade so, wie bey den beyden vorhergehenden, und hat eine halb, mondförmige Figur. Die Flügeldecken sind zart geribbt. Das ganze Thier ist länglicht, sehr hart und glänzendschwarz.

auf Hauffen geworffenen faulen Zuckerröhren in Ostindien auf: habitat sagt Fabricius, sub saccharo putrescente. So wenig also faule Eichen, Fichten, und Birkenstämme, so wenig mit einem Worte, also faules Holz in unsern oder fremden Welttheile, ein ausschließendes Domicilium für die Gattung der Lucanen insbesondre ist, so wenig ist Dünger ieder Art, der einzige Wohnort der eigentlichen Fabricischen Scarabaeorum. Ich gebe zu, daß der eigentliche Aufenthalt der Geoffroy'schen Copridum Dünger ist, wider meine eigene Ueberzeugung aber würde ich handeln, wenn ich ieden bekannten Scarabaeum, ohne einige Einschränkung, dahin verweisen, und daselbst auch aufsuchen wollte. Die ausländischen Käfer, besonders Fabricz's erste Familie, Scutellati thorace cornuto, halten sich zuverlässig in ihrem Larvenstande in den Stämmen abgestorbener Bäume auf. Verschiedenen Larven gehen die leckerhaften Neger gar sehr nach, und vielen Slaven in Westindien ist dieses ihr einziges Geschäft, daß sie, wie uns Drury besonders in einer gewissen Stelle versichert, in den Gehäulzen auf verschiedene große Käfer. Larven Jagd machen müssen, um den verwöhnten Geschmack ihrer Herrn zu befriedigen, die sie schmackhaft genug, bald langsam gesotten und gebraten, wie die Römer ihre Cossos zu zubereiten wissen. Unser europäisches Nashorn (*S. nasicornis*) wird doch selbst nicht im Dünger gefunden! Ich erwähne gegenwärtig keiner andern hieher gehörigen Nachrichten.

2) Die Fresswerkzeuge. Wenn Fabricz's *Penicilli duo sub labio palpigeri* geradehin einen *Lucanum* charakterisiren müssen, so muß ich gestehen, daß ich Boets *Cylindrum* schon deswegen, weil gedachte *penicilli* ihm immer fehlen, für einen *Lucanum* zu erklären Anstand nehmen würde. Ich mag nun so oft ich will mit meinem sehr guten Suchglase, die an dem trocknen Insecte gegenwärtigen instrumenta cibaria untersuchen, so sehe ich doch nichts weniger und mehr als vier granatfarbige im Sonnenscheine oder hellem Lichte durchscheinende Fressspitzen, von welchen die beyden äussern, aus drey ungleich langen glänzenden, rundlicht — walzenförmigen Gelenken bestehen, von welchen die beyden innern aber, weil sie zu sehr zurückgezogen sind, mir jede Beobachtung untersagten: — Ich verstehe nicht ganz was Herr von Lacharting durch den Ausdruck, ungleich langer Fressspitzen sagen will: sollte er hiebey auf das Fabricische *Palpi inaequales* zielen, so wollte ich doch zu bedenken geben, daß *Palpi subaequales*, die Fabricz bey seinen *Scarabaeis* verlangt, in manchen Arten auf ein's hinlauffen, und daß Fabricz solches nur a potiori verstanden wissen will.

3) Die Fühlhörner. Fühlhörner (*Antennae*) an und für sich betrachtet, können und sollten, alleine, wenn man übrigens auf sonst einen wesentlichen beständigen Umstand nicht Rücksicht nehmen will, weder Classe, noch Gattung, noch Art bestimmen.

Der Buckelkäfer.

Dieser hat auf dem Kopf, gleich wie der vorige, ein spitziges Horn. Auf dem Rückenschild steht ein grosser und dicker Höcker, der beynähe das ganze Rückenschild

men. Wir wissen ja alle, wie sehr Männchen und Weibchen sich durch Fühlhörner auszeichnen. Und wer könnte mit Zuverlässigkeit entscheiden, ob ein gegebenes vorhin nie gesehenes Insect, eines von beyden seye? Und wie sehr sind unter der nehmlichen Gattung Arten in Rücksicht der Fühlhörner verschieden? Wie sonderbar und äusserst auffallend sind nicht die Fühlhörner an der Voetischen 113. Figur Tab. XVII.? Ich gedenke nicht der Verschiedenheit der Fühlhörner der Linneischen Meloen und Lenebrionen. Ist aber auch im gesetzten Falle die Aehnlichkeit der Fühlhörner in übrigens verschiedenen Gattungen auch noch so verführerisch gross, so wird auch diese dennoch nichts entscheiden, wenn man nicht dabey auch auf den Situm derselben zugleich Rücksicht nimmt. Der nach unterwärts wie ein umgewandtes S gebogene Stiel der Fühlhörner, dessen letztere Gelenke grösser und keulenförmig, gleichsam geblättert. durchbohrt sind, bestimmt zwar sonst das wesentliche der Fühlhörner an den Lucanen, aber dieses Bild verschwindet, wenn ich die Form der Fühlhörner des Voetischen *Cylindrus* betrachte. Wenn der Stiel der Fühlhörner von seiner Insertion an bis zu seinem Ende einen Winkel bildet, gekrümmt ist, so ist dieß ein Umstand, den ich schon an verschiedenen Melolanthen u. gewahr werde. Aber noch mehr weichen die Fühlhörner dieses Voetischen *Cylindrus* von den Fühlhörnern der Lucane ab, wenn ich sie bis zu ihrer Insertion, ihren Situm verfolge. Man vergleiche doch die Insertion der Fühlhörner des *Lucani Cervi* L. mit jener an dem Voetischen *Cylindrus*. Bey erstern befindet sich selbige hoch über den Augenhöhlen, bey dem letztern so nahe als möglich an den *Palpis*: — ich weiß nicht ob man wohl thun würde, diesen Umstand für zufällig und nichtsbedeutend zu erklären.

Uebrigens bin ich weit entfernt zu glauben, meine vorgetragenen Sätze, wodurch ich diesen Voetischen *Cylindrus* als *Scarabaeum* vindicire, seyen keiner Einwürfe oder Zurechtweisungen fähig, ob sich selbige schon auf oftmals wiederholte Beobachtungen gründen; und indem ich solche als Freund der Wahrheit ruhig und mit Freuden erwarte, so thue ich hiemit auf meine Stimme, als Reserent, Verzicht.

Noch muß ich zur nähern Bestimmung dieses Käfers als Art einige Beobachtungen hinzufügen. Ich habe zwey Männchen vor mir, an welchen beyden, ich die beyden Vorderfüsse, (*Tibiae*) so stark gezähnt wahrnehme, daß wohl die Zahl der Zähnen, die Herr von Moll (*Naturhistorische Briefe* 1. Th. p. 152.) auf acht setzt, sich wohl höher belaufen dürfte. Freylich sind nicht jede Zähnen von gleicher Grösse und Stärke, aber sie bleiben demohngeachtet Zähnen, und so zähle ich drey.

schild bedeckt. Die Flügeldecken sind fast glatt. Im ganzen genommen ist seine Farbe glänzend schwarz, unterwärts aber hat er sehr zierlich zottige goldfarbige Haare.

Das Vaterland ist noch unentschieden.

133. ALGERINVS.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 47. p. 62.

Der Algierer.

An diesem äußerst seltenen Käfer ist die herrliche Gestalt des Brustschildes und der Flügeldecken zu bewundern. Bey näherer Betrachtung erblicket man auf dem Brustschilde tausend kleine Punkte, so wie auf den Flügeldecken einige der Länge hinan laufende zarte und gerade Rippen, zwischen welchen noch selbige, eben so wie das

dreyzehn. Ich finde diese vordern Schienbeine doppelt gezähnt; an der äußern Fläche sind sie jedoch zahlreicher und stärker, an der innern schwächer: und zwischen selbigen läuft gleichsam eine vertiefte Furche der Länge nach hin.

Die Flügeldecken, so wie das Brustschild, erstere jedoch stärker und augenscheinlicher, sind mit tiefen Punkten, die jedoch selten auf den erstern, wo sie sich zahlreicher befinden, in einander laufen, gleichsam besät, und bringen in mir die Idee zurück, die Voet, an einem seiner Käfer, (No. 137. Tab. XX.) den er Digitalia genennt, gehabt hat, weil auf eben demselben sich gerade solche Grübchen wahrnehmen lassen, die mit den Grübchen an einem Fingerhuth, einen nicht übel passenden Vergleich zulassen.

Ob Sulzers Sc. subterraneus (Kenz. Tab. 1. Fig. 2.) diesen Voetischen Cylindrus vorstellt, kan ich, da ich dessen Figur, über welche ich mein Urtheil zurückhalte, nur gesehen habe, nicht entscheiden.

Ueber das Vaterland dieses Käfers, hat Herr Guesly (Magaz. p. 40.) eine sehr gegründete Anmerkung gemacht.

(P) Herr Guesly (Magaz. p. 40.) fragt, an. S. jamaicensis. Fabric? — Ich habe die Drury'sche Zeichnung (Tom. I. Tab. 34. Fig. 1. 2.) die wie Fabric selbst will, seinen S. jamaicensis vorstellen soll, vor mir, und kann also diese Frage, wenn ich damit Voets Tuberosum vergleiche, nicht anders als verneinen. Nicht nur die Größe dieser beyden Figuren, deren eine das Männchen, die andere die Feminam muticam vorstellt, sondern auch das cornu capitis recurvum, giebt mir hiezu Anlaß.



das Brustschild, und mit etwas stärkern Punkten gezeichnet sind. Das ganze Thier ist oben so wie unten braun.

Aus Algier. In E. D. Voets Cabinet.

134. FIMOSVS COSTATVS. (q)

Scarabaeus stercorarius. LINN. Syst. Nat. n. 42. p. 550.

GOETZE Beytr. 1. Th. n. 42. p. 26.

Scarabaeus stercorarius. FABRIC. Syst. Ent. n. 60. p. 17. eiusd.

Spec. Inf. T. I. p. 18. n. 74.

SCHAEF. Ic. Inf. Rat. Tab. 23. Fig. 1. 9. tab. 5. f. 1.

SCOP. Ent. Carn. n. 26.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 23.

Laicharting Verz. und Besch. der Syr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 2. p. 9.

Frisch Inf. 4. Th. p. 13. tab. 6. fig. 3.

Der deutsche stahlblaue Roß- oder Mistkäfer.

Von dieser Art kennt man in Holland verschiedene Abänderungen der Farbe nach, die sich ihrer Gestalt aber nach so ziemlich gleichen. Da ich sie aber nie begatten sahe, so kann ich auch keinem Geschlechts Unterschied angeben, und bin daher ungewiß, ob ich sie bloß für Varietäten, oder für wahre Arten halten soll. Am häufigsten sind die stahlblauen, mit einem unterwärts befindlichen Violettschimmer. Noch gibt es welche, die oberwärts dunkelgrün, unterwärts aber desto stärker grün sind, und wie Edelsteine blißen. Einige sind auch ganz schwarz. Mehrentheils hal-

(q) Herr Berggrath Scopoli führt drey Abänderungen dieses Käfers an, die vielleicht Schafkäfer auch in den drey angeführten Figuren vorgestellt hat. Ich besitze eine vierte, elytris pedibusque testaceis, thorace nigro-violaceo, corpore subtus elytris concolore. Drury gedenkt in seiner Vorrede folgendes von diesem Käfer: „Der gemeine stahlblaue Mistkäfer, der in dem Monat Julius häufig unter dem Mist der Pferde oder dem Dünger der Kühe angetroffen wird, hat wahrscheinlich Eigenschaften, die für die Arzneykunde, so wie für die Färbekunst wichtig seyn können, uns aber noch gegenwärtig unbekannt sind. Zuverlässig ist es, daß dieses Insect ein scharfes und ätzendes Salz in Menge besitzt, dessen Untersuchung man aber von der Zeit, so wie Versuche hierüber von scharfsinnigen Gelehrten erwarten muß.“

halten sie sich in Hofmist auf, und fliegen zu Abends mit einem Schnurren umher. Jedoch verbergen sie sich zuweilen wider den Angriff der Raubvögel unter dem Pferde- dinger so tief, und graben sich gerade unten ein so tiefes Behältniß, daß auch der längste Schnabel der Vögel sie nicht erreichen kann. Wie weise hat hierinn die Vorsicht für sie gesorgt, und wie vorsichtig sie geschaffen?

135. FIMOSVS GLABER. (r)

Scarabaeus vernalis. LINN. Syst. Nat. n. 43. p. 551.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 43. p. 28.

Scarabaeus vernalis. FABRIC. Syst. Ent. n. 61. p. 17. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 75. p. 19.

SCOP. Ent. carn. n. 27.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 14.

Laicharting Verz. und Besch. der Z. J. 1. Th. 1. B. n. 3. p. 9.

Sulzers abgek. Gesch. der Z. Tab. 1. Fig. 6.

SCHAEF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 222. f. 3.

DEGEER. Inf. T. IV. p. 262. n. 5. Tab. 10. Fig. 4.

Der kleine blaulichte Frühlingsmistkäfer.

Mit unter dem vorhergehenden geribbten trifft man auch diese glattschaaligten, welche heßblauer und glänzender sind, an.

- (r) Ich kenne und besitze verschiedene Varietäten dieser Art, die jedoch nur in Rücksicht der Größe von einander abweichen. Fabricj scheint diesen Mistkäfer nur für eine Abänderung des vorhergehenden halten zu wollen, worinn ich ihm aber nicht bestimmen kan. Herr von Moll. (Neues Magaz. 1. Th. p. 370.) hat recht, wenn er ihn zu wenig von dem vorigen verschieden hält, — meinem Bedünken nach unterscheiden ihn jedoch die immer vollkommen glatten Flügeldecken hinlänglich. Seine frühere Erscheinung mag vielleicht auch einen charakteristischen Umstand mit abgeben.



136. SCORTICORIUM. (s)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 71.

Der Schagrivrücken.

Dieser Käfer ist castanienbraun und schimmert stahlblau, nur die Augen welche braungelb sind, ausgenommen. Er ist ganz glatt, das Brustschild ausgenommen, welches wie ungegerbtes Leder ist, und welches, so wie der Kopf auch schwarzer als die Flügeldecken ist.

137. DIGITALIA. (t)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 72.

Der westindianische Fingerhut.

Dieser Käfer hat nebst einer dunkelcastanienbraunen Farbe noch einen blauen oder purpurfarbigen Glanz. Das Brustschild ist mit vielen dichte aneinander stehenden Löchern oder Grübchen, wie ein Fingerhut gezeichnet, welcher Umstand auch Anlaß zu obigem Beynamen gab. Aus Westindien.

(s) Ich würde Herrn Guesly (Magaz. p. 41.) diesen Käfer für Linnes S. Scabrum zu erklären, mit Vergnügen bestimmen, wenn man sich 1) auf die Boetische Beschreibung verlassen könnte, die nur des lederrauben Brustschildes gedenkt, hingegen von elytris antice scabris und apice glaucis nichts erwähnt, und 2) wenn Fabricis Vergleichung dieser Art mit dem Weibchen des Sc. Herculis nicht zu auffallend wäre, und selbige nur einigermaßen statt finden könnte. — Es wird also Linnes S. Scaber unter den unabgebildeten in H. Pastor Gödens Beiträgen noch immer stehen bleiben können.

(t) Nicht weil dieser Käfer einen Fingerhut ähnlich ist, sondern weil die fossulae auf dem thorace gerade so wie die äussere Fläche eines Fingerhutbes beschaffen sind, nannte Boet diesen Käfer Digitalia. In der That ein nicht übler Vergleich. Gerade so bemerkte ich sie auf den Flügeldecken und dem Brustschilde des Boetischen Cylindrus, so wie noch an verschiedenen andern.

138. SPINIFER HISPIDVS MINOR.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 66.

Der ostindianische kleine Dornträger.

Auf dem Kopf steht ein kleines Horn. Das Brustschild ist wie ungegerbtes Leder. Die Flügeldecken sind nur obenhin geribbt. Das ganze Thier ist stahlblau-schwarz und unterwärts mit vielen Borsten oder gelben Haaren besetzt.

Aus Westindien.

139. CHAMAELEON.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 72.

Der westindianische Chamäleon.

Alles was von der Farbe des ersten Blumenkäfers, und von andern grün glänzenden Käfern gesagt worden ist, das gilt auch von diesem. Die Farbe dieser Geschöpfe ist äußerst wandelbar, indem einige nur bloß grün sind, andere, wie die Abbildung dieses, einen so feurigen Glanz haben, daß man im Sonnenscheine nicht das geringste einer grünen Farbe wahrnimmt. Die Fühlhörner und Füße glänzen dunkelgrün: die Vorderfüße sind überaus stark. Aus Westindien.

140. FIMOSVS SVRINAMENSIS. (u)

Der surinamische Mistkäfer.

Ich kann von diesem weiter nichts sagen, als daß ich verschiedene Exemplare gesehen, die der Größe nach von einander abwiechen, so, daß ich ungewiß bin, ob ich das nemliche Insect, oder verschiedene Arten vor mir gehabt habe. Die Farbe ist ganz schwarz. Die Flügeldecken sind nur selten und leicht gefurcht. Aus Surinam, wo man ihn häufig antrifft.

(u) Herr Pastor Gdke hat diesen in seinen Beyträgen unter den Boetischen Citaten übergangen.



141. VAGABUNDVS RVBER. (x)

Scarabaeus Fossor. LINN. Syst. Nat. n. 31. p. 548.

GÖEZE Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 5. p. 72.

Scarabaeus Fossor. FABRIC. Syst. Ent. n. 47. p. 14. eiusd.

Spec. Inf. T. I. p. 15. n. 59.

SCHAEFFER Ic. Inf. Rat. Tab. 144. f. 7. et. 8.

eiusd. Zwief. u. Käfer mit Hoernern. Tab. III. f. 16. et 17.

v. Latharting Verz. und Besch. der Tyr. Jus. 1. Th. 1. B. nt. p. 10.

v. Moll im Gueslinischen N. Magaz. 1. B. 4. St. p. 373.

eiusd. in den Naturhistorischen Briefen 1. B. S. 156. u. f.

Der Gräber.

Man trifft diese Art samt den folgenden bis NO. 149. in unsern niederländi-
schen Gegenden so wohl in alten als frischen Röh und Pferdemiß an, doch immer
eine

- (x) Eine ausführliche, deutliche und getreue Beschreibung war immer ein Bedürfnis für Ritter Linnés Scarabaeus Fossor, der mancherley Abbildungen ohngeachtet, die die Entomologen nicht selten unter ihrer oft sehr dürftigen Nomenclatur dieses Käfers anführten. Ich würde mich gerne einer solchen unterzogen haben, da ich in einiger Bekanntschaft mit selbigem, oft genug mich von der Nothwendigkeit einer genaueren und weitläufigen Beschreibung überzeugen konnte, wenn Herr von Moll hierinne nicht durch seine treffende Detaillirung das geleistet hätte, was ich nicht würde haben leisten können. Bey allem diesem aber; so viel Stof, mich hierüber zu verbreiten, ich mir auch benommen sehe, hat mir Herr von Moll dennoch etwas überlassen, das ich gleich einer Nachlese hiemit anfüge.

Welche sind die wesentlichen beständigen Merkmale, wodurch sich S. Fossor nicht nur von Scopoli's S. oblongus, sondern von andern so sehr verwandten unterscheidet?

Sind die vom Ritter Linne! angegebenen — Scutellatus, thorace inermi subretuso, tuberculis tribus, medio subcornuto! — hinreichend, aus diesen den S. Fossor und keinen andern zu erkennen?

So sehr diese beyden Fragen einer bestimmten Antwort bedürfen, so wenig kann ich mich vor igo darauf einlassen: nur kann ich, was ich in Rücksicht der
Linne!

eine seltener als die andere. Die nemliche Art ist auch der Größe nach verschieden, je nachdem sie in ihrem Larvenstande mehr und weniger groß werden konnte. Die gegen-

Linneischen Beschreibung an meinen Exemplaren mit der nöthigen Vorsicht und Genauigkeit beobachtet habe, hier mittheilen.

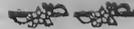
1) Scutellatus. — Ein Schildchen hat immer S. Fossor, Oblongus Scop. und andere! Aber selbst die mehr und kleinere Größe soll ein unterscheidendes Merkmal für Linne's Fossor und Scopoli's oblongus abgeben?

2) Thorace inermi subretuso. — Unter dem thorace subretuso verstand vielleicht Linne' eben das, was Herr von Moll durch thorax — foveola antica paraphrasirt! Aber diese foveolam treffe ich nur an solchen an, 1) an gleich grossen Exemplaren 2) an Exemplaren, elytris nigris retusis 3) an Exemplaren bey welchen die auf dem clypeo stehenden drey spitzigen Höcker sehr sichtbar sind. — Sollte der Fall angenommen werden können, daß defectus foveolae et tuberculorum, das andere Geschlecht anzeige, so sollte sich wohl, nach der Analogie zu schliessen, auch ein Unterschied in Rücksicht der Größe und Dicke des abdominis zeigen, den ich aber vermisse. Es giebt Exemplare, an welchen diese tubercula sich entweder gar nicht wahrnehmen lassen, oder an welchen sie den Namen tubercula gar nicht verdienen: sie sind alsdann nur prominentiae vix conspicuae.

3) Capite tuberculis tribus. — Ein Umstand der sehr vielen Dungkäsern gemein ist. Es sind diese drey Höckerchen bald zugegen, bald fehlen sie, ohne daß man von ihrer Gegenwart oder Abwesenheit, in Rücksicht der übrigen Verhältnisse, auf ein oder das ander Geschlecht mit Zuverlässigkeit schliessen könnte.

4) Medio subcornuto. — Wenn Linne' unter subcornutus, daß das mittlere tuberculum mit der Spitze sich um etwas nach vorwärts neige, verstanden, so mag dieses keine Wichtigkeit haben, indem man bey einem Käserchen dieser Art, alle mögliche noch so unbedeutend scheinende Kennzeichen mit zu Hülffe nehmen muß, einen bestimmten Charakter zu fixiren.

Sind nun übrigens elytra ruffa, oder fusco-castanea, oder mere nigra, die foveola auf dem thorace oder dessen defectus, die drey Höckerchen auf dem clypeo, oder deren Abwesenheit, lauter Kennzeichen die ich, wohl zu bemerken, immer bey gleich grossen Exemplaren wahrnahm, bloß zufällige Merkmale? Was bestimmen selbige, sie mögen nun wahrgenommen werden, oder nicht?



genwärtige Abbildung ist von einer der größten genommen. Die Flügeldecken sind dunkelroth und gestreift. Im übrigen ist alles, so wie die Füße, an diesem Käfer schwarz.

Ich würde ohne Anstand, wenn nur einigermaßen eine verhältnißmäßige Grösse oder Dicketigkeit irgend eines mir bekannten Exemplares dabey mit in Betrachtung könnte gezogen werden, diejenigen, bey welchen ich die drey Höckerchen auf dem clypeo, und das Grübchen auf dem thorace vermissen für Weibchen, im Gegentheile alle andre, bey welchen ich gedachte Merkmale wahrnehme, für Männchen erklären. —

Dagegen besitze ich wirklich zwey Exemplare, die, ich sage nicht zu viel, wenigstens noch einmahl kleiner sind, übrigens aber in allen übrigen mit meinen grossen sechs Linien langen (a cap. ad. an. gemessen) übereinkommen, nur fehlt, foveola in thorace, et tubercula tria in clypeo. Man sollte sie also die fernach für Weibchen halten, aber sie sind gewiß nicht, dieß widerspricht ihre gar zu verschiedene Grösse.

Scarabaeus oblongus Scop. ein Käfer, den ich lange schon zu kennen glaubte; nun aber fast wieder verkennen muß. — Ich treffe doch die meisten Kennzeichen selbst die *Scopoli* bey seinem *oblongo* festsetzte, die *elytra fusco castanea* — die neun unpunktirten Streiffe auf jeder Flügeldecke nicht ausgenommen, an dem *S. Fossore* L. an. Nur *facies Tenebrionis Molitoris* trifft nicht bey jedem zu, aber bey einem Exemplar in meiner Sammlung so vollkommen, selbst mit der schwarzbraunen Farbe des *T. Molitoris*, daß jeder dieses Insect, ohne Brust und Kopf, für den *T. Molitor* erkennen müste, und dennoch sind die Flügeldecken nicht wie *Scopoli* ausdrücklich will, *fusco castanea*!

Ich habe gar nichts dagegen, wenn man diejenigen Exemplare des *S. fossoris*, deren Flügeldecken *fusco - castanea* sind, denen die gedachten drey Höckerchen, und jenes auf dem thorace oft so sichtbare Grübchen fehlt, für *Scopoli's* *Oblongum* halten will, aber alsdann muß *Oblongus* S. nur als Varietät unter den Linneischen *Fossor* zu sehen kommen, weil wie ich eben gesagt, auch die *foveola* und *tubercula* in *clypeo tria*, bey Exemplaren *elytris fulco - castaneis* wahrgenommen werden.

142. ERRABVNDVS NIGER. (y)

Scarabaeus fossor. LINN. Syst. Nat. n. 11. p. 548.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et. n. 6. p. 72.

Der Gräber.

Des flachen Kopfes wegen sollte man Anstand nehmen, ihn weder unter diese noch unter die folgende Gattung der Mistkäfer zu bringen. Der Brustschild ist glatt, die Flügeldecken gestreift, und ziemlich hart. Er hat eine schwarze glänzende Farbe. In Holland.

143. ERRABVNDVS LIVIDVS. (z)

Scarabaeus fossor. LINN. Syst. Nat. n. 31. p. 548.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 7. p. 72.

Der Gräber.

Der Figur nach weicht dieser von dem vorhergehenden nur wenig ab. Die Flügeldecken aber sind schmutzig blaulicht. Im übrigen glänzt er schwarz.

144. ERRABVNDVS INTERPVNCTATVS. (a)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 8. p. 72.

Der holländische punktirte Husar.

Auch dieser kommt in Ansehung der äusserlichen Gestalt mit den beyden vorhergehenden überein, doch sind seine Flügeldecken zart gestreift, aschgrau, und schwarz betupft. In Holland.

145. ER-

(y z) Herr Guesly (Magaz. p. 42.) scheint geneigt zu seyn, diese drey Boetischen Errabundos für eben so viele Abänderungen des *S. Fossoris* zu halten, worinn ich ihm, wenigstens gegenwärtig, beystimmen muß; um so mehr, da ich die Boetischen Originale zu untersuchen nicht Gelegenheit gehabt habe. Nur bemerke ich hiebey, daß n. 141. mir niemals mit so sehr rothen Flügeldecken fürgekommen: daß n. 142. der eigentliche *S. Fossor* L. ist: und daß n. 143. mit *Scopolis S. oblongum* sehr viele Aehnlichkeit hat; wenigstens trifft bey diesem letztern das *Facies Tenebrionis Molitoris* mehr, als bey einem der hier abgebildeten, zu.

(a) Es ist oftmal schwer genug, die verschiedenen Arten kleiner Dungkäfer zu bestimmen, und sie von einander zu unterscheiden, wenn man sie auch schon im Originale besitzt,

N

aber



145. ERRABVNDVS CANVS. (b)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 73.

Der graue Husar.

Dieser ist viel schlanker, als die vorigen. Kopf und Brustschild sind glänzend schwarz, und nur die Flügeldecken und Füße sind schmutzig gelb. Zwischen den zarten Ribben (Streifen) auf den Flügeldecken, befinden sich noch einige schwarze Striche.

146. ER-

aber noch weit schwerer ist es, ihre wesentlichen Kennzeichen, nach Abbildungen zu bestimmen, deren Zuverlässigkeit man unentschieden lassen muß. In einem solchen Falle, wo man, um nicht zu irren, etwas mehr, als eine, auch sehr kenntliche Abbildung nöthig hat, wird man weit sicherer gehen, durch ein freimüthiges Bekenntniß sein Unvermögen, hieraus etwas mit Gewißheit zu bestimmen, zu gestehen, als selbiges durch voreilige Nachsprüche — zu verrathen.

Ich kan nicht gewiß sagen, welchen bekannten Käfer diese Voetische Figur vorstellen soll. Für Linnes Scar. conspurcatum kan ich den Voetischen Errabundum interpunctatum eben so wenig halten, als Herr Oberprediger Herbst (Archiv d. J. 4tes Heft, n. 12. p. 5.) dessen Gründe hiezu mir vollkommen einleuchten. — Eher würde vielleicht die auf Tab. 19. a befindliche Fig. 11. im vierten Hefte des Archivs mit der angeführten Figur zu vereinigen seyn, die Herr Oberpred. Herbst unter dem Namen Scar. interpunctatus n. 26 p. 8. beschrieben hat. Denn es folget meiner Meinung nach nicht daraus, daß dieser Voetische Errab. interp. weil Fabricius ihn unter Linnes Scar. conspurcatum angeführt hat, auch eben deswegen, gleichwie der eigentliche Scar. conspurcat. einen bewafneten Kopf haben müsse. Denn fast entschieden mögte es gleichwohl seyn, daß Voets Errab. interp. — nicht Linnes Scar. conspurcatus ist!

(b) Ob diese Voetische Figur den Scar. luridus FABRIC. oder Scarab. fimet. uar. B. GOEZE Beytr. 1 Th. n. 32. p. 22. vorstelle, kan ich, oben angeführter Ursachen wegen, nicht entscheiden.

146. ERRABVNDVS MACVLOSVS. (c)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 10. p. 73.

Der bunte Husar.

Kopf und Brustschild sind glänzend schwarz. Die Füße und Flügeldecken sind nicht schmutzig gelb, wie bey dem vorigen. Die hintere Hälfte der Flügeldecken ist braun.

147. NASOSPVRCVS. (d)

Scarabaeus fimetarius. LINN. Syst. Nat. n. 32. p. 548.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 32. p. 21. et n. 11. p. 73.

Scarabaeus fimetarius. FABRIC. Syst. Ent. n. 51. p. 15. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 64. p. 16.

SCHAEFFER Ic. Inf. Rat. Tab. 144. f. 6.

eiusd. Zwief. u. Kaefer mit Hoernern. Tab. III. f. 19.

SCHRANK. Enum. Inf. austr. ind. n. 4. p. 4.

v. Laicharting Verz. und Beschr. der Syr. J. I. Th. 1. B. n. 5. p. 11.

v. Moll Naturhist. B. 1. Band. n. 5. p. 159.

Rösel Inf. Bel. 2. Th. Vorb. p. 17. Tab. A. f. 3.

Frisch Inf. 4. Th. p. 35. tab. 19. fig. 3. 4.

Der Mistkäfer.

Dieser ist der erste Käfer, den man sogleich mit Anfang des Frühlings im frischen, und zwar noch warmen Pferdemist antrifft. Der Kopf, das Brustschild

N 2

und

c) Vielleicht Scar. scybalarius FABRIC.?

(d) Daß der röthliche Saum an dem Bruststück dieses Käfers in der Voetischen Abbildung fehlt, ist wahrscheinlich nur Uebersicht des Zeichners, oder des Illuministen.— Ich erinnere mich nicht, daß ich nur ein Exemplar, unter den vielen auch in dem Dünger unserer Gegenden vorkommenden Exemplaren, ohne diesen röthlichen Saum am Bruststücke wahrgenommen hätte. Man sieht hieraus abermals offenbar, wie

und die Flügeldecken sind sehr hart; der Kopf und das Brustschild sind glänzend schwarz, die Flügeldecken aber röthlicht.

148. NANVS. (e)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 73.

Der Zwerg.

Diese und die folgende Art sind unter allen mir bekannten Käfern, dem Körper nach, die kleinsten. Dieser ist ganz schwarz.

149. VAGINOSVS. (f)

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 13. p. 73.

Die Spitzscheide.

An diesem sind die Flügeldecken an ihrem Ende am meisten unter allen Käfern zugespitzt, von Farbe schmutzig aschgrau, und beyde zeichnen sich durch zween schwarze Punkte aus. Die Hüfte sind aschgrau. Kopf und Brustschild glänzt schwarz.

150. BERO.

wie nöthig Behutsamkeit ist, nach fehlerhaften Zeichnungen Arten zu bestimmen, und wie sehr derjenige Beyfall verdient, der in solchen Fällen eher problematisch, als apodictisch seine Meinung vorträgt.

Ich vermüthe, daß die angeführten Abbildungen aus den Schäfferschen Werken vielleicht diesen Käfer vorstellen mögten: aber sie haben auch eben so wenig den Werth einer guten Zeichnung, als diese Boetische. — Die 9te Figur der 6ten Tafel der Schäfferschen Iconen, soll den *S. merdarius Fabric.* vorstellen — und also nicht *S. erraticus* des Linne, wie Herr Pastor Gdße zu vermüthen geneigt ist, seyn: auch unter der 3ten Figur der 14ten Tafel mögte eher der *S. Foffor L.* verstanden seyn.

(e) Vielleicht *Sc. Subterraneus L.*?

(f) Vielleicht ist dieser *S. conspureatus L.*?

150. BEROLINENSIS. (g)

Trox holosericeus. v. Latharting Verz. und Besch. der Syr. Insf. 1. Th. 1. B. n. 4. p. 31.

Scarabaeus holosericeus. SCOP. ann. hist. nat. 5. n. 15. p. 77.

Scarabaeus pellucidulus. Sulzers abgef. Gesch. der J. p. 18. Tab. 1. Fig. 9.

Scarabaeus Sulzeri. Güstl. Verz. Schweiz. Insf. 35. eiusd.

Magaz. für die Liebh. d. Ent. 1. B. 2. St. p. 167.

SCHAEF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 151. f. 4.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 24. p. 76. n. 109. p. 93. et n. 118. p. 95.

Der sammtue Erdstaubkäfer.

Dieser und die drey nächstfolgenden sind mir erst, nach dem alle vorhergehenden schon geätzt waren, bekannt worden, sonst würde ich diesen mit unter die Laubkäfer, und die drey folgenden mit unter die Blumenkäfer gesetzt haben. Der Bildung und Farbe nach kommt dieser mit dem unter Nr. 54. beschrieben überein. Die Flügeldecken sind äußerst zart, geribbt und dünne. Von Farbe ist er sehr licht kastanienbraun. Aus Berlin.

151. CACICVS INGENS.

Scarabaeus Goliatus. LINN. Mant. Plant. II. p. 530.

GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 64.

Scarabaeus Goliatus. FABRIC. Syst. Ent. n. 41. p. 13. eiusd.

Spec. Inf. T. I. n. 51. p. 14.

DRURY Inf. exot. T. I. tab. 31.

Sulzers abgef. Gesch. der Insf. Tab. 1. fig. 1.

Der indianische Prinz.

Diesen habe ich nach jenem Namen benennt, welcher den Fürsten in Westindien eigen ist. Ganz gewiß ist dieses Insekt, unter allen, die ich kenne, das prächtigste,

(g) Wahrscheinlich stellt diese Voetische Figur das Weibchen dieses Käfers für, denn die drey Bänder der Fühlhörner sind an dem Männchen wenigstens noch dreymal größer



tigste, und aller Aufmerksamkeit würdigste. Schon nach der äusserlichen Gestalt zu urtheilen, gehört dieser Käfer unter die Blumenkäfer, indem auch ihm jener so beträchtlich starke Fortsatz am ersten Bauchringe nicht fehlt, den ich an den Blumenkäfern bemerkt habe. Der Kopf hat so viele Hörner, und diese sind von so bewundernswürdiger Gestalt, daß ihm auch keine Beschreibung kennbar machen würde, man müßte ihm denn auf drey bis vier verschiedene Arten abzeichnen. Der Kopf ist oberwärts flach und breit, aber er ragt auf beyden Seiten weit mehr, als in der Mitte, hinaus. Der Schnabel besteht aus zwey krummen, breiten, und ziemlich flachen Fortsätzen, und auf beyden Seiten des flachen Kopfes zeichnen sich noch auf dem herfürstehenden Rande zween unansehnlichere Fortsätze aus. Der Vordertheil des Kopfes, wenn man ihn seitwärts betrachtet, scheint so dicke und breit zu seyn, daß er gleichsam eine viereckigte Gestalt zu haben scheint, und noch besitzt er in dem vordern Winkel, ganz zu äusserst, auf beyden Seiten einen Fortsatz. Jene zween großen und krummen Fortsätze scheinen ganz aus schwarzen ungegerbten Leder gemacht zu seyn: die übrigen kleinern sind auch schwarz, gleich den Augen und Fühlhörnern. Der übrige Theil dieses Käfers ist mit einer wollenen, schmutzig gelben, ziemlich weichen Hülle bedeckt, und diese weiche Hülle bedeckt auch das Brustschild, nur sechs schwarze, länglichte, bald grössere, bald kleinere Flecken ausgenommen, wodurch sich das Brustschild auszeichnet, so wie es die Abbildung darstellt. Das sehr große Rückenschildchen ist ebenfalls gelb, und nur die Flügeldecken sind glänzend silberfarb. Die Füße sind schwarz glänzend, und nur die vier Hinterfüße sind einwärts mit überaus langen, gelben Haaren besetzt, mit welchen dieser Käfer auch an den Seiten des Bauches versehen ist.

Aus Amerika. In dem reichen Kengerschen Cabinet.

152. FLOS

größer und länger, und stehen in dieser Rücksicht, wie die Fühlhörner an dem Männchen und Weibchen bey den Melolanthen, mit jenen des Weibchens in einerley Verhältnis. Das Sulzerische Citat fällt von *Melolantha brunnea* in den Fabricischen Spec. Inf. wie ich schon oben p. 34. unter der Note (r) erinnert, weg.



152. FLOS CHALCI STRIATVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 110. p. 93.

Die gestreifte Kupferblume.

Dieser schöne Käfer hätte nach Nr. 26. eingerückt werden sollen. Die weißen Striche mit den dazwischen stehenden Punkten, die regelmäßig auf der grün glänzenden Farbe stehen, unterscheiden ihn von dem vorhergehenden hinlänglich.

153 ORPHANVS MACVLOSVS.

GOEZE Beytr. I. Th. n. 111. p. 93.

Das gefleckte Waisenkind.

Ich erhielt diesen Käfer zu spät, als daß ich ihn gehörig nach Nr. 5. einschalten konnte, von welchem er wahrscheinlich entweder das Männchen, oder das Weibchen ist, indem die beyden schwarzen Flecken, die mitten auf einem schmutzig rothen Grund an dem hintern Theile der Flügeldecken stehen, den Hauptunterschied ausmachen.

Mit diesem Käfer schließe ich, ob mir schon noch einige von dieser Gattung bekannt sind, die aber so wenig von andern verschieden waren, daß ich es für unnöthig hielte, sie abbilden zu lassen. Doch sind mir auch schon einige vorgekommen, die ich in einem Anhang noch nachzuhohlen suchen werde.



TAB. I.

1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.



Val. Bischoff excudit

9.



10.



11.



12.



13.



14.



15.



16.



17.



18.



19.



20.



21.



22.



23.



24.



TAB. IV.

25.



26.



27.



28.



29.



30.



31.



32.



33.



34.



TAB. V.

35.



36.



37.



38.



39.



40.



41.



43.



42.



44.



TAB VI.

45



46



47



48



49



50



51



52



TAB VII

53.



54.



54.



55.



56.



57.



58.



59.



60.



61.



62.



63.



64.



65.



66.



67.



68.



69.



TAB. IX.

70



71



72



73



74



75



76



77



78



79



80



81



82



TAB. X.

83



84.



85.



86



A



87



88



89.



90.



91.



92.



93.



94.



95



97



90.



98



99.



100



101.



102.



103.



104.



TAB. XIV.

105.



106.



107.



108.



109.



110.



111.



112.



113.



114.



115.



116.



117.



118.



119.



120.



121.



122.



123



124



126



125



127



128



129



130



131.



132.



133.



B



A



134.



136.



135.



137.



138.



139.



140.



141.



142.



143.



144.



145.



146.



147.



148.



149.



150.







Jean Eusebe Voet
Coleoptera LINN.

deutsch und
mit bestaendigen Commentar
von Dr. G. W. F. Panzer.

Zweiter theil.

Nürnberg bey Val Bischoff.